Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonntag, den 7. April 1929 — Nr. 80

Nichts neues.

Vermutungen über das neue Kabinett

Warschau, 6. April.

Im Laufe des gestrigen Tages sind in der innerpolitischen Lage keinerlei Aenderungen eingetreten. Der Staatspräsident ist nicht nach Spala abgereist, und der Ministerpräsident führte die Amtsgeschäfte so, als ob nichts passiert wäre. Mittags empfing er die Minister Sładkowski und Grodyński in aktuellen Angelegenheiten. Konferenzen zur Verabschiedung der Krise sollen nicht stattgefunden haben.

In der polnischen Presse wird folgendes Kabinett der sogenannten „starken Hand" vermutet: Ministerpräsident und Kriegsminister Marschall Pilsudski, Vizepremier und Kultusminister: Switalski; es würden ferner bleiben: Zaleski, Car, Moraczewski und Składkowski, die Finanzen übernähme General Górecki, Industrie und Handel: Zagleniczny, Landwirtschaft: Gutsbesitzer Rudowski, Post und Telegraphen: Abg. Polakiewicz, Agrarreform: Abg. Przedpelski, Arbeit und Wohlfahrt: Oberst Prystor, Eisenbahn: noch unbesetzt.

Die Mordtat in Baranowicze.

ly. Warschau, 6. April. (Eig. Bericht.)

Die Untersuchung in der Baranowiczer Mordtat soll, wie der „Expreß Poranny" mitteilt, geradezu sensationelle Dinge zutage gebracht haben. Bei Apanasiewicz soll ein Schreiben der deutschen Kommunisten an die Sowjetbehörden vorgefunden worden sein, in dem mitgeteilt wird, daß Trotzki von den deutschen Kommunisten in dem Augenblick beseitigt werden würde, in dem er nach Deutschland käme. Ferner hat die Untersuchung gezeigt, daß die angebliche Frau von Apanasiewicz gar nicht seine angetraute Gattin, sondern seine Freundin war, mit der er seit zwei Jahren zusammenlebt. Sie sei früher Sekretärin der Handelsdelegation in Berlin gewesen. Apanasiewicz droht die Todesstrafe. Es fällt auf, daß der russische Konsul, der eigens nach Baranowicze gereist ist, in dieser Angelegenheit noch nicht interveniert hat.

Keine politischen Dokumente.

Warschau, 6. April. (Pat.) Im Zusammenhang mit den ungenauen Informationen verschiedener Preßorgane ist die Poln. Telegr.-Agentur ermächtigt, festzustellen, daß die Revision, die die Polizeibehörden nach der Tat in Baranowicze vornahmen, ergeben hat, daß Apanasiewicz keine politischen Dokumente bei sich hatte. Apanasiewicz ist von den Sicherheitsbehörden nicht verhaftet worden, sondern hat selbst die Hilfe der Polizei angerufen, wobei er anfangs von den Polizeibehörden als ein Mann behandelt wurde, der in aufgeregtem Zustande war, dem man Hilfe erweisen und die Abreise nach Moskau erleichtern mußte.

Verurteilter Kommunist.

Warschau, 6. April. (Eig. Bericht.)

Der kommunistische Abgeordnete Baczyński ist vom Bezirksgericht in Ostrowice zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Als besonders belastend wurde angegeben, daß er von den Sowjetbehörden einen kommunistischen Orden erhalten habe.

Das zweite Opfer von Baranowicze

Nowogródek, 5. April. (Pat.) Der schwerverletzte Sicherheitsreferent der Starostei von Baranowicze, Bogdan Kucharkowski, befindet sich in einer Klinik der Wilnaer Universität. Sein Zustand ist sehr ernst, obwohl ein Aufkommen nicht ausgeschlossen ist.

4 Minuten Sitzung.

Warschau, 6. April. Gestern fand die angekündigte erste Sitzung des Staatsgerichtshofes statt. Der Abg. Liebermann, der im Auslande weilt, war nicht zugegen. Nach einer Konferenz im Kabinett des ersten Präsidenten des Obersten Gerichts, Supiński, eröffnete dieser die Sitzung und nahm die Vereidigung der Mitglieder des Staatsgerichtshofes vor. Nachdem entsprechende Deklarationen unterzeichnet worden waren, schloß der Präsident Supiński die Sitzung. Die ganze Sitzung dauerte 4 Minuten. Nach der Sitzung wurde noch eine weitere Konferenz im Kabinett des Präsidenten des Obersten Gerichts abgehalten. Der öffentlichen Sitzung wohnten nur einige Pressevertreter und Mitglieder des Obersten Gerichts bei.

Der Diktator Woldemaras.

Neue Verhaftungen.

Kowno, 5. April.

Gestern fanden abermals in ganz Litauen Massenverhaftungen und Haussuchungen unter den Sozialdemokraten statt, bei denen mehrere hundert Personen verhaftet wurden. Die beiden Führer der litauischen Sozialdemokraten, der Ingenieur Kairis und Bilinis, sind wieder freigelassen worden, während die übrigen, etwa 100 Verhafteten, in Untersuchungshaft bleiben.

Die litauische Kriminalpolizei gibt bekannt, daß ihr, bevor sie zur Durchsuchung der Redaktion der Zeitung „Sozialdemokratas" schritt und die Verhaftungen vornahm, mitgeteilt wurde, daß die litauischen Sozialdemokraten mit Pletschkaitis Verbindung unterhielten. In der Redaktion sei u. a. ein Verbindungsmann Pletschkaitis' festgestellt und verhaftet worden. Die ganze Angelegenheit hat in Litauen einen niederschmetternden Eindruck hervorgerufen. In politischen Kreisen kann man es nicht verstehen, daß die Sozialdemokraten mit Pletschkaitis Verbindung aufrechterhalten haben sollen, und daß in ihrem Lokal das Propagandablatt „Pirmin" aufbewahrt worden sei. Die offiziöse „Lietuvos Aidas" eröffnet einen geharnischten Feldzug gegen die litauischen Sozialdemokraten. Das Blatt sagt, daß sich jetzt das wahre Gesicht der Sozialdemokratie zeige. Man habe Pletschkaitis' Blatt „Pirmin" mit einer großen Aufschrift gefunden, in der gesagt werde, es sei eine Schande, daß das litauische Volk nunmehr fast drei Jahre unter dem faszistischen Regime schmachte. Dies zeige, welche Landesverräter die Sozialdemokraten seien, und man könne einer Partei, die sich mit den Feinden Litauens verbünde, nicht fortzubestehen gestatten. Die Sozialdemokratie Litauens habe sich einen schwarzen Strick um den Hals gelegt. Alle übrigen Zeitungen drucken bisher nur die Nachrichten über die Haussuchungen und Verhaftungen ohne Kommentar ab. Dies ist besonders auffällig und zeigt, daß die Blätter der verschiedenen Parteirichtungen die weitere Entwicklung der Dinge vor einer Stellungnahme abwarten wollen.

Die nächste Völkerbundsratstagung.

Eröffnung in Madrid. — Minderheitenfragen.

Genf, 5. April.

Nach einer Mitteilung des Generalsekretariats des Völkerbundes ist nunmehr die nächste Tagung des Völkerbundsrates, die normalerweise am 7. Juni beginnen sollte, auf Antrag des englischen Ratsmitgliedes Sir Austen Chamberlain und nach Rückfrage bei allen übrigen Ratsmitgliedern auf den 10. Juni angesetzt worden. Wie erinnerlich, hat der Völkerbundsrat in seiner letzten Tagung auf Einladung der spanischen Regierung beschlossen, seine nächste Tagung in Madrid abzuhalten.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Tagung des Ratskomitees für die Vorprüfung des von Adatschi (Japan), Chamberlain (England) und Quinones de Leon (Spanien) zu erstattenden Berichtes über die deutschen und kanadischen Vorschläge zur Minderheitenfrage für den 6. Juni nach Madrid einberufen worden ist.

Genf, 4. April.

Der vom Völkerbundsrat im März eingesetzte Dreierausschuß für die Minderheitenfrage tritt Ende April in London zusammen, um das Material für das Ratskomitee vorzubereiten, das unmittelbar vor der Junitagung in Madrid zur Prüfung der Minderheitenfrage zusammentreten wird, und dem sämtliche Mitglieder des Völkerbundsrates angehören. Es wird erwartet, daß dem Ratskomitee zahlreiche Denkschriften verschiedener Regierungen vorliegen werden, vor allem wird die Einreichung einer umfangreichen Denkschrift zur Minderheitenfrage durch die Kleine Entente und Polen erwartet. Auch die ungarische Regierung bereitet eine Denkschrift vor, die jedoch entgegen anders lautenden Meldungen bisher beim Generalsekretär des Völkerbundes noch nicht eingereicht ist. **Besondere Bedeutung wird der Denkschrift der Reichsregierung zur Minderheitenfrage beigelegt,** deren Eintreffen bereits in der allernächsten Zeit erwartet wird, und die auf der Grundlage der großen Rede Dr. Stresemanns auf der Märztagung ein allgemeines Minderheitenprogramm enthalten und insbesondere die praktischen Vorschläge für eine grundlegende Revision des bisherigen Minderheitenschutzes durch das Ratskomitee vorlegen wird.

In Minderheitenkreisen wird besonders dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß im Augenblick der bedeutungsvollen Vorarbeiten für die kommenden Verhandlungen des Völkerbundsrates über die Minderheitenfrage der kürzlich ernannte Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats, Dr. Carcer, einen sechswöchigen Urlaub angetreten hat und somit die Minderheitenabteilung gerade jetzt ohne Leitung geblieben ist. Hierbei wird der Befürchtung Ausdruck verliehen, daß während der Abwesenheit Carcers der frühere Leiter der Minderheitenabteilung, Colban, von neuem einen maßgebenden Einfluß auf die Behandlung der Minderheitenfrage im Völkerbundssekretariat gewinnen wird.

Schwierige Lage in Syrien.

Aufstandsbestrebungen gegen Frankreich.

Die Lage in Syrien hat in den letzten Tagen eine weitere Verschärfung erfahren. Verschiedene nationale Verbände in Damaskus haben beschlossen, auf den politischen Kampf mit legalen Mitteln zu verzichten und den Aktivismus des Sultans El Atratsch zu unterstützen. Die gemäßigte Presse bedauert diese Radikalisierung, die für die friedliche Entwicklung Syriens verhängnisvoll sei. In einem Aufruf erklärt Sultan El Atratsch, die Auseinanderjagung der Nationalversammlung beweise die Aussichtslosigkeit des friedlichen Kampfes gegen die französische Herrschaft und die Notwendigkeit eines bewaffneten Aufstandes. Die Verhandlungen Bruyères, des Vertreters Ponsots in Damaskus, mit den Führern der auf unbestimmte Zeit vertagten Nationalversammlung, sind inzwischen abgebrochen worden. Sämtliche Parteien, selbst die gemäßigten, verlangen die Anerkennung der Souveränität der Nationalversammlung als Vorbedingung einer eventuellen Verständigung mit Frankreich.

Der Besuch des Oberkommissars von Palästina in Beirut wird, wie aus Jerusalem gemeldet wird, mit der Notwendigkeit begründet, gewisse seit dem Drusenaufstand zwischen Palästina und Syrien bestehende Mißverständnisse durch eine persönliche Aussprache der beiden Oberkommissare zu zerstreuen. Ponsot beklagte sich über die antifranzösischen Vorbereitungen der Drusenflüchtlinge in Palästina und Transjordanien. Syrische Waffenschmuggler, die den englischen Behörden bekannt sein sollten, hätten in Palästina einen sicheren Zufluchtsort und eine bequeme Operationsbasis gefunden. Unterstützungsgelder für die syrischen Aufständischen würden in ganz Palästina offen mit Erlaubnis der palästinensischen Behörden gesammelt. **Wie verlautet, versprach Sir Chancellor, jeden Mißbrauch des Asylrechts seitens der syrischen Flüchtlinge zu bestrafen, fügte jedoch hinzu, die britische Verwaltung in Palästina, die in allen Fragen der Bürgerrechte den freiheitlichen Grundsätzen Englands folge, sei nicht imstande, die von den Franzosen gewünschten und in mancher Beziehung tatsächlich notwendigen Präventivregeln zu treffen.** Zuständig für diese Angelegenheiten sei lediglich das ordentliche Gericht, das aber in jedem einzelnen Falle einwandfreie Unterlagen verlange.

Betrachtungen.

R. S. Noch vor Ostern starb Marschall Foch, und die Trauer, die in Frankreich und in Polen herrschte, nahm ein Ausmaß an, das den bekannten Marschall mit königlichen Ehren zu Grabe tragen ließ. Man setzte ihn neben Napoleon zur ewigen Ruhe, und in stundenlanger Parade defilierten die Abordnungen der Militärs an diesem Sarge vorbei. Man hat dem Marschall, der ja auch Polens Marschall war, Nachrufe gewidmet, die besagten, daß hier der genialste und stärkste Stratege die ewige Ruhe fand. Wir sind nicht der Ansicht, daß Marschall Foch der größte Stratege unserer Zeit war, es gab genialere Strategen, aber er war der Mann der eisernen Nerven, der erst dann siegte, als das deutsche Volk bereits durch die englische Blockade ausgehungert war und als die amerikanischen Truppen in voller frischer Lebenskraft zu Hilfe kamen. Wäre er ein so großes strategisches Talent gewesen, so hätte er den Krieg in deutsches Land hineingetragen. Deutschland brach zusammen an seiner übermenschlichen Anstrengung, eine ganze Welt hatte dies Volk bekämpft, und trotzdem wurden nur wenig Schlachten auf deutschem Boden geschlagen. Aber Marschall Foch war der Mann des Glückes, er war der Mann, der die Nerven länger behielt — um Ludendorffs Wort anzuwenden —, und das machte ihn zum Sieger über Deutschland. Wir sehen mit ihm einen Mann scheiden, der viele Ehrungen erfuhr. Die Welt war ausgezogen, um den „deutschen Militarismus" zu besiegen. Er wurde besiegt, und an seine Stelle hat man den französischen Militarismus gesetzt. Der große Marschall ist tot, der große Militarismus lebt weiter.

Die Osterfeiertage haben uns, nachdem der Sejm in die Ferien ging, allerhand Krisengerüchte gebracht. Nachdem der Finanzminister nunmehr gestürzt ist, soll in der Regierung eine allgemeine Kabinettsumbildung vorgenommen werden. Dabei soll nicht etwa, wie uns die sanierte Presse versichert, das System geändert, es soll lediglich ein Personenwechsel vorgenommen werden. Zur Stunde liegen nähere Nachrichten über die Ergebnisse der Verhandlungen gar nicht vor, und ein Dementi besagt, daß in der Regierung gar keine Krise herrsche. Die Osterfeiertage haben eine kleine Pause gebracht, aber sogleich nach Ostern kam der Herr Staatspräsident wieder nach Warschau, um an den Verhandlungen mit dem Kabinett teilzunehmen. Diese Woche wird wahrscheinlich noch so mit Verhandlungen hingehen, bis dann die neue Regierung fertig vor uns tritt. Wir wollen zu den alten Gerüchten keine neuen hinzufügen, wir wollen uns überraschen lassen.

Gleich nach Ostern ist ein ernster russisch-polnischer Zwischenfall eingetreten, der wahrscheinlich noch zu diplomatischem Gespräch Anlaß geben wird. Ein russisches Mitglied der Handelsabteilung hat in Baranowicze die Nerven verloren und — wie das heute so üblich zu sein scheint — den Revolver gezogen und kurzerhand geschossen. Dabei blieben zwei polnische Beamte auf dem Platz. Es ist klar, daß dieser Zwischenfall ernst genommen werden muß und daß in Zukunft dafür Vorsorge getroffen wird, daß sich solche Dinge nicht wiederholen. Die polnische Presse ist darüber sehr erregt, und da eigentliche offizielle Nachrichten — wegen der schwebenden Untersuchung — noch nicht ausgiebig genug verbreitet werden können, bietet dieser Zwischenfall natürlich diversen unkontrollierbaren Gerüchten Raum. Wir

glauben, daß dieser Zwischenfall, der zwei Menschenleben vernichtet hat, nicht zu ernsten Verwicklungen führt, wie die Fama munkelt.

In Italien ist nach dem großen Jasagen für Mussolini der englische Außenminister Chamberlain eingetroffen, und er hat mit dem Duce verschiedene Unterredungen gehabt, die zu politischen Kommentaren Anlaß gegeben haben. Was in Wirklichkeit verhandelt worden ist, das werden uns diese Staatsmänner sicher nicht sagen, denn seitdem die Geheimdiplomatie abgeschafft worden ist, wuchert sie üppiger als vorher. Daß natürlich so stark Italien angehende Fragen, wie die Herrschaft auf dem Mittelmeer, besprochen worden sind, scheint nur natürlich. Hier häufen sich Konfliktstoffe, die eine neue Konstellation herausfordern. England ist am Mittelmeer stark interessiert, der Suezkanal und der kürzeste Weg nach Indien sind neben der politischen Seite stark wirtschaftliche Belange, von dem reinen Prestige gar nicht zu reden. Italien, das eine bewußte Expansionspolitik treibt und durch die stark wachsende Bevölkerung dazu gezwungen wird, hat in geschickter Weise seine Herrschaft im nahen Orient befestigt, und daneben wirkt sich natürlich die französische Balkanpolitik aus, die Mussolini zu durchkreuzen sucht. Wobei nicht verschwiegen werden kann, daß Frankreich sich in eine Lage hineinmanövriert hat, die sehr bedenklich werden kann. Vielleicht sind auch die englisch-französischen Bindungen hier wirksam geworden, um neue Konflikte zu aplanieren.

Vor sechs Wochen hat man den Führer des „Volksbundes" Herrn Ulitz in Haft genommen, weil er angeblich einem Oberschlesier zur „Flucht nach Deutschland" verholfen haben soll. Der überwiegend polnische Sejm in Schlesien hat s. Zt. Ulitz nicht ausgeliefert, weil man annahm, daß das Dokument, das angeblich Herrn Ulitz belasten soll, als eine Fälschung zu betrachten sei. Nun da der Sejm aufgelöst war, griff man zu und nahm Ulitz in Haft. Jetzt, da „keine Verdunkelungsgefahr besteht", hat man Ulitz gegen eine Kaution von 70 000 Zloty auf freien Fuß gesetzt. Herr Ulitz durfte unter den Grüßen aus allen Gebieten sein Osterfest im Kreise seiner Familie feiern, und wir haben ihm das herzlich gewünscht, genau so wie wir ihm wünschen, daß sein Prozeß so auslaufen möge, um seinen Gegnern zu zeigen, daß all sein Streben lauter ist. Herr Liebermann und Herr Wolny, zwei gute polnische Männer, die dem Recht dienen wollen, werden Herrn Ulitz verteidigen. Diese Verhaftung hat dem Nationalismus zwar gefallen und den Anlaß zur Hetze gegeben; ein sehr glücklicher politischer Schachzug war diese Verhaftung nicht: Weil heute „keine Verdunkelungsgefahr besteht", wird Herr Ulitz freigelassen — wir wissen, daß diese Gefahr, etwas zu verdunkeln, gar nicht bestanden hat, denn es gibt nichts zu verdunkeln. Die Wege der deutschen Minderheit in Polen sind offen, die Hände aller unserer Führer sind lauter und rein. Wir wünschten unseren Gegnern von ganzem Herzen, daß sie das gleiche genau so überzeugt von sich immer sagen könnten.

Die Engländer und Rußland.

Moskau, 6. April. (R.) Ueber die russisch-englischen Wirtschaftsbeziehungen äußerte sich der stellvertretende Vorsitzende der russischen Staatsbank bei einem Empfang der privaten englischen Wirtschaftsdelegation. Der Redner betonte, daß der gegenseitige Besuch von Geschäftsleuten beider Länder zur Verbesserung und Festigung der Wirtschaftsbeziehungen beitrage. Es werde für alle, die den Vorteil einer Wiederaufnahme normaler Beziehungen zwischen Großbritannien und Rußland einsähen, von Nutzen sein, wenn die Möglichkeiten für einen Ausbau der englisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen klargestellt würden. Auf den russischen Wirtschaftsplan, der gerade jetzt für fünf Jahre aufgestellt würde, könne der Charakter der russisch-englischen Beziehungen in zwei Richtungen einwirken. Einmal könne sich die Bedeutung englischer Industrieerzeugnisse im Rahmen der fünfjährigen Voranschläge ändern, und zweitens könne das gesamte Einfuhrprogramm erweitert werden und damit auch das Programm der Einfuhr aus England. Der stellvertretende Vorsitzende der Russischen Staatsbank ging dann im einzelnen ein auf das russische Aufbauprogramm, das die Einfuhr englischer und amerikanischer Industrieerzeugnisse im starken Umfang fordere. Nach dem Empfang in der Staatsbank trat der wirtschaftliche Unterausschuß der privaten englischen Delegation zu einer Sitzung zusammen, um die Kreditfrage zu erörtern. Ein Teil der englischen Delegierten wird bereits am 10. April die Heimreise nach England antreten.



Die Angehörigen der verunglückten Bergarbeiter,

die der schweren Schlagwetter-Explosion in dem Kohlenbergwerk in Belgisch-Limbourg zum Opfer fielen, warten auf Nachrichten vor dem Verwaltungsgebäude. Bei der Katastrophe haben 28 Arbeiter ihr Leben verloren, zehn erlitten schwere Verletzungen.

Die beiden Nachbarn.

Streben nach Befestigung. — Tragische Zwischenfälle.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

ly. **Warschau** 5. April.

Polen hat zweifellos Pech mit seinen Nachbarn. Ein junger Staat, auf neuem, noch in der Festigung begriffenem Territorium, in gefährlicher Nachbarschaft, ja zum Teil sogar Entstehungspunkt diverser Brandstellen — hätte er nicht Anlehnung an seine Nachbarn suchen, eine friedliche Gestaltung der Beziehungen zu seinem größten Nachbar anstreben müssen? Die offizielle polnische Politik hat diesen Standpunkt zwar wiederholt als den ihren angegeben. In Wirklichkeit aber hat sich Polen auf der einen Seite einen Freund gesucht, der ziemlich weitab von Schauplatz liegt, auf der anderen in seinen kleinen Nachbarn Bundesgenossen gesucht. Mit Deutschland hat noch jede polnische Regierung die Verständigung zu suchen vorgegeben, am allerstärksten und allerhäufigsten Herr Zaleski. Geschehen ist bisher nichts, es sei denn, daß man die von ihm der deutschen Minderheit gewährten Privilegien berücksichtigen will.

Wir wollen es aber bleiben lassen, sonst könnte ein Boshafter dieses Plus in ein Minus umwandeln wollen, und beschränken uns auf die Feststellung, daß die guten Absichten der polnischen Regierung, die wir gar nicht in Zweifel ziehen wollen, stets durch irgendwelche unvorhergesehenen Dinge, wie Ausweisung deutscher Staatsbürger, Liquidierung deutschen Eigentums, Schließung deutscher Schulen und andere Privilegien durchkreuzt wurden.

Noch viel schlimmer steht es mit den polnisch-russischen Beziehungen. Hier wird die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen von Zwischenfällen unterbrochen, die stets ein tragisches Ende nehmen: von der Ermordung des ersten russischen Gesandten in Warschau, Wojkow, der eifrig für die Verständigung eintrat, über die wiederholten Verhaftungen polnischer Geistlichen in Rußland bis zu dem Attentat des Russen Wojciechowski auf den Warschauer Handelsattaché und den letzten Schüssen in Baranowicze ist das polnisch-russische Verhältnis vom Blute unschuldig Getöteter überschattet worden. Kein gutes Omen! Jedesmal aber nach so einem Zwischenfall zeigt es sich, daß die vorhergegangene Friedensarbeit auch nicht einen Deut wert gewesen ist. Der Mord von Baranowicze, der noch der Klärung bedarf, zumal die amtlichen polnischen Darstellungen alles andere als deutlich verfaßt sind, daß sie eine Ergänzung von anderer Seite herausfordern, hat in der polnischen Presse einen Entrüstungssturm gegen den „russischen Schuft" und „ehrlosen Verbrecher" hervorgerufen, wobei die von der polnischen These abweichenden Vermutungen von vornherein als erfundene Lügen bezeichnet werden. Was sind, so muß sich da der Beobachter fragen, Sicherheits- und Friedenspakte und Kelloggverträge und warme Begrüßungsreden wert, wenn die auf diese Weise erreichte Verständigung durch Zwischenfälle, wie sie bei der innen- und außenpolitischen Lage Sowjetrußlands leider gegeben sind, immer wieder vernichtet wird? Es ist tragisch, zu beobachten, daß die Rolle dieses mißgünstigen Schicksals, das über dem russisch-polnischen Verhältnis lastet, auf der westlichen Seite von der polnischen öffentlichen Meinung auch gespielt wird.

Die Regierungskrise in Wien.

Verzögerung der Regierungsneuwahl.

Gestern vormittag haben die christlich-sozialen Unterhändler mit denen der Großdeutschen Partei im Nationalrat die Besprechungen über die Grundlagen einer künftigen gemeinsamen Regierung fortgesetzt. Den Ausgangspunkt der Beratungen bildete der bisherige Koalitionspakt zwischen den beiden Parteien, dessen aufrechtes Bestehen von den Christlich-Sozialen zugegeben worden ist, d. h. also, daß der von den Großdeutschen als Bruch des Koalitionspaktes empfundene Kulturkampf der letzten Monate von christlich-sozialer Seite nunmehr wieder eingestellt wird, weil das Unterbleiben dieses Kulturkampfes im erwähnten Koalitionspakt eine der hauptsächlichsten Vereinbarungen dieses Koalitionspaktes ist. Die schriftlichen Abmachungen zwischen den beiden Parteien werden noch erfolgen. Aus den bisherigen Besprechungen geht die Geneigtheit der Christlich-Sozialen hervor, alle großdeutschen Wünsche zu erfüllen.

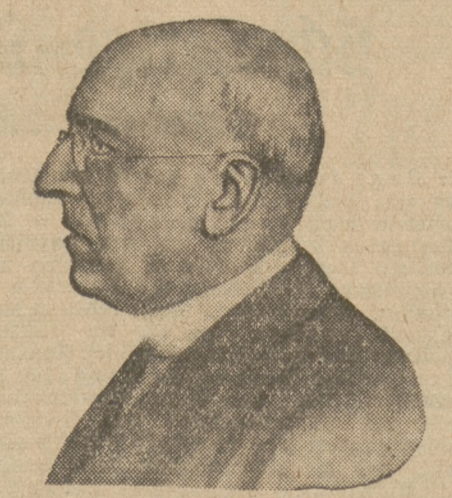
Auch mit der Partei des Landbundes haben die Christlich-Sozialen die Besprechungen aufgenommen. Der Landbund stellt als wichtigste agrarische Forderung auf, daß gegen die weitere Verschuldung der landwirtschaftlichen Bevölkerung entsprechende Maßregeln getroffen werden müssen. Die Verschuldung der Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahren infolge der unbefriedigenden Preisentwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und wegen der Steuern wieder sehr gesteigert.

Ueber die Personenfrage werden derzeit noch keine Beschlüsse gefaßt. Die Neuwahl der Regierung wird sich wahrscheinlich etwas verzögern. Gegenwärtig sind viele Abgeordnete infolge der bevorstehenden Landtags- und Gemeindewahlen in einzelnen Bundesländern von Wien abwesend und können sich auch nicht für längere Zeit aus ihren Heimatsorten nach Wien begeben.

In Graz hat sich eine Versammlung der Heimwehren mit der politischen Lage infolge des Rücktritts der Regierung Seipel beschäftigt, in der Ingenieur Rauter die Lage dargelegt und den Wunsch der Heimwehren nach Vermeidung fauler Kompromisse ausgedrückt hat. Die Heimwehrführer Steidl (Tirol) und Dr. Pfriemer (Steiermark) werden in Wien an den Parteibesprechungen über die Möglichkeiten der Lösung der Krise teilnehmen. Die Heimwehren betrachten die Kabinettskrise als Bankrott des parlamentarischen Systems.

*

Der Wiener Bürgermeister Seitz (sozialdemokratischer Abgeordneter) hat gestern die Vermittlerrolle im Arbeitskonflikt in der Metallindustrie übernommen. Die Arbeiterschaft hat unter seiner Einwirkung die geforderte Bezahlung der Feiertage fallen gelassen und ist bereit, über eine allgemeine Lohnerhöhung ohne Hervorhebung der Feiertage zu verhandeln. Die Unternehmerschaft ist gewillt, eine Lohnerhöhung zu bewilligen. Vorläufig wird am Montag wieder die volle Arbeit in der Metallindustrie aufgenommen werden können.



Rücktritt des Kabinetts Seipel.

Der österreichische Bundeskanzler, Prälat Ignaz Seipel, hat ganz unerwartet seine Demission gegeben. Mit ihm ist die gesamte Regierung zurückgetreten. Die Gründe für den Rücktritt des Bundeskanzlers liegen in den fast unüberwindlichen Gegensätzen zwischen den österreichischen Parlamentsparteien. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich wieder ein Mitglied der christlich-sozialen Partei sein.

Imponderabilien.

Im Mai d. Js. wird bekanntlich die Polnische Landesausstellung in Posen eröffnet werden, auf der die schaffenden Kräfte in Polen auf allen Gebieten des Lebens zeigen sollen, was sie zu leisten vermögen. Polnische Minister, welche die im Entstehen begriffene Ausstellung besuchten, haben deren Organisatoren voller Bewunderung bescheinigt, daß sie etwas geschaffen haben, das anderen Städten in Polen nicht möglich gewesen wäre. Das wird höchstwahrscheinlich durch die fertige Ausstellung voll bestätigt werden. Aber bei aller Anerkennung der organisatorischen Kräfte, die an dem Aufbau der Posener Ausstellung mitgewirkt haben und noch mitwirken, muß doch gesagt werden, daß die leitenden Posener Persönlichkeiten bei ihrer vorbereitenden Tätigkeit an ein sehr wichtiges Moment nicht gedacht haben, nämlich daran, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um eine der modernen Zeit entsprechende Neuordnung des Paßwesens in Polen durchzusetzen. Eine Ausstellung dieser Art, die von vornherein auf den Besuch von Ausländern verzichtete, würde einen ihrer wichtigsten Zwecke verfehlen. Wenn aber Ausländer die Ausstellung besuchen sollen, sollte man sie auch nicht durch Paßbestimmungen, die von ihnen als Schikanen empfunden werden müssen, verärgeern.

Nun hat sich ja in allen europäischen Staaten außer Polen in den fast zehn Jahren nach dem Kriege die Paßpolitik so ziemlich auf die Vorkriegsnorm zurückentwickelt, und Polen wird zweifellos dem Fremden bei Erteilung des Sichtvermerks keine Schwierigkeiten machen, wenn es gilt, die Posener Ausstellung zu fördern. Aber leider wirken hier alte Sünden auf polnischer Seite nach. **Kann man sich wundern, wenn zum Beispiel Reichsdeutsche wenig Lust verspüren, zur Ausstellung nach Posen zu fahren, nachdem Polen Jahr für Jahr durch seine Paßpolitik den eigenen Staatsangehörigen den Besuch selbst der bedeutendsten deutschen Ausstellungen erschwert hat?** Und kann man sich wundern, wenn Reichsdeutsche Anstand nehmen, eine Veranstaltung in Polen durch ihren Besuch zu fördern, wenn Polen seit Jahren den in Polen wohnhaften Deutschen den Besuch bei ihren Angehörigen in Deutschland durch eine unübersteigbare Paßbarriere unmöglich macht? Solche Erinnerungen werden unwillkürlich bei den Deutschen in Deutschland wach, wenn die Frage an sie herantritt, ob sie eine Schaustellung in Polen, die vielleicht manches für sie Interessantes nud Belehrendes enthält, besuchen sollen oder nicht. Es sind die sogenannten Imponderabilien, unwägbare Stimmungen, die aber in vielen Fällen die Politik der Völker und damit ihre Schicksale stark beeinflussen.

Solche Stimmungen saugen wir uns nicht etwa aus den eigenen Fingern, sondern sie sind schon in der reichsdeutschen Presse hier und da sichtbar in Form von direkten Warnungen vor dem Besuch der Posener Ausstellung, und zwar mit der oben bezeichneten Begründung.

Wenn den Veranstaltern der Posener Ausstellung — und das ist nicht nur die Stadt Posen, sondern das ganze Land und die Regierung — an dem Besuch von Bewohnern des wichtigsten Nachbarlandes Polens etwas gelegen ist, dann ist es hohe Zeit, daß diesen störenden Imponderabilien, von denen vielleicht der Erfolg der Ausstellung abhängig ist, durch eine neuzeitliche Regelung der Paßfrage der Boden entzogen wird. **Aber Eile tut not!**

Eine Warnung.

Gefährliche Pläne.

Warschau, 6. April. Der Redakteur Glaß von der Monatsschrift **„Walka z bolszewizmem"** veröffentlicht einen offenen Brief an den Vorsitzenden des Regierungsblocks, Abgeordneten Slawek. In diesem Briefe heißt es u. a.:

„Der Verfassungsentwurf des Regierungsblocks trachtet mit Recht danach, die Altersgrenze für den Besitz des aktiven Wahlrechts zum Sejm heraufzusetzen. Der Entwurf führt aber auch dazu, daß allen aktiven Militärpersonen über 24 Jahren, also Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen, die ihre Militärzeit auf Grund von Zurückstellungen mit einer Verspätung abdienen, das aktive Wahlrecht verliehen wird. Ohne den Entwurf als Ganzes einer Kritik zu unterziehen, erlaube ich mir, Sie auf folgendes aufmerksam zu machen:

1. In den Tagen vom 18. bis zum 30. Mai 1927 ist in Moskau auf einer ordentlichen Session des Vollzugsausschusses der Kommunistischen Internationale (Komintern) eine Instruktion über die Organisierung von Bürgerkriegen in den zivilisierten Staaten angenommen worden. In dieser Instruktion sind mehrere Mittel und Wege festgelegt, mit deren Hilfe die Kommunisten die Armeen dieser Staaten zersetzen sollen. Eins dieser Mittel besteht darin, zu veranlassen, daß dem Heere das aktive Wahlrecht für die Parlamentswahlen gegeben wird.

2. Am 29. August 1928 sind in Moskau auf dem 6. Kongreß der Kommunistischen Internationale auf Antrag des Kommunisten Bela Kuhn u. a. Thesen über die Aktion der Kommunisten in Armeen nichtkommunistischer Staaten angenommen worden. In § 46 dieser Thesen finden wir die Weisung, daß die Kommunisten danach streben sollen, für die Militärpersonen Wahlrechte und das Recht des Besuchs politischer Versammlungen zu erlangen. Diese Thesen sind in russischer Sprache gedruckt worden. In französischer Sprache hat das offizielle Organ des Komintern, die „Correspondence Internationale", in der Nummer vom 11. 12. 1928 jene Thesen veröffentlicht.

Ich äußere die feste Ueberzeugung, daß die betreffende Stelle des von Ihnen und Ihren Kollegen eingebrachten Entwurfs über die Verfassungsänderung durch ein Versehen hineingekommen ist, das wiederum durch die Unkenntnis der feindlichen Instruktionen und der Hoffnungen, die der Feind an die Verleihung des aktiven Wahlrechts an Militärpersonen knüpft, verursacht wurde. In der Annahme, daß die angeführten Dokumente Sie interessieren werden, verbleibe ich hochachtungsvoll

(—) Henryk Glaß."

Eine einsame Stimme.

Es lebt die Vernunft noch immer.

Die polnische Zeitung **„Wiek Nowy“** („Das neue Jahrhundert“), ein in Lemberg erscheinendes demokratisches Organ, veröffentlicht auf der 2. Seite ihrer Nr. 8307 vom 1. März 1929 einen an ihre Redaktion gerichteten „Offenen Brief“ des bekannten polnischen Publizisten **Wladysław Studnicki**, der zu den wenigen Polen gehört, die genug Vernunft und — Mut aufbringen, um im polnischen Staats- und Volksinteresse entgegen der mißleiteten „öffentlichen Meinung“ der Mehrheit einem deutsch-polnischen Ausgleich das Wort zu reden. Studnicki schreibt:

Hochgeehrter Herr Redakteur!

Unsere gemeinsame Arbeit in der Vorkriegszeit für die staatliche Unabhängigkeit Polens, sowie die Verdienste des „Wiek Nowy“ bei der Unabhängigkeitsaktion bestimmen mich dazu, in dieser Zeitung das Wort zu ergreifen zur Berichtigung einer Meinung, die ich nicht nur als ungerecht, sondern geradezu als schädlich für unsere Entwicklung und unser staatliches Dasein ansehe. Es handelt sich für mich um die Stellung gegenüber der **deutschen Minderheit in Polen.**

„Der in Frankreich, Polen oder Italien ansässige Deutsche ist überall kein loyaler Staatsbürger desjenigen Staates, der ihn nährt, sondern ein zwangsweiser Einwohner, der im Dienste der schwindelhaften Idee der Weltherrschaft steht“ — lesen wir in dem Artikel „Die Furcht vor der Minderheit“, einem gegen die deutsche Minderheit in Polen gerichteten Artikel. Es gibt indessen kein Volk, dessen Mitglieder in einem fremden Staate sich durch eine so bedeutende Loyalität diesem Staat gegenüber auszeichnen würden. **Die Macht Rußlands haben die Deutschen geschaffen** von Peter dem Großen an bis zu Alexander dem Dummen, da man Alexander III. den „Dummen“ nennen mußte. Die Generäle, die für Rußland ganze Länder erobert haben, die Verwaltungsbeamten, die das öffentliche und das wirtschaftliche Leben Rußlands organisiert haben, die Industriellen, die seine Industrie geschaffen haben — sie alle waren Deutsche. Aber es kam Zar Alexander III. Sich für einen echten Russen haltend, beseitigte er die Deutschen aus den höheren Stellen, schuf den russisch-deutschen staatlichen Antagonismus, stützte die Politik Rußlands auf Frankreich, das selbst der Stütze bedurfte. Die Ereignisse dieser Politik waren für Rußland im Weltkriege die Niederlage und der wirtschaftliche Zusammenbruch.

Polen — man muß das trotz der landläufigen Meinung feststellen, — verdankt den Deutschen in Polen sehr viel. Sie haben uns das Handwerk gegeben, den auf das Magdeburgische Recht gestützten städtischen Organismus, die nach deutschem Recht besiedelten Dörfer, die Großindustrie. Auf allen Gebieten war ein bedeutender Prozentsatz Männer, auf die Polen stolz ist, deutscher Herkunft. Lelewel, Pohl, Smolka, Brand usw. waren deutscher Herkunft. Die „eiserne gepanzerte Faust“ hat Rußland zerschlagen, was die Bedingung unserer Befreiung war, und wenn sie das auch nicht für uns getan haben, muß jedes Herz, das im Laufe vieler Jahre bei dem Gedanken an die Unabhängigkeit kräftiger schlug, gegen die Dankbarkeit empfinden.

In den fremden Staaten sind die Deutschen keine von diesen Staaten ernährten Schmarotzer, sondern fast der Regel nach ein wichtiger Faktor der wirtschaftlichen Entwicklung und der Kultur überhaupt. In den Vereinigten Staaten zählt man die deutsche Einwanderung zu den erwünschten.

Die amerikanischen Technischen Hochschulen und Universitäten berufen deutsche Professoren auf ihre Lehrstühle; unter den Direktoren der großen Industrieunternehmungen treffen wir in Amerika einen beträchtlichen Prozentsatz von Deutschen. Die deutschen Einflüsse in den Vereinigten Staaten stehen nur den Einflüssen Groß-Britanniens nach; sie übertreffen jedoch die Einflüsse aller anderen europäischen Völker. Die deutsche Industrie, die deutsche Organisationsfähigkeit und ihre Kenntnis Europas imponiert den Amerikanern, deshalb geht das nach Europa gehende amerikanische Kapital überwiegend nach Deutschland; aber zu den in Amerika weniger bekannten und beliebten Staaten kann es durch Deutschland oder mit seiner Unterstützung gehen.

Die Kreditschwierigkeiten Polens sind vor allem durch die gespannten polnisch-deutschen Beziehungen hervorgerufen. Um sich in dem internationalen wirtschaftlichen Kampfe zu behaupten, hat Polen riesige Investitionen nötig: den Bau von Eisenbahnen und Kanälen, die Elektrifikation, die Modernisierung seiner Maschinen. Die deutsche Industrie ist auf Investitionen eingestellt; ein beträchtlicher Prozentsatz der deutschen Ausfuhr ist bedingt durch Investitionen im Ausland. Die Investitionsentwickelung in Mitteleuropa entspricht den wirtschaftlichen Interessen Deutschlands. Möglich sind zwei Investitionslinien bei der deutsch-amerikanischen Kooperation: In Osteuropa: Polen, Rumänien, Türkei die eine Linie, Rußland die andere. Die erste Linie verschiebt das Kräfteverhältnis zu unserem Nutzen, die zweite zum Nutzen Rußlands. Die erste ist die polnisch-deutsche Kooperation, in der die in Polen ansässigen Deutschen ein sehr nützliches und wichtiges Bindeglied sein können. Die Bruchteile eines Volkes, das eine Minderheit ist, können entweder ein Faktor des Antagonismus oder ein Bindeglied sein. In unserem Interesse liegt es, daß der Antagonismus beigelegt wird unter Beihaltung der polnisch-deutschen Grenzen, denn wir haben keine Eroberungsabsichten gegen das Deutsche Reich, wir wollen nur den status quo der Grenzen aufrecht erhalten.

Der polnisch-deutsche Antagonismus ist für uns gefährlich, da wir es mit einem vielmals stärkeren Nachbarn zu tun haben, sagen wir vielmehr mit dem stärksten Staate in Europa. Denn Deutschland besitzt alle Elemente der Macht. Eine Bevölkerungszahl anderthalbmal so groß wie die Frankreichs und zweimal größer als die Polens, ein Eisenbahnnetz über 20 Prozent dichter als das französische und fast dreimal größer als das polnische, die größte Entwicklung des Flugwesens in Europa, die bedeutendste chemische und Maschinenindustrie, die Energie der Verwaltung. Diese Faktoren der Macht Deutschlands nötigen Frankreich, eine Annäherung an Deutschland zu erstreben. Holland, Schweden, Norwegen, die Schweiz, Oesterreich und Ungarn sind eine Reihe von Staaten, die unter dem mächtigen Einfluß Deutschlands stehen.

Wir haben die litauische Sache verspielt, weil Litauen die Unterstützung Deutschlands hatte. Die wichtigste Aufgabe in der Außenpolitik Polens ist die Milderung, die Beilegung des polnisch-deutschen Antagonismus; unsere Politik, unsere Presse gießt jedoch fortwährend Oel ins Feuer. Die Ausweisung der Optanten, die Liquidierung des deutschen Eigentums in Polen überträgt die Schwierigder Innenpolitik auf die Außenpolitik. Im Interesse Polens liegt es, den Deutschen in Polen freie kulturelle Entwickelung zu geben. Mögen sie das Schulwesen aller Grade haben! Die Universität Dorpat hat Rußland ungeheure Dienste geleistet, so lange sie deutsch war. Die Professoren der Universität Dorpat wurden die Verteidiger der russischen Interessen in Deutschland.

Weil die Gründung einer deutschen Universität in den vorliegenden Bedingungen unmöglich sein würde, so bin ich ein entschiedener Anhänger eines **deutschen wissenschaftlichen Instituts in Polen,** wie wir schon ein französisches haben. In dem deutschen wissenschaftlichen Institut würden ständig Vorlesungen der Germanistik und Serien-Vortrage deutscher Gelehrter aus den verschiedenen Gebieten des Wissens gehalten. Dieses Institut würde ein gewisses geistiges Eigentum der Deutschen in Polen sein und würde ein Faktor einer uns freundlichen Strömung in Deutschland sein.

In unserer Politik den Deutschen in Polen gegenüber haben wir eine Reihe von Fehlern gemacht. Einer dieser Fehler war die Ernennung des Herrn Grażyński, des früheren Stabschefs des polnischen Aufstandes, zum Wojewoden in Schlesien. Er hat es nicht verstanden, von der Kriegspolitik zur Friedenspolitik überzugehen; er fühlt sich mehr als Stabschef, denn als schlesischer Wojewode. Seine Erbitterung erregende Politik hat die Zahl der deutschen Stimmen um 70 Prozent vermehrt.

Notwendig ist eine Aenderung in der ganzen politischen Taktik im Verhältnis zu den Deutschen in Polen und zu Deutschland.

Die von allen Mitgliedern des Außenministeriums applaudierte Loyalität in der Rede des deutschen Abgeordneten Will zeigt darauf hin, daß ihre Loyalität gegen den polnischen Staat bei den Lodzer Deutschen vorhanden ist. Wir müssen daran denken, daß die Deutschen in Schlesien, Posen und Pommerellen nicht sofort zu der Psychologie der Lodzer Deutschen übergehen können. „Auch ihr habt ein Vaterland“, schrieb in einer Botschaft ein preußischer König an den Posener Landtag. Kurz darauf wurde diese Provinz von neuem mit Preußen vereinigt. Mit Kongreßpolen und der Psychologie des eben annektierten Landes rechnend, machte die preußische Regierung diesen Provinzen nationalistische Konzessionen. Um so mehr müssen wir sowohl mit dem Deutschen Reiche, wie auch mit der Psychologie derjenigen rechnen, die vor kurzem die Zugehörigkeit zu ihrem Nationalstaate verloren haben.

Der aufrichtige Patriotismus des „Wiek Nowy“ sollte ihn zu einem Pionier der Presseaktion für den Ausgleich der deutsch-polnischen Beziehungen machen.

(—) **Wladysław Studnicki.**

Wahlkampf in England.

Am 30. Mai d. Js. finden die englischen Wahlen statt. Drei Parteien kämpfen um den Sieg: die servativen, die im jetzigen Parlament die überwiegende Mehrheit haben, unter Führung des Ministerpräsidenten Baldwin (links), die von Lloyd George (links unten) geführten Liberalen und schließlich die Arbeiterpartei, die der Wahlparole Macdonalds (Mitte oben) folgt. — Unser Bild zeigt das Parlamentsgebäude in London und die Köpfe der Parteiführer.

Einiges über den Teilzahlungshandel in Polen.

Zu den charakteristischen Erscheinungen des heutigen Wirtschaftslebens Polens gehört der plötzliche und starke Ausbau verschiedener Formen des Ratenhandels, und es ist die ständige Tendenz zu einem weiteren Ausbau zu bemerken. Gegenwärtig verkauft man in Polen alles auf Raten. Angefangen von den Artikeln des täglichen Bedarfs bis zu Luxuserzeugnissen. Sogar Wertpapiere, wie Prämien- und Dollaranleihen sind zum Objekt von Teilzahlungstransaktionen geworden, durch welche eine ganze Menge kleiner Banken und eine Armee von Vermittlern und Agenten ihr Auskommen findet.

Ueber das Ausmaß des Ratenhandels erfahren wir mittelbar einiges aus der Statistik insolventer Ratenkundschaft. Eine solche Statistik hat letztens in Warschau der Verband der auf Raten verkaufenden Geschäftsleute als sogenannte „schwarze Liste“ anfertigen lassen. Als man das Material gesammelt hatte, stellte sich heraus, daß diese Liste **allein für Warschau 10 000 Namen umfaßt.** Man kann sich über den Umfang des Ratenhandels einen Begriff machen, wenn 1 Prozent der Bevölkerung der polnischen Hauptstadt seine Ratenverpflichtungen nicht einlösen kann. Wie viel Prozent sind es dann, welche ihre Raten bezahlen, und wie viel Personen in Warschau kaufen infolgedessen überhaupt auf Teilzahlung?

Die angeführten Zahlen geben nicht nur über den Umfang des Ratenhandels Aufschluß, sondern zugleich auch über die **Größe des Risikos, mit dem der Handel in Polen arbeitet.** Wenn man dabei die Geldknappheit berücksichtigt, die kleinen Ratensummen, die die Handelsunkosten erhöhen, die Unterhaltung einer Unmenge von Agenten und Inkassenten, so muß einem klar werden, wie teuer eigentlich der Einkauf auf Teilzahlungen sein muß.

Als Beispiel wollen wir den Ratenverkauf der polnischen Prämienpapiere hernehmen. Oefters ist in Zeitungsanzeigen zu lesen, daß für „nur 285 Zloty“ eine Obligation der Prämien- und eine Obligation der Dollaranleihe auf Monatsteilzahlungen von 15 Zloty zu haben sind. Der

Bei Europas Blumenlieferanten.

Die Rosenkönige von Aalsmeer. — Alpenrosen 3 Meter unter dem Meeresspiegel! — Gesundheitszertifikate für Exportblumen. — Stille Börse. — Elektrische Auktionen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

(Nachdruck verboten.)

Dr. G. Str. **Aalsmeer (Holland),** Ende März.
Es will hier draußen in Aalsmeer noch immer nicht recht Frühling werden. Denn dieser Winter mit seiner Fülle von Schnee und seinen zähen Frosttemperaturen läßt sich nicht von den ersten warmen Westwinden, die vom Ozean her herüberstreichen, wegscheuchen, aber drinnen in den riesigen Glashäusern herrschte schon Frühling und Sommer, blühte und duftete es in einer wahrhaft tropisch erscheinenden Wärme, während noch nebenan auf den Kanälen die Jugend dem Eislaufsport huldigte ...

Aber ich muß wohl erst vorstellen, nicht wahr? Gestatten — Aalsmeer! Drei Meter unter dem Meeresspiegel eine Stadt mit unzähligen kleinen Gärtnerhäuschen und großartigen Glaspalästen, Tausende und Abertausende von Gärten, als künstliche und natürliche Insel zwischen Graben und Sümpfen gelegen — das ist Aalsmeer!

Die drei Meter unter dem Meeresspiegel sind, so absurd dies auch klingen mag, als „Höhenbezeichnung“ zu verstehen, denn diese größte und seit kurzem auch bedeutendste Gärtnerstadt Europas liegt gleich vielen anderen Orten der Niederlande unter dem Normalspiegel der Nordsee, und zwar am Zugang zum sogenannten Haarlemer Meer.

Das Seltsamste aber ist: die Einwohner von Aalsmeer, samt und sonders Gartenbauer, Gartenarchitekten und Topfpflanzen- sowie Rosenstrauchfabrikanten, diese Leute haben es durch unermüdlichen Fleiß und Erfassung aller nur erdenklichen, modernen Hilfsmittel auf dem Gebiete der Garten- und Treibhaustechnik verstanden, trotz des rauhen, holländischen Klimas ein Blumenparadies zu schaffen, wie es in solcher Ausdehnung von Europa noch nie gesehen wurde.

Wollen Sie ein paar Zahlen hören?

Von hier wurden allein im letzten Jahr für 8½ Millionen Mark Rosen exportiert, das sind mehr als 55 Millionen Stück verkaufte Rosen, die mit dem Flugzeug, mit der Bahn und mit dem Frachtauto noch im frischen Zustande in alle erdenklichen Gegenden gebracht wurden, vor allem natürlich nach Frankreich, Belgien und Deutschland, dann nach England, in die Schweiz, nach den skandinavischen Ländern und selbst weit nach dem Balkan hinunter.

Morgens um neun Uhr werden die Rosenstöcke beschnitten, eine Stunde später im prächtigen Bau der „Blumenbörse“ von Aalsmeer an die Herren Großexporteure abgesetzt, eine halbe Stunde darauf entweder im Flugzeug oder im D-Zuggüterwagen verladen, um — wenn der Transport durch die Luft erfolgt — bereits gegen drei Uhr nachmittags in den Luxusblumengeschäften Londons, Berlins oder Paris die Bewunderung der Vorübergehenden zu erwecken.

Das ist das Tempo unserer Zeit!

Aber nicht die Rosen allein, von denen es hier die seltensten Züchtungen und geradezu unerschöpfliche Abarten gibt, haben den Ruhm und das Ansehen Aalsmeers begründet. Denn eine besondere Spezialität, von Australien ebenso gesucht wie von Amerika, bilden die in grotesken und bizarren Formen geknechteten Zwergbäume und Hecken, die nach dem Willen der unermüdlichen Gärtner oft die Gestalt von Kronen, Urnen, Böcken, Hunden und Vögeln annehmen müssen. Das alles sind zum Teil sündhaft teure Gewächse, die zwanzig, dreißig und auch hundert Jahre brauchen, bis sie richtig „ausgewachsen“ sind, um dann in irgend einen amerikanischen Milliardärspark verpflanzt zu werden. Versteht sich, daß Hollywood für derlei Luxusprodukte besonders eifriger Abnehmer ist. Die Leute von Aalsmeer tragen sich schon mit dem Gedanken, in Hollywood eine eigene Expositur zu errichten. Aber finden Sie es nicht sonderbar, daß man im kalifornischen Paradies Gewächse aus dem nebligen Holland bezieht?

Allerdings besitzen die Gärtner von Aalsmeer eine eigene, große Einkaufsorganisation, um in vorteilhafter Weise die erforderlichen Geräte, den notwendigen Dünger, die in die Millionen gehenden Blumentöpfe, die Brennstoffe sowie das Glas zu beschaffen.

Ich bin nicht für Zahlen, aber in diesem Falle sagen sie mehr als alle Worte: 1928 wurden nur zwei Millionen Blumentöpfe und bloß 10½ Millionen Kilogramm Kohle oder Koks zur Beheizung der Glashäuser verbraucht. Es besteht also hier eine richtige Industrie zur Erzeugung von Blumen.

Hunderterlei, nein tausend Arten von Blumen werden hier gezüchtet, gekreuzt, mit allen Schikanen modernster Gartenbautechnik weiter entwickelt, vor allem die holländischen Nationalblumen, die Tulpen und Narzissen, dann Levkoyen, Dahlien, Pelargonien und besonders Alpenveilchen, von den verschiedenen Begonien, Farnen, Azalien und — Palmen gar nicht zu reden.

Winter und Sommer, Frühling und Herbst wird ununterbrochen „geerntet“. Die Jahreszeiten spielen in der schwülen Treibhausluft der Glashäuser von Aalsmeer keine Rolle.

Die Blumen blühen zu jeder Zeit, vor allem natürlich nach dem Weltbedarf. Die Wintermonate sind demgemäß die „stärksten“. Da konzentriert sich der Blumenhunger ganz Europas auf Aalsmeer, selbst an die Riviera, nach Cannes, Nizza und Monte Carlo müssen seit dem Kriege alljährlich große Blumensendungen dirigiert werden, obgleich die Blumenzüchter an der Azurküste auch nicht faul sind. Aber was macht es schon einer amerikanischen Millionärstochter, wenn die „Aufmachung“ ihres Lieblingsautos beim großen Blumenkorso in Cannes den Pappenstiel von 30 000 holländischen Gulden oder 50 000 Goldmark kostet?! Wenn sie nur den „Ersten Preis“ erhält, wenn sie nur die anderen, besonders aber die lieben Freundinnen aus U. S. A. ausstechen kann — alles übrige spielt keine Rolle. Und auf die Erzeugung von Luxusblumen, deren Preis keine Rolle spielen darf, hat man es natürlich in Aalsmeer besonders abgesehen.

Eine Miß Ruth C. aus Neuyork, zur Zeit Beausoleil bei Monte Carlo hatte kürzlich eine Waggonladung einer besonders raren Rosenart in Auftrag gegeben, um in Nizza damit Furore zu machen. Der Spaß hat sie ein Vermögen gekostet ...

In diesem Winter durften die Leute von Aalsmeer besonders zufrieden sein. Den Kollegen in Südfrankreich und Italien sind wegen der abnormen Kälte der letzten Wochen die meisten Sprößlinge erfroren. In Aalsmeer müssen daher die Blumen im Akkord knospen und blühen.

Aalsmeer hat in der „Cooperatieve Tuinbouw Aankoop-Vereeniging“ (C. T. A. V.) seine besondere Einkaufsgenossenschaft und wirtschaftliche Organisation. Die C. T. A. V. baut die Häuser, sie betreibt jetzt sogar eine vollständig eingerichtete „Zimmerfabrik“, sie liefert die Heizungsapparate und regelt die Versorgung mit Brennmaterial. Aalsmeer weist ferner zwei große Gartenbauvereine auf, die „Centrale Aalsmeersche Veiling“ (C. A. V.) und „Blumenlust“. Ferner gibt es dort einen Kontrolleur, der genau zu untersuchen hat, ob die für die Ausfuhr bestimmten Pflanzen und Produkte auch wirklich tadellos und gesund sind. Deshalb werden für sämtliche zum Export gelangenden Blumen besondere Gesundheitszertifikate ausgestellt.

Es gibt zwei „Blumenbörsen“ in Aalsmeer, die im Gegensatz zu anderen Börsen, bei denen es bekanntlich recht lärmend zuzugehen pflegt, ruhig, fast feierlich verlaufen.

Jeder Börsenbesucher hat selbstverständlich seinen bestimmten „Stammplatz“. Ueber dem Auktionsstand, gegenüber den Tribünen, befindet sich der elektrische „Verkaufsapparat“, der aus einem großen Zifferblatt besteht, auf dem ähnlich wie bei einer Uhr die Zahlen 1—100 notiert sind. Die ersten zehn Ziffern weisen eine neuerliche Unterteilung auf. Innerhalb der großen Scheibe befindet sich noch ein Quadrat, das einem besonderen Zwecke dient. Davon soll noch gesprochen werden.

Die Handwagen, auf denen sich die zum Verkauf gelangenden Produkte befinden, werden nacheinander vor die Sitzplätze der Börsenbesucher

Käufer zahlt also 19 Monatsraten zu 15 Zloty für ein Stück Dollar- und ein Stück Prämienanleihe, deren Preis nach dem gegenwärtigen Börsenkurs zusammengenommen 205 Zloty beträgt. Den Ueberschuß von 80 Zloty bezahlt man also für die Bequemlichkeit monatlicher Abzahlung.

Wie viel beträgt dies prozentual? Der Kredit für 19 Monatsraten ist gleichbedeutend mit einem Ausleihen der Summe von 205 Zloty auf 9½ Monate. Von dieser Summe zahlt der Käufer wie gesagt, 80 Zloty, das sind 50 Prozent jährlich. Zu bemerken ist, daß hier ein Risiko für den Verkäufer ausgeschlossen ist, da sich die Papiere bis zur völligen Abzahlung der Raten in seiner Hand befinden. Der ganze Abschluß sieht also wie ein Kreditgeschäft aus, ist jedoch ohne jedes Risiko. **Trotzdem kostet der Kredit 50 Prozent jährlich.** Wenn dies öffentliche Banken bei einem risikofreien Geschäft tun, welchen Prozentsatz nehmen dann Handelsfirmen, deren Risiko beim Verkauf von Waren, die der Käufer gleich in die Hand bekommt und mit dessen Insolvenz immerhin gerechnet werden muß?

Die Verbreitung des Ratenhandels in Polen ist in erster Linie der Nachkriegsverarmung zuzuschreiben. Die breiten Massen der Bevölkerung verfügen über ein so geringes Einkommen, daß sie oft die notwendigsten Dinge, deren Preis etwas höher ist, nur auf Teilzahlungen erwerben können. In vielen Fällen befindet sich der Konsument in einer Zwangslage. Er hat einfach keine Wahl zwischen bar und Ratenpreis. So ist er also gezwungen, das einseitige Diktat des Verkäufers anzunehmen. Hier steckt der Keim zur Erscheinung des Wuchers, der im Ratenhandel großgezogen wird.

In Ländern von höherer Wirtschaftskultur hat der Teilzahlungshandel seine guten Seiten, in Polen wird er zur Gefahr. Damit der Ratenhandel wirtschaftlich gerechtfertigt ist, dazu sind folgende Momente nötig: billiges Geld, verringertes Insolvenzrisiko, ein höherer Lohnsatz, eine höhere kaufmännische Moral, eine höhere Zahlungsmoral der Kundschaft und eine allgemeine Kultur, die das leichtsinnige Aufnehmen von Schulden und eventuelle Uebergriffe von selbst eindämmt.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß man in Polen möglichst rasch dem weiteren Ausbau des Teilzahlungshandels einen Riegel vorschieben müßte, bevor er durch entsprechende gesetzliche Erfassung auf ein gesünderes Niveau gestellt wird.

Diese Rechtsnormen müßten so konstruiert sein, daß eine Verbreitung des Ratenhandels eher erschwert als erleichtert wird. Dies müßte vor allem auf den Verkauf der sogenannten leicht und rasch verbrauchbaren Waren der Fall sein.

Ferner müßte der Ratenschuldner vor Wucher bewahrt werden, und zwar in der Weise, daß ein prozentualer Maximalunterschied zwischen Barverkaufs- und Ratenverkaufspreis festgestellt wird. Diese Aufgabe könnten kaufmännische Organisationen auf sich nehmen, die auch eine entsprechende Kontrolle ausüben müßten.

Als drittes müßte eine Verteuerung durch Abschaffung der Vermittlung zwischen Detailhändler und Konsumenten durch Agenten vermieden werden. Schließlich müßten auch manche Waren vom Ratenhandel ausgeschlossen und die Zahlungstermine verkürzt werden.

Aus dem Gesagten ergibt sich der Schluß, daß eine Regelung des Teilzahlungshandels in Polen zu den wichtigsten Problemen der nächsten Zeit gehört.



Der Lehrling im deutschen Handwerk.

Nach den vom Statistischen Reichsamt soeben veröffentlichten Ergebnissen der gewerblichen Betriebszählung vom Jahre 1925 gibt es in Deutschland fast eine Million Fabriks- und Handwerkslehrlinge. Mehr als die Hälfte dieser Lehrlinge — nämlich 544 000 — gehören dem Handwerk an. Im Durchschnitt trifft auf je fünf im Handwerk beschäftigte Personen ein Lehrling. Die größte Zahl der Lehrlinge befindet sich im Metallhandwerk, im Bekleidungshandwerk und im holzverarbeitenden Handwerk.

Worüber die polnische Presse schreibt.

„In Polen kann man nicht leben". — Europa mit Unterbilanz. Pressekleinigkeiten.

Viel Klagen liest man in den polnischen Blättern über vorzeitiges Pensionieren von Staatsangestellten, die nicht nur, ihrem Arbeitsfeld entzogen, den Staatsschatz belasten, sondern selbst durch das verringerte Ruhegehalt, das sie beziehen, ins Elend gestürzt werden.

Vor kurzem veröffentlichte der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" das Testament eines solchen pensionierten Beamten, des ehemaligen galizischen Statthaltereirates Trzaskowski. Es lautet:

„Im eigenen Vaterlande kann man nicht leben. Das tut über die Maßen weh. Es ist also besser gleich zugrunde zu gehen, als sich langsam zu Tode zu quälen. Satias te **sanguine (Sättige dich an meinem Blute).**

Mein Tod möge diejenigen zur Besinnung bringen, die ausgedienten polnischen Angestellten und den hinterlassenen Witwen und Waisen ein so schweres Unrecht erweisen. Meinen Bruder Dr. St. Trzaskowski und meine Schwester Dr. Br. Józefczyk, bitte ich, mich neben meiner Frau Kasia zu beerdigen.

Meine Habseligkeiten, die in einem einzigen Korb zusammengelegt sind, vererbe ich meiner Frau. In vier unbemalten Brettern möge ich bestattet werden. L. Trzaskowski, Statthaltereirat im Ruhestande."

Dieses Testament versieht der „Kurjer Codzienny" mit folgendem Kommentar:

„Viel Schmerz und Bitternis muß sich in diesem Mann angesammelt haben, bevor er mit zitternder Hand diese Worte schrieb, und über sein Vermögen, das „in einem einzigen Korb niedergelegt ist", verfügte.

Für den Staat ist dieses Testament ein schwerer Vorwurf. Man hat hier einen mustergültigen Beamten und tüchtigen Fachmann seinem Arbeitsfeld entrissen, obwohl er sich mit Leib und Seele nach Arbeit sehnte. So ist er im Herzen verbittert gestorben."

*

Es mehren sich die leisen und lauten Stimmen, die da verkünden wollen, daß es in Polen wirtschaftlich abwärts geht. Das wäre trostlos, wenn sich nicht ein Tröster findet. Doch er hat sich gefunden. Es ist der **„Czas"**, und dieser meint, daß nicht nur Polen, sondern ganz Europa — sogar Deutschland — im Zeichen des Defizits steht. Seine tröstenden Ausführungen beginnt das erwähnte Blatt mit einer kurzen Charakteristik der Wirtschaftslage in den größeren europäischen Staaten, und zieht daraus folgende Nutzanwendung auf Polen:

„Wozu Beispiele häufen? Ganz Europa ist in Unterbilanz. Dies soll zwar kein Trost für uns sein, es soll uns aber vor übertriebenem Pessimismus in der Beurteilung unserer Lage zurückhalten. Wir sind aus einem Grunde schlimmer daran, als die anderen, denn außer verschiedenen gemeinsamen Schwierigkeiten, besteht bei uns auch noch das ernste Problem der Uebervölkerung, (!) daß wir mit eigener Kraft nicht werden lösen können. Die Emigration nach Amerika ist unterbunden, und eigene Kolonien besitzen wir nicht. Auch der Vorrat an zur Parzellierung bestimmtem Boden wird sich bald erschöpfen. Es muß also unbedingt nach einem Abfluß für Menschenmaterial gesorgt werden. Die Sache ist schwierig, aber durchaus nicht hoffnungslos, sie verlangt nur weitgehende Vorbereitungen und große Kapitalien. Wenn wir imstande wären, eine gesunde Auswanderung zu schaffen, würden die Zustände auf dem Lande bald eine Entspannung erfahren, und auch die Passivität der Handelsbilanz würde aufhören, bedrohlich zu erscheinen. Schließen wir nicht die Augen, wenn wir auf die negativen Seiten unseres Wirtschaftslebens blicken, aber erliegen wir auch nicht der Verzweiflung, aus der nur Gleichgültigkeit entspringt. Wir unterstehen denselben wirtschaftlichen Gesetzen, wie das übrige Europa, und wir kämpfen mit denselben Schwierigkeiten, wie die anderen Länder des Kontinents. Wir haben sogar noch mehr und noch größere Sorgen. Doch, das wird sich ausgleichen lassen, wenn alle mit Hand anlegen."

Der **„Czas"** empfiehlt also in gewissem Sinne die vom „Ilustrowany Kurjer" verschriene Methode des gemeinsamen Herumklimperns auf dem Staatsklavier.

*

Noch immer wimmelt es in der polnischen Presse von Betrachtungen über die letzte Sejmsession und die Aussichten für die Zukunft. Die Blätter der Sanierung hat eine deutlich fühlbare Verwirrung erfaßt. Der **„Kurjer Poranny"** z. B. hält es für nötig, daran zu erinnern, daß es einen Mai-Umsturz gegeben habe. Die Zustände scheinen also denjenigen vor dem Mai 1926 so zu gleichen, daß man den Umsturz bereits vergessen hat. Und das bereits nach drei Jahren.

Der **„Głos Prawdy"** droht der Sejmopposition, daß, „falls sie sich den Wünschen des Regierungsblocks nicht fügen wird, die polnische Staatsraison über jedes Hindernis hinweg zur Tagesordnung übergehen würde." Damit scheint ein Staatsstreich angedroht zu sein, von dem seit Juli vergangenen Jahres immer wieder gemunkelt wird.

Eine letzte Rettung in der traurigen Lage sieht das konservative **„Słowo Wileńskie"** darin, daß „Marschall Pilsudski für uns alle denkt". In gewissem Sinne ist das eine Beleidigung für Marschall Pilsudski und auch für uns, denn wir müssen leider zusehen, wie die Lage immer komplizierter wird.

Der **„Il. Kurjer Codz."** nimmt sich in letzter Zeit der Staatsbeamten besonders eifrig an. In letzter Zeit sind in diesem Blatte auch mehrere Angriffe gegen die Regierung in Sachen der Steuern und der Zollsätze erschienen. Ein solcher Zustand vermehrt nur die Ungewißheit der nächsten Zukunft, die ohnehin schon in Industrie und Handel herrscht.

Der sozialistische **„Naprzód"** stellt Betrachtungen über das Verhältnis der Regierung und des Regierungsblockes zur Verfassungsänderung an. Der Ansicht dieses Blattes nach hat es die Regierung mit einer Verfassungsänderung gar nicht so eilig, falls sie den Sejm aufgelöst hat, und der Regierungsblock wiederum besitze nicht soviel Einfluß, daß er von der Regierung erzwingen könnte, dem Sejm die Möglichkeit zu geben, sich mit dem neuen Verfassungsentwurf des Regierungsblockes zu beschäftigen.

Die **„Gazeta Warszawska"** schreibt die zuletzt erlittenen Schlappen des Regierungsblockes im Sejm der Unbeholfenheit der Führer und der fatalen Wahl der beteiligten Personen zu.

Der jüdische **„Nasz Przegląd"** kritisiert die nach dem Mai 1926 eingetretene Mißachtung der Presse. Man unterrichtet die Blätter nicht über Personaländerungen in der Regierung, und gleichzeitig macht man sie für Verbreitung falscher Nachrichten haftbar. Die Presse ist gezwungen, ihre Nachrichten aus Kaffeehäusern zu holen, und wenn sie vorsichtig sein will, muß sie alles mit Vorbehalt und in Form von Gerüchten wiedergeben.

Der **„Robotnik"** schreibt in einer Polemik mit dem **„Przegląd Wieczorny"** über die Niederlage des Ministers Zaleski in Genf folgende Meinung nieder:

„Wir behaupten und werden auch weiterhin behaupten, daß Polen auf dem Genfer Terrain niemals einen dauernden diplomatischen Sieg erringen wird, bevor es nicht die Minderheitenfrage in wirklich demokratischem Geiste löst. Augenblickliche „Erfolge" verhüllen nur die eigentliche Sachlage."

Bedeutendere Tagungen und Kongresse während der Landesausstellung.

Auch für die deutschen Bevölkerungskreise unserer Stadt dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, welche Tagungen und Kongresse für die Zeit der Landesausstellung in Posen abgehalten werden sollen. Wird ja doch für diese Tage nach Zimmern eine bedeutend größere Nachfrage sein und auch der Betrieb in der Stadt sich steigern. Nachstehend geben wir also zur Information unserer Leser diejenigen Tagungen an, welche eine Teilnehmerzahl von über 1000 Personen aufweisen dürften. Es sind dies:

18. bis 22. Mai: Allslawischer Kongreß der Sängervereine mit etwa 15 000 Teilnehmern.

29. Juni bis 1. Juli: Allslawischer Kongreß der Sokol-Vereine mit etwa 25 000 Teilnehmern.

22. bis 24. Juni: Tagung der Vereinigten Schützengilden mit ca. 1500 Personen.

22. bis 28. Juni: Allgemeine Tagung der Ingenieure und Techniker mit ca. 1000 Personen.

4. bis 8. September: Allgemeine Tagung der polnischen Jugendverbände mit ca. 10 000 Personen.

8. bis 11. Juli: Allslawische Tagung der Volksschullehrer mit ca. 2000 Personen.

15. bis 16. August: Tagung der Verbände junger Polinnen mit ca. 5000 Beteiligten.

An noch unbestimmtem Datum: Tagung der polnischen Handwerkerverbände mit etwa 15 000 Teilnehmern.

26. bis 28. Juli: Tagung der Haller-Verbände mit etwa 2000 Personen.

4. bis 9. September: Allgemein-polnischer Eucharistischer Kongreß, mit etwa 10 000 Teilnehmern und etwa 500 geistlichen Personen.

An noch unbestimmtem Datum: Allgemeine polnische Aerztetagung mit ca. 1500 Personen.

15. bis 23. Juli: Kongreß der Jungpolnischen Mannschaften (Harcerze) mit ca. 15 000 Teilnehmern, vornehmlich Jugendliche im schulpflichtigen Alter.

13. bis 16. Juni: Tagung der polnischen Feuerwehren, mit etwa 10 000 Teilnehmern.

Am 1. Juni, am 8. Juni und am 5. Juli: Ausflüge der Polen aus Amerika mit insgesamt 5000 Teilnehmern.

12. bis 15. September: Tagung der polnischen Kaufmannschaft, mit etwa 2—3000 Teilnehmern.

Im August oder September: Tagung der polnischen Genossenschaftsverbände mit ca. 2000 Beteiligten.

27. und 28. August: Tagung der polnischen Restaurateure und Kaffeehausbesitzer mit etwa 2000 Personen.

Als Besonderheit wäre noch zu erwähnen, daß in der Zeit vom 29. Juni bis 1. Juli eine Tagung der polnischen Taubstummen stattfindet, zu der 700 Personen angemeldet sind.

gerollt. Nicht selten begnügt man sich damit, nur ein Musterexemplar vorzuzeigen.

Gleichzeitig ruft ein Beamter in die herrschende Stille hinein die Menge der angebotenen Blumen sowie den Namen des Züchters. Im gleichen Augenblick tritt oben an der Wand gerade über dem Kopfe des Auktionators der elektrische Apparat in Tätigkeit, der jegliches laute Feilschen überflüssig macht. Der Zeiger bewegt sich nämlich wie auf einer Uhr von der Ziffer 1 angefangen langsam im Kreise weiter. Sobald der Zeiger nun die Ziffer erreicht, welche den Betrag in Cents beziehungsweise in Gulden angibt, den einer der Börsenbesucher anlegen will, so braucht der Kauflustige nur auf einen Knopf, der sich neben jedem Sitz befindet, zu drücken, um den Apparat zum Stehen zu bringen. Sobald aber der Zeiger in seiner Bewegung innehält, erscheint in roter Beleuchtung auf dem vorhin erwähnten, geheimnisvollen Quadrat in der Mitte des Zifferblattes die Sitznummer des Käufers. Der Auktionator stellt den Kaufabschluß fest — schon rollt ein neuer Wagen heran . . .

Hokuspokus.

Ich stand in der Nähe der Trambahnhaltestelle. Verdöst wie immer. Menschen schoben sich vorbei, stauten sich, rollten weiter wie Kartoffeln, aus einem großen Sack geschüttet. Eine wie die andere. Nicht zu unterscheiden. Reklameschilder blökten, Halbschuhe kokettierten. Ein Wald von Waden aller Dicke stand überm Pflaster. Trambahnen quietschten vorbei. Autoinsassen, wie vom Konditor in den Sitz gegossen, fegten stinkend vorüber. Ich stierte straßüber auf den Eingang eines Schnapsladens. Sah viele Leute hineingehen. Nur mich nicht. Da überkam mich plötzlich die große Seekrankheit der Seele. Ich schrie nach Primitivität, nach Natur, nach Reinheit, wie es der moderne Mensch in solcher Lebenslage zu tun gelernt hat, und ich fühle im lodernden Protest die brutalen, reformierenden Kräfte eines Riesenringers in mir, der es mit dem Erdball aufzunehmen gewillt war. Sollten diese Kräfte wieder nutzlos zerrinnen? Wie, wenn jetzt plötzlich durch einen Zauberspruch alle Dinge dahin zurückkehrten, wo sie hergekommen, wenn zusammenfiele, was die verfluchte Zivilisation aufgebaut, wenn alles zur Natur zurückkehrte just in diesem Augenblick, um halb drei Uhr nachmittags?

Und wenn ich der Zauberer wäre!?

Und ich sagte: „Hokuspokus" mit jener stillen Verbissenheit des Verächters und kraft der in mir gärenden Empörung. Hokuspokus!

Und siehe da!

Mit einem Schlage schossen die Scheiben aus den Elektrischen, die Holzwände schoben sich zu Brettern zusammen, die nach allen Windrichtungen sausten, den anderen Bretterbrüdern zu, denen sie entrissen, bis sie vereint als stolzer Baum wieder irgendwo im Walde standen, stählerne Räder tropften in die Schienen und liefen in ihnen und mit ihnen davon, feierten Hochzeit mit fernen Eisenerzen und torkelten lebhaft angesäuselt zurück in die Tiefe der Berge. Die Steine der Häuser fingen an zu wandern, fernen Abhängen zu, davon man sie abgepolkt, zwischen den leeren Fensteröffnungen flogen die Dielen heraus. Die Treppen gingen über sich lebst hinunter. Aus den Läden brachen die Zigarren aus, um ihren Tabakwurzeln zuzueilen, in den Metzgerläden sprangen die Hammelviertel von den Haken und suchten in der ganzen Stadt nach den übrigen Dreivierteln.

Himmel! Auch die Kleider fielen! Fischbein schwamm zu Fischbein. Wolle kräuselte sich geschorenen Schafen zu.

Wehe!

Die Geister, die ich rief, ich wurde sie nicht mehr los. Die große Rückkehr hatte auch das Menschengeschlecht erfaßt. Jeder Mensch schlüpfte in seinen Vater, der in seinen Großvater, der in seinen Urgroßvater. Immer weiter, immer schneller. Ich taumelte. Denn nun stand der letzte Urahne vor mir und fletschte die Zähne.

„Mensch!" rief da plötzlich jemand und schlug mich auf die Schulter. Es war mein Gönner, mein Mäcen, der mich schon seit Jahren jedes Jahr einmal berühmt machen will. „Was haben Sie denn? An was dachten Sie denn?"

„Ich dachte," entgegnete ich strahlend, „soeben, als ich Sie sah, an den Uraffen."

Im nächsten Augenblick war er verschwunden. Ich habe ihn seitdem nicht mehr wiedergesehen. — Verdammter „Hokuspokus"!

maxing.



Gemeinsame Taufe von 7 Kindern.

In der Dorfkirche von Hohenschönhausen bei Berlin wurden am Donnerstag die sieben jüngsten Kinder des Kaufmanns Herzstell summarisch getauft. Bei dem jüngsten Kinde war Reichspräsident von Hindenburg Taufpate. — Unser Bild zeigt die glückliche Familie.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 6. April.

Den Leib können sie töten, aber nicht die Seele.

Unser Gegenüber.

Wir haben leider ein Gegenüber. Ich sage „leider", denn wenn dieses Gegenüber nicht wäre, hätten wir noch die schöne Aussicht. Aber manchmal ist es ganz interessant, ein Gegenüber zu haben, besonders wenn man mit Mädi und Bubi allein zu Hause ist. Eines Sonntags abends war dies der Fall. Schon nachmittags hatten wir festgestellt, daß drüben im untersten Stock Gäste erwartet wurden. (Man kann diesen Stock am besten beobachten, da die lieben Leutchen im Wohnzimmer alles, nur keine Gardinen haben.) Wir bemerkten also, daß eine ältere Dame, anscheinend die Hausfrau, mit dem Mädchen seit 3 Uhr damit beschäftigt war, den Tisch zu decken. Gegen 7 Uhr war dieses wichtige Geschäft beendet. Die Tafel strahlte in Weiß, Silber und Kristall, und wir konnten selbst mit Hilfe des Opernglases auf dem blendend reinen Tischtuch nur zwei winzige Flecke entdecken. Wir waren jedoch einstimmig der Meinung, daß es abgefallene Blütenblätter seien. Die Blumenfülle — im April — überraschte uns. Die Tafel enthielt ungefähr 20 Gedecke. Mädi und Bubi kletterten mit ihren Schnitten aufs Fensterbrett, um besser beobachten zu können. Sie drückten sich ihre Näschen an den Scheiben platt und warteten auf die Gäste. Bei jedem ankommenden Gefährt, sei es nun Auto, Droschke oder sonst ein Klapperwagen, schrie Bubi: „Sie kommen!" Aber sie kamen nicht. Es wurde spät und immer später. Ich wollte die beiden schon ins Bett stecken, doch sie bettelten so sehr: „Nur noch einen Augenblick, fünf Minuten. Sie kommen doch gleich." Eine halbe Stunde verging. Da kamen „sie". Die erste und pünktlichste war ein ältliches Fräulein mit einem riesigen Pelzkragen. (Man bedenke: es hat doch geschneit.) Allmählich kamen die anderen Gäste, ein Ehepaar, ein Student und ein Backfisch. Mit den Wirten waren es also sieben Personen. Wo die übrigen dreizehn blieben, war uns schleierhaft. Wir betrachteten genau das Gesicht der Hausfrau, doch konnte man darin keine große Betrübnis wahrnehmen; entweder war sie in der schweren Kunst der Selbstbeherrschung geübt, oder sie freute sich gar, daß von dem vielen Essen noch etwas übrig blieb. Die Mahlzeit begann. Ich beschäftigte mich mit unserm Radio. Es knarrte bedenklich, dann hörte man eine wunderbare Tenorstimme das „Trink, trink, Brüderlein, trink" singen. Mädi rief mich ans Fenster. Auch drüben trank man. Eigentlich müßte ich nun sagen: „der edle Rebensaft schimmerte in den kristallenen Kelchen", aber ich muß gestehen, daß nur Bier in Wassergläsern schäumte. Ein Herr zog dann ein Kartenspiel hervor, die Damen unterhielten sich. Als der Gesprächsstoff zu versiegen schien, kam die Jugend (vertreten durch Student nud Backfisch) zu ihrem Recht. Der Tisch wurde in die Ecke gerückt, das ältliche Fräulein setzte sich ans Klavier, und unser Radio spielte einen Walzer. Der Student eilte auf den Backfisch zu, die beiden Gatten verbeugten sich vor ihren Gemahlinnen. Der Tanz begann. Plötzlich — die Dame drüben spielte noch — verstummte unser Radio, es gab einen furchtbaren Krach, ohrenbetäubendes Gebrüll folgte. Bubi und Mädi waren vom Fensterbrett gekegelt. **K. Sch.**

Zur Abgabe der Einkommensteuer-Erklärung.

Die Verordnung über die Einkommensteuer legt im Artikel 50 physischen und juristischen Personen die Verpflichtung auf, ohne individuelle Aufforderung das Einkommen für das abgelaufene Jahr anzugeben, sofern das Einkommen die niedrigste Grenze, nämlich 1500 Zloty, nicht überschreitet. Diese Steuererklärung, die auf einem vorgeschriebenen Formular auszufüllen ist, das jedes Finanzamt unentgeltlich ausfolgt, müssen physische Personen bis zum 1. März des Steuerjahres ablegen. Das Finanzministerium hat für das laufende Jahr 1929 diesen Termin für physische Personen bekanntlich bis 1. Mai 1929 verlängert. Das genau und gewissenhaft ausgefüllte Formular ist nach Unterfertigung durch die Partei entweder durch Einschreibbrief an das zuständige, die Steuer vermessende Amt zu übersenden oder dort persönlich abzugeben. Eine Steuererklärung kann auch mündlich zu Protokoll bei der betreffenden Steuerbehörde 1. Instanz abgegeben werden. Das der Steuer unterliegende Einkommen ist im Sinne der Weisungen zu berechnen, die detailliert im § 12 bis 42 der Verordnung angegeben sind. Das Einkommen muß, getrennt für jede einzelne Steuerquelle, in den entsprechenden Rubriken des Bekenntnisformulars ausgewiesen werden. Dem Steuerzahler steht das Recht zu, in der Erklärung alle jene Faktoren anzuführen (Familienverhältnisse), die eine Herabsetzung des Steuersatzes rechtfertigen.

Zur Vermeidung von Nachforschungen und Korrespondenzen wird empfohlen, bei Abgabe der Steuererklärung alle diese Einzelheiten und Faktoren anzuführen, die als Grundlage für die Berechnung der Steuer und die betreffenden Quellen dienen. Die eigene Erhebung sichert dem Steuerzahler noch immer die gerechteste Steuerbemessung zu. Wer keine Steuererklärung ablegt, ist gegen eine übermäßige Besteuerung nicht geschützt. Denn wird eine Steuererklärung überhaupt nicht oder nicht termingemäß abgelegt, so kann die Steuervermessung im Kontumazwege erfolgen, auf Grund des Materials, über welches das die Steuer vermessende Organ verfügt. Bekenntnisse, die nach dem Termin (1. Mai 1929) abgegeben werden, haben lediglich als Hilfsmittel bei der Steuerbemessung Bedeutung, verpflichten jedoch die Steuerbehörde zu nichts.

Von der Steuererklärung befreit die Verordnung jene Personen, deren Haupteinkommen stammt: a) aus Immobilien, welche 30 Hektar nicht überschreiten; b) aus einem Handelsunternehmen 4. und 5. Kategorie, sowie auch 3. Kategorie in Ortschaften 3. und 4. Klasse; c) aus einem Industrieunternehmen oder einem Handwerksbetrieb der 8. Kategorie oder Unternehmungen, die grundsätzlich von der Gewerbesteuer befreit sind; d) aus Wohnhäusern, die aus vier oder weniger Zimmern bestehen. Alle diese genannten Personen müssen jedoch ein Steuerbekenntnis ablegen, wenn sie hierzu eine persönliche Aufforderung seitens des die Steuer vermessenden Organs erhalten. Die termingerechte Ablegung der Steuererklärung bringt dem Steuerzahler gewisse Vorteile: die Vermessungsbehörde kann das Einkommen nicht im Gegensatz zu der Steuererklärung festsetzen, sofern sie nicht dem Steuerzahler vorher Gelegenheit zur Aufklärung und Rechtfertigung des Bekenntnisses gegeben hat. Der Steuerzahler, der die Steuererklärung unterläßt oder sich der Pflicht zur Erteilung von Aufklärungen beim vermessenden Organ entzieht, kann mit einer Strafe von 500 Zloty bestraft werden. Ueberdies verliert er das Recht, das Ausmaß der Einkommensteuer im Sinne der selbst vorgelegten Daten zu erhalten, da die Vermessung in diesem Falle auf Grund des Materials erfolgt, welches seitens der Steuerbehörde gesammelt wird. Grundlage aller Bemühung um eine Herabsetzung der Steuer, wenn diese zu hoch bemessen wird, bildet immer die Steuerfassion. Wird eine solche nicht abgelegt, so erscheint jeder Schutz hoffnungslos. Im Interesse der Steuerzahler liegt es daher, die Steuerfassion bis zum 1. Mai l. J. vorzunehmen. Bemerkt sei schließlich noch, daß der Einkommensteuererklärung nicht jene Personen unterliegen, deren Einkommen aus einem Dienstverhältnis resultiert.

Matthäus-Passion.

Wie schon wiederholt an dieser Stelle veröffentlicht wurde, führt der Posener Bachverein Bachs Matthäus-Passion am Sonntag Jubilate, dem 21. d. Mts., in der Kreuzkirche auf. Während bei den bisherigen Aufführungen der Passion mit Rücksicht auf Zeit und Kosten stets nur etwa die Hälfte des Werkes gebracht werden konnte (die Striche waren immer andre, so daß alle Partien der Passion berücksichtigt wurden), erfolgt in diesem Jubiläums-Jahre (Entstehung des Werkes 1729, Wiedererweckung durch F. Mendelssohn Bartholdy 1829) die Aufführung ungekürzt, ohne Striche, wie es in diesem Jahre in den Musikzentren Berlin, Leipzig usw. geschah, bzw. noch geschehen soll. Da das ganze Werk 4¼ Stunde dauert, muß natürlich eine Pause eingelegt werden, wie das ja überall bei großen Musik-Festen üblich ist. Der erste Teil dauert von 11¾ bis 13¾ Uhr, der Zweite von 15½ bis 17¾ Uhr. Diese Zeiten werden unbedingt genau eingehalten werden, sowohl was den Beginn, wie was den Schluß betrifft. Wenn bei sonstigen Veranstaltungen (leider!) immer wieder schlimme Unpünktlichkeiten beobachtet werden, muß und wird bei dieser Gelegenheit absolute Pünktlichkeit walten. Niemand soll darauf rechnen, daß er auch nach Beginn Einlaß findet, oder vor Schluß die Kirche verlassen kann. Jede Störung verbietet sich grade bei diesem Werke von selbst. Der Schluß des zweiten Teiles ist so gelegt, daß alle auswärtigen Besucher ihren Abendzug bequem erreichen können.

Für die Aufführung dieses größten Werkes kirchlicher Tonkunst ist natürlich ein besonders großer Apparat notwendig. Selbstverständlich hat der Bachverein mit seinen Zweigvereinen in Gnesen und Lissa diese Fest-Aufführung mit besonderer Sorgfalt vorbereitet und erscheint mit 200 Sängern (140 Damen, 60 Herren), zu denen noch ein großer Knabenchor tritt. Das Orchester stellt, wie immer, das hiesige Teatr Wielki. Zu ihm kommen noch 2 Alt-Solo-Oboen (die Herren Georg Blumensaat und Georg Riha aus Berlin) und die Solo-Gambe (Herr K. Kammermusiker Heinrich Kruse aus Hamburg). Als Gesangs-Solisten wirken mit: Frau Lydia Günther-Klemann aus Danzig (Sopran); Frau Anna Lipin aus Berlin (Alt); Herr Kammersänger, Professor Emil Pinks aus Leipzig (Evangelist); Herr Konzertsänger Walter Sturm aus Ems (Tenor-Arien); Herr Professor Hermann Weißenborn aus Berlin (Christus); Herr Bankdirektor Hugo Boehmer von hier (Baß).

Daß ein derart großer Apparat eine Erhöhung des Eintrittspreises notwendig macht, ist selbstverständlich; doch sind die Preise gegen die sonstigen Aufführungen nicht verdoppelt, sondern nur um etwa ⅓ erhöht (für beide Teile: 20, 15, 12, 10, 6, 3 Zloty). Die Eintrittskarten werden vom Montag ab in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung, Wjazdowa 8, zur Ausgabe gelangen, die auch schriftliche Vorausbestellungen von Auswärtigen annimmt. Jeder Karte wird ein Text unentgeltlich beigegeben, damit jedermann sich vorher mit dem Gedanken-Inhalte und Gange des Werkes vertraut machen kann. — Die unterstützenden Mitglieder des Bachvereins, die Karten vorausbestellt haben, erhalten diese unter Nachnahme zugesandt. Ebenso versendet die Evangelische Vereinsbuchhandlung die von Auswärtigen bestellten Karten unter Nachnahme; eine Abholung am Aufführungstage selbst (Sonntag Jubilate) ist unmöglich.

Professor Felix Schmidt-Quartett.

Wir machen noch einmal nachdrücklich darauf aufmerksam, daß das bekannte Felix Schmidt-Quartett des Berliner Lehrergesang-Vereins heute, Sonnabend, in Posen, im Saale des Evangelischen Vereinshauses ein einmaliges Konzert gibt. Das Quartett singt zum ersten Male in Posen und kann auf beispiellose Erfolge u. a. in Bromberg, Graudenz und anderen Städten zurückblicken. Bei diesem Quartett handelt es sich um eine geschlossen wirkende Kunstgruppe des berühmten Berliner Lehrergesang-Vereins, mit einer eigenen künstlerischen Verantwortung, und es ist nicht etwa eine zufällige Zusammenstellung von Vereinsmitgliedern. Das Programm des Abends ist ganz außergewöhnlich künstlerisch zusammengestellt und bringt eine ganze Reihe von Perlen aus dem reichen deutschen Liederschatze. Ernst und Heiterkeit gelangen in hoher Vollendung zu gesanglicher Darstellung. Der seltene Kunstgenuß, der den Posenern beschieden ist, sollte jeden Musikliebenden bewegen, an diesem Konzert heute, Sonnabend, 6. April, abends 8 Uhr teilzunehmen.

Sitzung des Kreisbauernvereins Posen

Der Kreisbauernverein Posen hielt Freitag nachmittag unter der Leitung seines Vorsitzenden, Rittergutsbesitzers Lorenz-Kurowo, im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses seine Monatsversammlung ab, die verhältnismäßig gut besucht war.

Nach der Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten erfolgte eine Vorführung des für die Landwirtschaft bedeutsamen Grünlandfilms von Professor Zorn-Breslau usw. Kulturbaumeister Plate gab zu dem interessanten Film die erforderlichen Erklärungen.

Der zweite Vortrag des Diplom-Landwirts Binder-Schroda behandelte die Frage: **„Wie können wir die Rentabilität unserer Landwirtschaft durch rationelle Teichwirtschaft erhöhen?"**

Der Vortragende behandelte zunächst die wichtige Teichfrage. Eisenhaltige Teiche sind für die Fischzucht ungeeignet. Dagegen gibt es viele Dorfteiche, die für die Fischzucht sich eignen. Die Posener Gegend ist für die Karpfenzucht geeignet. Sie fordert einen heißen Sommer und einen kalten Winter, wie wir sie in Posen haben. Der Karpfen braucht zum Leben Sonnenwärme. In diesem Winter haben viele Karpfen den Erstickungstod gefunden. Dagegen kann man sich durch Löcherschlagen schützen; ein weiteres Mittel ist die Entfernung des Schnees vom Eise; endlich empfiehlt sich die Zuleitung frischen Wassers in den Teich. Die Tiefe des Teiches spielt eine große Rolle. Zu empfehlen ist der Bezug zweisömmeriger Karpfen von den Zuchtanstalten. Die Teichtiefe soll 1,30—1,50 Meter betragen. Die Karpfenzucht erweist sich bei den gegenwärtigen Preisen als durchaus rentabel. Der Teich muß von der harten Flora befreit werden. Zur Zucht empfehlen sich der galizische, der Lausitzer, der fränkische und der bayerische Karpfen. Durch geeignete Düngung und Fütterung kann man den Ertrag auf 300—350 Pfund im Jahre für den Morgen steigern. Zum Zwecke der Ertragsteigerung empfiehlt sich die Düngung der Teiche durch Kalken. Gewarnt werden muß vor der Anwendung von Aetzkalk im Frühjahr, der ein Gift für die Fische ist. Der Stickstoff in der Teichwirtschaft ist überflüssig, ja unter Umständen sogar schädlich. Mehr zu empfehlen ist die Anwendung von Kali. Der wichtigste Nahrungsstoff ist Phosphorsäure. Sehr geeignet zur Steigerung des Ertrages ist Thomasmehl. Empfehlenswert ist die Verteilung des Düngungsstoffes auf vier Male im Jahre. Die organische Düngung empfiehlt sich sehr, da sie Bakterien in den Teich bringt, die für die Fische von Bedeutung sind. In zweiter Linie steht die Fütterung. Eine Zusatzfütterung empfiehlt sich vom Mai aus in Gestalt von Fleischmehl, Blutmehl, Lupine, Mais und Kartoffeln. Eine tägliche Fütterung ist am besten. Der Vortragende unterzog dann die einzelnen Futtermittel einer Prüfung auf ihren Nahrungswert. Vor der Verwendung schlechten Fleisch- oder Blutmehls ist sehr zu warnen. Zu warnen ist ferner vor allzu großer Besetzung der Teiche mit jungen Karpfen, das richtet sich vor allen Dingen nach der Menge des vorhandenen Grundfutters. Namentlich ist die Zuverlässigkeit des Betriebsleiters, meistens des Gärtners, für die Rentabilität der Karpfenzucht von Bedeutung. Zum Schlusse besprach der Vortragende die verschiedenen Krankheiten, von denen die Karpfen befallen werden, die Trockenkrankheit, die Egelkrankheit, Pilze, Kiemenerkrankungen. Ein Beisatz von Schleien in den Karpfenteich ist zu empfehlen, vor dem von Karauschen dagegen zu warnen. Bevor man Karpfen in den Teich bringt, empfiehlt sich eine gründliche Reinigung durch Aetzkalk.

Der Vortrag erntete lebhaften Beifall und zeitigte eine längere Aussprache. **hb.**

Ist dein Kind roh?

(Nachdruck untersagt.)

Roh ist ein Kind z. B., wenn es Lust am Zerstören hat, eine junge Pflanze zerschlägt oder ein Tier quält, wenn gesunde Knaben ein schwächliches Kind oder einen Krüppel hänseln, wenn die Kinder die Eltern, die an äußerer Bildung unter ihnen stehen, die Ueberlegenheit fühlen lassen, möglicherweise selbst vor fremden Menschen. Immer dann hat der edle Charakter das empörende Gefühl der Roheit, wenn einem Wehrlosen Gewalt angetan wird, dann zeigt sie eine Gesinnung, die vor der Würde des Menschen keine Ehrfurcht hat. Sie ist oft auch feige, weil sie sich am Schwachen vergreift, aber einer wirklichen Mutprobe aus dem Wege geht. Sie findet sich in der Fabrik, in der akademischen Welt, in der Schule, im Hause und im Salon. Nur Herzensadel und ritterliche Gesinnung bewahrt vor ihr.

Für die erzieherische Behandlung lassen sich mehrere Gesichtspunkte aufstellen: vor allem die Erziehung zur Ehrfurcht. Von klein auf soll das Kind lernen, und zwar mehr durch das Beispiel als durch Worte, daß nichts Lebendiges verletzt werden darf. Die Jugend soll ein Gefühl dafür bekommen, daß jedes Gottesgeschöpf zu respektieren ist. Ebenso muß das Kind zur Achtung vor allem Menschenwerk erzogen werden: die Wände nicht beschmutzen, keine Obstabfälle auf die Straßen werfen; nicht über Rasen und bestellte Acker laufen, die Bücher, Kleidung und Spielsachen zu schonen. Man lasse das Kind bei guter Gelegenheit recht tief und nachhaltig jene Beschämung fühlen, die von selbst eintritt, wenn die innere Niedrigkeit roher Handlungsweise gerade vom Gesichtspunkte ritterlichen und mütterlichen Sinnes eindringlich zum Bewußtsein gebracht wird. Endlich soll die Jugend lernen, mutig und selbstlos für einen bedrohten Kameraden, für einen verleumdeten Abwesenden, für die verspottete Religion einzustehen, soll lernen, höflich gegen Untergebene zu sein. Von großer Bedeutung für die Erziehung zur Ritterlichkeit und Mütterlichkeit ist, daß dem jungen Menschen früh die Verantwortung für ein Schutzbefohlenes auferlegt und zum Bewußtsein gebracht wird. Hat er selbst einmal die Sorge um einen Schützling gefühlt, so wird er sich eher vor Uebergriffen gegen andere hüten. Ein sehr beliebtes und wirkungsvolles Erziehungsmittel bildet in dieser Hinsicht die Blumenpflege, das Instandhalten eines Zimmers, auch das Heranziehen zu Werken der Nächstenliebe leistet hervorragende Dienste. Nur müssen alle diese Tätigkeiten beseelt werden durch das lebendige Beispiel und durch eindringliche Besprechung. Besondere Bedeutung hat in diesem Zusammenhang der Sport. Er kann durch einseitige Ausbildung des Körperlichen, durch rücksichtsloses Jagen nach Erfolg geradezu eine Schule der Rohen werden, wenn nicht von berufener Seite eingegriffen wird. Der Sport muß beseelt werden vom Geiste des „vornehmen" Spiels, der es ablehnt, einem schwächeren Gegner entgegenzutreten, mit unbedingter Gerechtigkeit verfährt und immer die beherrschte innere und äußere Haltung zu wahren weiß. In dieser Weise wird der Sport und das Spiel zur Schule der Ritterlichkeit. **Derdau.**

Unbewußte Erziehung.

Die Erfahrung hat so manchen gelehrt, daß nicht immer das bewußt zugespitzte Wort natürlicher und mütterlicher Ermahnung und Warnung das Beste wirkt, sondern, so überraschend es auch ist, daß oft gelegentlich und ganz unbewußt eingestreute Mahnungen weit länger haften. Man erlebt sehr oft, daß nach vielen Jahren man von seinen Kindern an ein gutes Wort erinnert wird, das einem längst aus dem Gedächtnis gekommen ist. So sollten Eltern stets auf ihr Reden achten, denn ganz unbewußt könnten sie ihren Kindern manches wertvolle Gut mitgeben. Wenn aber die Kinder zu oft mit greifbarer Absichtlichkeit erziehlich beeinflußt werden, gerade dann verschließen sie sich dem Einfluß von Mutter und Vater.

Die Frauenhilfe der Christuskirche feiert morgen, Sonntag, ihr diesjähriges Jahresfest, und zwar vormittags 10 Uhr durch einen Festgottesdienst, in dem Superintendent Rhode die Predigt halten wird. Nachmittags 4 Uhr findet im Gemeindesaale der Kirche eine Festversammlung der Frauenhilfe statt, in der Pastor Schwertfeger aus Tremessen einen Vortrag halten wird, und zu der die Mitglieder der Frauenhilfe und die anderen Gemeindeglieder herzlichst eingeladen werden.

Der hartnäckige Winter. Zu der Kälte hat sich gestern nachmittag ein sich über ganz Polen erstreckender heftiger Schneefall gesellt, wie er am 5. April gewöhnlich zu den seltensten Ausnahmen gehört. Freilich Ben Akiba hat auch hier wieder recht. Ein großer Teil der älteren Generation unserer Leser wird sich noch des jetzt 26 Jahre zurückliegenden, über ganz Mitteleuropa sich ausdehnenden folgenschweren Schneefalls erinnern, der in der Nacht vom 16. zum 17. April 1903, einem Sonntag, einsetzte, den Eisenbahnverkehr ins Stocken brachte, ganze Wälder vernichtete usw. So arg hat es ja der vorige Schneefall glücklicherweise nicht gemacht. Die Riesenflocken schufen bald eine gewaltige Schneedecke von 10 und mehr Zentimetern Stärke und zauberten eine Winterlandschaft hervor, wie man sie sonst höchstens im Januar kennt, und die sich heut, Sonnabend, früh im Sonnenschein ganz besonders entzückend präsentierte. Heut, Sonnabend, früh waren wieder sechs Grad Kälte.

Gottesdiestordnung für die katholischen Deutschen. Dienstag, 9. April, abends 7½ Uhr: Sitzung der Lydia.

Eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande traten Donnerstag abend 30 Personen an.

Diplomprüfungen. Das Diplom der Rechte mit dem Titel Magister erhielten: Tański aus Swiren in Litauen, Lorenz aus Swiszewów, Wojew. Lodz, Kaczkowski aus Jankowe Zaleśne, Wojew. Posen, Bocheński aus Posen.

Die Preisfestsetzungskommission bei der Wojewodschaft hat festgestellt, daß die Preise für Artikel des ersten Bedarf im März gegenüber Februar um 3,66 Prozent gefallen sind.

Der Liederabend des „Vereins Deutscher Sänger“, der Donnerstag, den 11. April, abends 8¼ Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindet, dürfte den musikalischen Ereignissen von besonderer Bedeutung der zu Ende gehenden Saison zuzuzählen sein. Der Festdirigent des Weltruhm erlangten vorjährigen Wiener Sängerfestes, bei dem bekanntlich ein Monstrechor von rund 40 000 Sängern in Erscheinung trat, Prof. Gustav Wohlgemuth aus Leipzig, wird nämlich persönlich drei seiner besten Liedervertonungen dirigieren und so Gelegenheit geben, seiner vielgerühmten Dirigierkunst auch in Polen Geltung zu verschaffen. Prof. Wohlgemuth, der die Förderung und Vertiefung des deutschen Männergesangs als seine ihn beglückende Lebensaufgabe erblickt, kommt das erste Mal nach Posen, es ist daher zu erwarten, daß das Erscheinen dieses Meisterdirigenten ungezählter Sängerscharen und Schöpfers herrlichster Lieder bei uns wärmstes Interesse findet. In Begleitung Prof. Wohlgemuths befindet sich seine Gattin, Frau Lotte Mäder-Wohlgemuth, die als Konzertsängerin in großem Ansehen steht. Außer Liedern von Göhler, Fricke und Szendrei wird sie drei Liedkompositionen ihres Mannes singen, der auch den Klavierpart übernommen hat. Den Besuchern des Konzerts stehen somit allerhand musikalisch Genüsse bevor. Der Vorverkauf befindet sich bei Mönnig (in Firma Peschke), St. Martinstr. 21.

Tödlicher Unfall. Der auf der Landesausstellung beschäftigte Dachdecker Jan Sobczak aus Schmiegel fiel gestern gegen Abend aus der Höhe des zweiten Stocks eines Gebäudes auf die Erde und erlitt schwere Verletzungen; u. a. brach er beide Arme und ein Bein. Er starb wenige Stunden später im Stadtkrankenhause.

Diebstähle. Gestohlen wurden: einem Alexander Pikulski aus Bielawy, Kreis Samter, aus einer Wohnung in der ul. Kozia 21 (fr. Ziegenstr.), 1400 zł; aus der Fabrik H. Cegielski, Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.), einem Wincenty Ratajczak, ul. Sew. Mielżyńskiego 22 (fr. Viktoriastr.) ein Fahrrad Marke „Columbus“, Nr. 16 567; von einem Bau in der ul. Sporna 10 einem Józef Karpik Installationswerkzeuge im Werte von 500 zł; einem Franciszek Ciszewski, ul. Skarbowa 16 (fr. Luisenstr.), verschiedene Kleidung und Wäsche im Gesamtwerte von 1500 zł; einem Felix Skrobala, Rybaki 20a (fr. Fischerei), aus einem Schuppen in der ul. Grunwaldzka (fr. Auguste Viktoriastr.), Bau- und Kanalisationswerkzeuge im Werte von 250 zł.

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am Sonntag, 7. April: 5.24 Uhr und 18.42 Uhr und am Montag, 8 April: 5.22 Uhr und 18.44 Uhr.

Vom Warthehochwasser. Der Wasserstand der Warthe in Posen ist in den letzten 24 Stunden nur noch um zwei Zentimeter gestiegen, so daß heut die Höchstwasserwelle Posen durcheilen dürfte. Der Wasserstand betrug heut, Sonnabend, früh + 2,79 Meter, gegen + 2,77 Meter gestern früh.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 6. bis 13. April. Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Strusia 9; Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda.

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 7. April. 10.15 bis 11.45: Gottesdienst aus Wilna. 12.10: Zeitzeichen. 12.35 bis 12.55: Landwirtschaftlicher Vortrag. 12.55 bis 13.15: Die Kunst, richtig zu waschen. 15.15 bis 17.30: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie. 17.30 bis 17.50: Reporterplauderei. 17.50 bis 18.20: Für die Kinder. 18.20 bis 19: Gesangsterzette. 19 bis 19.20: Vortrag des polnischen Jugendvereines. 19.45 bis 20.05: Silva rerum. 20.05 bis 20.30: Beiprogramm. 20.30 bis 22: Abendkonzert aus Warschau. 22 bis 22.20: Zeitzeichen. Sportnachrichten. 22.20 bis 24: Tanzmusik aus der „Wielkopolanka“.

Rundfunkprogramm für Montag, den 8. April. 12.30 bis 13: Selbstverwaltungs-Kommunikate. 13 bis 14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Nachrichten. 16.15 bis 16.40: „Pola Negri“. 16.40 bis 17.05: Die heilige Stadt Jerusalem. 17.05 bis 17.30: Schachstunde. 17.30 bis 17.55: Wie bereiten wir uns zur Feier des 3. Mai vor? 17.55 bis 18.25: Liedervorträge. 18.25 bis 18.50: Vorträge des Mandolinenklubs „Mozart“. 18.50 bis 19.15: Beiprogramm. 19.15 bis 19.40: Silva rerum. 19.40 bis 20: Radiotechnische Plauderei. 20 bis 20.25: Französisch für Anfänger. 20.30 bis 22: Gesangs- und Klavierkonzert.



Aufnahme aus einer Blindenanstalt.

Die staatlichen Blindenanstalten in Deutschland dienen zwei Aufgaben: erstens dem Unterricht von Blinden in jugendlichem Alter, die hier die elementaren Kenntnisse, wie Lesen und Schreiben, erwerben, zweitens aber der Ausbildung von unbemittelten Blinden in geeigneten Berufszweigen, damit sie ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können. — Unsere Aufnahmen zeigen, unten: eine Blindenschulklasse während des Unterrichts in der Tierkunde, oben rechts: einen Schüler beim Lesen, links: blinde Bürstenbinder bei der Arbeit.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bojanowo,** 5. April. Am zweiten Osterfeiertage beging in körperlicher und geistiger Frische der Fleischermeister Julius Rauhut sein 50jähriges Meisterjubiläum. R., ein alter Bojanowoer, wurde am Morgen seines Jubeltages durch ein Ständchen des Männergesangvereins geehrt. Im Laufe des Tages brachten zahlreiche Deputationen ihre Glückwünsche dar.

* **Bromberg,** 5. April. Gestern kurz nach ½8 Uhr abends wurde die Feuerwehr nach der Neuhöferstraße alarmiert. Als sie dort nach wenigen Minuten eintraf, stellte sich heraus, daß wieder einmal blinder Alarm geschlagen war. Sofort wurden energische Untersuchungen eingeleitet, die zur Festnahme des Täters in der Person des 17jährigen Edmund Mrugowski, wohnhaft Bergkolonie 3, führten. Da der gestrige blinde Alarm bereits der zweite während der letzten Zeit in der Neuhöferstraße stattgehabte ist, wird angenommen, daß der Verhaftete auch der Täter im ersten Falle ist. Er sieht einer strengen

* **Bromberg,** 24. März. Ein Unglücksfall ereignete sich Freitag früh auf dem Kornmarkt. Von der Kujawierstraße kam mit seinem Rade der 31jährige Schlosser Josef Zydowski, Kujawierstraße 110 wohnhaft, zu dem genannten Markt heruntergefahren und stürzte plötzlich aus unbekannter Ursache hin. Er blieb mit einer bedenklichen Verletzung der Schädelknochen liegen und mußte, da in keinem Spital Platz war, in seine Wohnung geschafft werden. Sein Zustand ist ernst.

* **Kosten,** 5. April. Zum Bürgermeister wurde mit 14 von 18 Stimmen Kommissar Maćkowiak gewählt.

* **Kostschin,** 5. April. Gestern gegen 18.30 Uhr fuhr auf einem Motorrade mit übermäßiger Geschwindigkeit Wiktor Dybizbański von hier. Zwischen Paczkowo und Kostschin wurde das Motorrad zertrümmert und Dybizbański schwer verletzt. Insassen eines Autos schafften D. in das hiesige Krankenhaus.

* **Lissa i. P.,** 5. April. Ihren 90. Geburtstag beging heut eine unserer ältesten Bürgerinnen, Frau Helene Schlaffke. Die Jubilarin, die bereits über 50 Jahre in Lissa ist, wohnt bei einem ihrer Söhne, dem Fleischermstr. Schlaffke, auf der fr. Bismarckstraße 25. Das alte Geburtstagskind erfreut sich einer überaus seltenen Rüstigkeit und Frische.

* **Mogilno,** 25. März. Beim Landwirt Friedrich Schülke in Königstreu drangen in einer der letzten Nächte Diebe in den verschlossenen Stall und entwendeten drei Arbeitspferde nebst Geschirren. Ein viertes Geschirr, das nicht mehr sehr gut war und das sie auch mitgenommen hatten, ließen sie in einer Sandkaule am Wege liegen. Bemerkenswert ist, daß der Knecht, der in dem Stalle schlief, nichts gehört hat.

* **Neustadt,** 2. April. Der Stadtpolizei ist es gelungen, die unverehelichte Rosalie Jaks, 51 Jahre alt, in der Putziger Straße und die ledige Hedwig Budzis aus Gdingen wegen verbrecherischer Taten dem Gerichtsgefängnis zuzuführen. Erstere nahm uneheliche Kinder gegen Bezahlung in Pflege, die infolge Unterernährung und Vernachlässigung dahinsiechten und starben. Sie hat das Pflegegeld teils für ihre persönlichen Zwecke, teils zur Bekleidung ihrer erwachsenen Tochter verbraucht. Letztere hat sich der Mittäterschaft schuldig gemacht.

□ **Neu-Tecklenburg,** 3. April. Als der hiesige Gastwirt am Ostersonnabend auf seinem Acker Dünger streuen ließ, fanden seine Arbeiter unter einem Dunghaufen einen großen Sack, der mit Schinken und Würsten gefüllt war. Es stellte sich heraus, daß die leckeren Bissen am Tage vorher dem Ansiedler Wilhelm Markus gestohlen waren. Vom Stalldache aus war der Dieb durch eine Bodenluke in die Räucherkammer gelangt und hatte sich die zu einer rechtschaffenen Osterfeier nötigen Happen eingesackt, allerdings in einen verräterischen Sack.

* **Pakosch,** 1. April. Am vorletzten Sonntag versuchten zwei Diebe das Vorhängeschloß zur Geschäftstür des hiesigen Getreidegeschäfts „Raiffeisen“ aufzubrechen. Zum Glück wurde jedoch dieses ihr Vorhaben bemerkt, und die Diebe wurden festgenommen. Es sind dies der Deserteur Idsiaszek, der den Militärbehörden zur Verfügung gestellt wurde, und ein Jan Wesolowski, Sohn eines geachteten Besitzers. Der letztere wurde ins Mogilnoer Gefängnis geschafft.

* **Pleschen,** 5. April. Dieser Tage verunglückte auf der Chaussee zwischen Bielawy und Golichow infolge Gabelbruches der Motorradfahrer A. Skupiński, indem er gegen einen Baum fuhr. Schwerverletzt wurde er in das hiesige Krankenhaus gebracht.

* **Schildberg,** 3. April. Am zweiten Osterfeiertage feierte der Mitbegründer des hiesigen Deutschen Handwerkervereins, Klempnermeister Karl Hoffmann in körperlicher und geistiger Frische sein 50jähriges Berufsjubiläum. Er wurde am 21. Oktober 1865 geboren und kam nach Absolvierung der Volksschule am 1. April 1879 in die Lehre. Am 1. Juli 1882 machte er seine Gesellenprüfung und ging dann auf die Wanderschaft, um am 1. Oktober 1886 seine Meisterprüfung vor der damaligen Innung zu machen. Am 1. Juli 1887 gründete er sein heutiges Geschäft, um dann mit 23 Jahren eine junge Meisterin in sein Geschäft einzuführen. Hoffmann ist heute noch sehr tätig im Geschäft, worin er von seinem jüngsten Sohne außerordentlich unterstützt wird. Vier Söhne haben das Klempnerhandwerk erlernt, zwei sind selbständige Meister, einer in Bojanowo und einer in Oels in Schlesien, ein Sohn ist im Weltkriege gefallen, und der jüngste Sohn ist zu Hause im Geschäft. Eine Tochter ist in Deutschland als Stütze tätig, die andere ist in Kempen verheiratet.

* **Schmiegel,** 2. April. Am Dienstag ist der frühere Bürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Schmiegel, Josef Abt, im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Verstorbene erfreute sich in Bürgerkreisen hoher Wertschätzung, gehörte seit 1905 zum Kirchenvorstand und war während der letzten acht Jahre selbst Kirchenvater der katholischen Kirche in Schmiegel. Die Beerdigung fand am ersten Feiertage nachmittags 5 Uhr statt.

* **Schrimm,** 5. April. Infolge des Tauwetters kurz vor den Feiertagen und der großen Schneefälle während der Osterfeiertage trat die Warthe unweit ihrer Quellen zwischen Kolo und Pyzdry über die Ufer. Durch einen Dammbruch bei Kilometer 27 an der Prosna wurde das Hochwasser noch vergrößert und insgesamt 18 Ortschaften überschwemmt. Wasserbauinspektion, Starostei und Militär haben umfassende Maßnahmen ergriffen, um den Kreis Schrimm vor dem Hochwasser zu schützen. Es ist auch gelungen, die Gefahr für den Kreis abzuwenden. Vor allen Dingen ging es um den Schutz der Warthebrücke vor dem gewaltigen Andrang des Wassers. Zu diesem Zwecke war die Brücke für den Fahrverkehr vollständig geschlossen, für den Fußgängerverkehr an drei bis vier Stunden des Vormittags ebenfalls. Ein Militärkordon wurde auf der rechten Seite der Warthe bis nach Kawcz, auf der linken bis Klasztorek aufgestellt, um die Bevölkerung von dem Strom fernzuhalten. Der Urlaub der Fähnrichsschule war während der Feiertage teilweise aufgehoben.

* **Schubin,** 4. April. Infolge Defektes der Steuerung fuhr das Auto des Herrn Beichert aus Wypaleniska gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Beichert und einer seine Söhne erlitten schwere Verletzungen und wurden ins Krankenhaus geschafft, wo Beichert bald darauf starb. Seine Frau, zwei jüngere Söhne und der Chauffeur erlitten leichtere Verletzungen; sie wurden ebenfalls ins hiesige Krankenhaus geschafft.

rj. **Schwarzenau,** 5. April. Hier hat sich ein Verschönerungsverein gebildet. An seiner Spitze steht der Graf Skorzewski von hier, der die Gründung des Vereins angeregt hat. Er hat sich verpflichtet, sämtliche gärtnerische Gegenstände aus seinen Gärten unentgeltlich abzugeben und will auch sonstige Zuwendungen überweisen

* **Wongrowitz,** 3. April. Eingebrochen wurde in das Kontor des Karl Schostagschen Hotels am Markt 13. Der Geldschrank wurde aufgeknabbert und daraus 2500 Zloty gestohlen. Als Täter wurde verhaftet Antoni Rawica aus Runowo, der geständig ist; sein Helfershelfer Franciszek Podwatrasiewicz oder Watrasiewicz aus Warschau entfloh im Augenblick seiner Festnahme.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 3. April. Auf der hiesigen Kriminalpolizei zeigte der Kaufmann Rudolf Frost aus Löbau an, daß seit Karfreitag seine 18jährige Tochter Lucia vermißt wird. Das junge Mädchen ging an diesem Tage um 3 Uhr nachmittags zur Kirchenkanzlei, um dort den Betrag für eine Kirchenbank zu entrichten und im Anschluß daran den Gottesdienst zu besuchen. Von diesem Gange ist es nicht mehr nach dem Elternhause zurückgekehrt und seitdem spurlos verschwunden.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Pferdeschinder.

Mißhandlungen von Tieren sollen, wie bekanntgegeben worden ist, in Zukunft strenger geahndet werden. Wie notwendig diese verschärften Strafbestimmungen sind, davon konnte man sich am Freitag nachmittag erneut überzeugen. Infolge des unerwartet eingetretenen heftigen Schneefalls war es den Pferden auf ansteigenden Straßen vielfach unmöglich, ihre schweren Lasten weiterzuziehen, sie mußten stehen bleiben. Es war empörend, Zeuge sein zu müssen, in welch brutaler Weise einzelne Kutscher auf die bemitleidenswerten Geschöpfe einschlugen. Dies war der Fall bei dem Möbelwagen Nr. 65 der Firma Hartwig, den selbst sechs Pferde auf der Wały Jana III. (fr. Oberwall) in Richtung nach der St. Martinstraße nicht mehr fortbekamen. In der rohesten Form wurden die armen Tiere, die auf dem Pflaster immer wieder ausglitten, gepeitscht. Ein Abscheu erweckender Anblick! Aehnlich erging es den zwei Pferden eines offenbar überladenen Gespanns der Firma „Karpaty“, das in der ul. Solna (fr. Magazinstraße) vor dem Gebäude der Starostei zum Stehen kam. Wie unsinnig hieb der Kutscher auf seine unschuldigen Opfer ein, wobei er sich besonders den Hals zum Ziele nahm. Wenn man derartigen Tierquälereien begegnet, dann bedauert man immer wieder, daß ihren Verübern nicht diejenige Strafe droht, die sie in erster Linie verdienen: eine gehörige Tracht Prügel!

Ein Augenzeuge.

Sport und Spiel.

Amerikanische Amateurmeisterschaft im Rückenschwimmen.

Neuyork, 6. April. (R.) Beim Wettbewerb um die amerikanische Amateurmeisterschaft im Rückenschwimmen hat Kojac den von ihm selbst aufgestellten Weltrekord über 150 Yards überboten, indem er die Strecke in 99 Sekunden zurücklegte und damit seinen bisherigen Rekord um ⅘ Sekunden verbesserte. Walter Laufer placierte sich als Zweiter.

In Kattowitz wurde gestern die erste Schach-Gruppenmeisterschaft Polens durch den Wojewoden Grażyński eröffnet. Die Leitung des Turniers liegt in den Händen des Meisters Przepiórka. Die erste Runde hatte folgende Ergebnisse: Warschau—Lemberg 3:3, eine Sensation, weil Warschau als Favorit galt, Krakau—Schlesien 4:2 und Lodz—Posen 5:1; etwas hoch die Niederlage.

Die Posener Bezirksspiele am Sonntag sind: Posnania—Sparta auf dem Sokól-Platz um 11 Uhr, H. C. P.—Noteć um 3 Uhr auf dem Platz des H. C. P., Warta Ib—Legja auf dem Warta-Platz um 3 Uhr, ferner in der Provinz Wiktorja—D. K. S. und Stella—Pogoń.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschichten aus aller Welt.

(Nachdruck verboten.)

Die Abstinenzler von Sagor.

(n) **Moskau.**

Sagor ist ein Nest im russischen Arbeiterparadies. Ein — mit Verlaub gesagt — dermaßen versoffenes Nest, daß sich die Mitglieder des allmächtigen Dorfsowjets veranlaßt fühlten, eine außerordentliche Versammlung einzuberufen, um Abhilfe zu schaffen. Der Vorsitzende nahm mit gehobener, empörter Stimme das Wort und wies darauf hin, daß es proletenunwürdig wäre, sich „wie die Schweine des alten zaristischen Regimes" zu betrinken. „Stimmt!" ertönte es von links und rechts. „Ich schlage vor," fuhr der Präsident fort, „daß wir ein allgemeines Alkoholverbot für öffentliche Lokale einführen!" Abermals lebhafte Zustimmung der Versammelten. „Außerdem verbieten wir auch die Herstellung von Getränken in Privathäusern . . ." Große verlegene Stille im Saal. Ein Gemeinderat ergreift das Wort: „Daß wir die Trunksucht bekämpfen müssen, Genosse Vorsitzender, leuchtet mir ein. Es gibt aber im Menschenleben Augenblicke, wo ein guter Tropfen unvermeidlich ist. Ich werde zum Beispiel nächste Woche heiraten. Soll man denn zur Feier des Tages nicht ein Gläschen Wodka trinken dürfen?" — „Da hast du recht, Genosse, erwiderte der Vorsitzende etwas verdutzt, „Hochzeit wollen wir als Ausnahme gelten lassen. Wollt Ihr meinen Vorschlag mit dieser Einschränkung annehmen?" — Abermals großes Schweigen, dann tritt der Notar von Sagor vor: „Meine Frau schenkt mir demnächst ein Kind. Ich freue mich schon heute diebisch auf den Jungen. Wie könnte ich seine Ankunft trocken feiern!" — „Das ist ja unmöglich," ertönt es von allen Seiten. „Das sehe ich vollkommen ein," pflichtete der Vorsitzende der Allgemeinheit bei, „wenn also ein Sohn geboren wird, gilt dieses Ereignis ebenfalls als Ausnahme . . ." Die kreischende Stimme einer Genossin unterbricht den Redner: „Was hast du denn gegen die Mädels, Genosse? Soll man sich etwa bei einem Mädchen nicht freuen?" — „Ganz richtig," verbesserte sich der Einberufer der antialkoholischen Sitzung schleunigst, „gleiches Recht für alle! Wenn also einer heiratet, einen Buben oder ein Mädel kriegt, darf er ausnahmsweise trinken Sonst führen wir aber strengstes Alkoholverbot ein. Seid Ihr nun einverstanden?" — „Ganz richtig ist das nicht formuliert, Genossen, meldet sich jetzt der nächste Alkoholfeind. „Ich will mir demnächst ein Pferd kaufen. Seit fünf Jahren sammle ich schon das Geld; nun wird's endlich so weit . . ." — „Das ist natürlich ein außerordentliches Ereignis," beschwichtigt man den Beleidigten. — „Und wenn ich mir eine Kuh kaufen will?" fragt ein anderer. — „Ebenfalls," lautete die Antwort. — „Und einen neuen Anzug?" — „Auch, auch," schnitt der Vorsitzende die weitere Debatte über die Trockenlegung etwas verwirrt ab. „Nun sagt mir aber wirklich, ob Ihr die Trunksucht wirklich ernsthaft bekämpfen wollt oder nicht?" — „Aber natürlich! Mit allen Mitteln! Wir sind für ein allgemeines Alkoholverbot. Laß aber die erwähnten Ausnahmefälle vollzählig ins Protokoll aufnehmen. Auf daß wir genau Bescheid wissen!" — Es wurden hierauf als „Ausnahmetage" die der Hochzeiten, Geburten sowie Einkäufe aller Art vermerkt. Anschließend bewies der Dorfälteste, daß er ein heller Kopf sei: „Gewiß ist es ein Freudentag, wenn man Einkäufe besorgt. Wenn man aber ein neues Unternehmen beginnt, muß man sich ebenfalls stärken. „Wer hätte es gewagt, dem alten Manne zu widersprechen? Die Ausnahmeliste wurde ergänzt. Und vervollständigt, indem man auch die Namens- und Geburtstage als „Sonderfälle" anerkannte. Anschließend wurde die Resolution „allgemeines Alkoholverbot für Sagor im Interesse der Volksgesundung" einstimmig angenommen. „Ich schließe die Sitzung", murmelte der Vorsitzende etwas enttäuscht vor sich hin. „Du meinst wohl den offiziellen Teil der Sitzung?, entrüstete sich wiederholt der Dorfälteste. Wir haben ja soeben ein neues Unternehmen angefangen. Eine große Tat vollbracht! Den anderen Dörfern ein leuchtendes Beispiel! Das muß nach altem Brauch begossen werden!" — „Wer soll es aber bezahlen?", fragten die Versammelten. — „Ganz einfach," löste der Alte den gordischen Knoten, „nachdem wir alle gemeinsam beschlossen haben, keinen Alkohol mehr zu trinken, müssen wir natürlich auch für die Zeche gemeinsam aufkommen!" Auch dieser Vorschlag wurde einstimmig (ja sogar ohne jegliche Debatte) angenommen. Die Weisen von Sagor sind eben praktische Leute . . .

Das Leben in einem englischen Karthäuser-Kloster.

In der südenglischen Grafschaft Sussex, nahe dem Meere an einem Bergabhange gelegen, erhebt sich das Karthäuser-Kloster von Cowfold. Fast völlig von der Welt abgeschieden, leben hier zahlreiche Mönche, die sich allmählich ein Gemeinwesen schufen, das kaum noch der Hilfe von außen bedarf. Sämtliche Klosterbrüder sind in einem Gewerbe ausgebildet; es gibt eine Schmiede, eine Schusterei, ja selbst eine Buchdruckerei im Kloster, in der ausschließlich Mönche beschäftigt sind. Andere Klosterbrüder sind in der Landwirtschaft tätig; das Getreide wächst rings auf den Klosteräckern und wird in eigenen Mühlen gemahlen und in eigenen Bäckereien gebacken. — Unser Bild zeigt die Arbeit in der Tischlerei.

Die schwersten Hüte der Welt.

(f) **London.** Die schwersten Hüte der Welt werden von den Dienstmännern des Londoner Fischmarktes Billingsgate getragen. Die Gassen sind hier nämlich so eng, daß die Leute gezwungen sind, die mit Fischen gefüllten Körbe auf dem Kopfe zu transportieren. Um die Last der Körbe besser ertragen zu können, lassen sich nun die Dienstmänner, die hier beschäftigt sind, besonders große und schwere Hüte anfertigen, die aus drei Schichten Leder, Daunen und Stoff zusammengesetzt, wohl etwa viereinhalb Pfund wiegen, auf der anderen Seite jedoch so geschickt gebaut sind, daß sie die Arbeit wesentlich erleichtern. Die Hüte kosten 35 Schilling und sind so stabil, daß sie zehn bis zwölf Jahre halten. Die Dienstmänner des Billingsgate-Marktes sind so abergläubisch, daß sie reparierte Hüte nie tragen würden: die sollen Unglück bringen. Wird der Hut also beschädigt, wirft ihn sein Inhaber fort und kauft sich einen neuen. Die schwersten Hüte der Welt weisen übrigens noch ein besonderes Kennzeichen auf: sie sind am breiten Rande mit einer Art Regenrinne versehen, die das aus den Körben rieselnde Wasser geschickt ableitet.

Prozeß um einen Hindugott.

(f) **London.** Die amerikanischen und die englischen Gerichte haben sich, wie man weiß, oft mit den seltsamsten Dingen von der Welt zu befassen. Der oberste britische Gerichtshof wird z. B. in diesen Tagen ein Urteil darüber zu fällen haben, ob der Hindugott Shri Antariksha Prasnathji Maharaj — Halstuch und Lendenschurz tragen soll. Dieser Gott mit dem langen Namen wird von den Anhängern der Jain-Sekte angebetet, in deren Tempel man ihn stets finden kann. Seit unvordenklichen Zeiten steht das Götterbild in paradiesischer Nacktheit da, bis jetzt eine „Opposition" innerhalb der Sekte entstanden ist, die darauf drängt, den Gott mit Halstuch und Lendenschurz zu bekleiden. Die Angehörigen dieser neuen Strömung schritten auch alsbald zur Tat, indem sie in den Jain-Tempeln die Götterbilder in der beschriebenen Art bekleideten. Darob herrscht nun innerhalb der ganzen Sekte ein großer Streit, der nunmehr auch — o sterbende Romantik! — gerichtlich ausgetragen wird. Das oberste Gericht Indiens erklärte, das Götterbild müsse bekleidet werden, der oberste Priester der Jain-Sekte entschied sich jedoch für das Gegenteil. So ging denn die Sache nunmehr an den höchsten Gerichtshof, über den das britische Imperium verfügt. Es ist wohl das erste Mal seit Menschengedenken, daß europäische Richter über die Bekleidung oder Nichtbekleidung eines indischen Gottes zu befinden haben. Die Frage ist aber nicht so schwer zu lösen, wie es den Anschein haben mag. Es ist bereits einiges über den möglichen Urteilsspruch bekannt geworden, und wenn nicht alles trügt, so werden die Richter Seiner britischen Majestät salomonisch folgendes verkünden: Shri Antarjksha Parasnathji Maharaj soll in Zukunft mit einem Lendenschurz bekleidet sein Dagegen soll er kein Halstuch tragen, weil solches für einen Gott nicht nötig ist. Dieses Urteil ist nicht allein salomonisch, da es beiden streitenden Parteien Recht zu geben versucht, sondern auch — echt englisch.

Die Dame mit dem grünen Frack.

— **Paris.** Es handelt sich nicht etwa um den neuesten Auswuchs der stets verrückter werdenden Damenmode, sondern um einen bisher nicht dagewesenen Fall, der die wissenschaftlichen Kreise von Paris in hellster Aufregung hält. Madame Moll-Weiß, Dr. med. und jur., beansprucht nämlich den berühmten grünen Frack mit den Palmen: die bekannte Uniform der Mitglieder der Akademie. Die Ehrgeizige ist Ritter (vielmehr Ritterin) der Ehrenlegion, Begründerin der ersten französischen Mutterschule, Verfasserin mehrerer wissenschaftlicher Werke und — nicht zuletzt! — politische Propagandistin, die bereits des öfteren mit geheimen Sondermissionen betraut wurde. Sie ist eine Elsässerin und leistete der großen Nation nach dem Kriege unschätzbare Dienste, indem sie mehrere hundert Propagandareden im besetzten Gebiet hielt. Derartige „Dienste" werden einer ehedem deutschen Elsässerin in Frankreich verflixt hoch angerechnet; wohl darauf ist es zurückzuführen, daß sich für den frei gewordenen Platz in der Akademie bisher kein Gegenkandidat meldete. Es ist also durchaus möglich, daß Frau Moll-Weiß (mit ihrem echt französisch klingenden Namen) als erste Evatochter den grünen Frack für ihre Sonderverdienste erhält! Wozu man die Akademie — beglückwünschen kann . . .

Der bescheidene Lindbergh.

(a) **Neuyork.** Lindberghs Bescheidenheit ist geradezu sprichwörtlich geworden. Erst jetzt, nach der Veröffentlichung seines Buches über den wohlgelungenen Ozeanflug, dringen über seine Zurückhaltung Einzelheiten an die Oeffentlichkeit, die manchmal zu den erquicklichsten Verwicklungen Anlaß gaben.

In seinem Buch über den Ozeanflug fand der Verleger beim Druck, daß der junge Mann die Dinge viel zu bescheiden und viel zu nüchtern erzählt hatte. Er nahm deshalb selbst einige Veränderungen vor. Lindbergh hatte z. B. geschrieben: „Ich bin in Detroit (Michigan) am 4. Februar 1902 geboren." Der Verleger schmückte diese Stelle aber folgendermaßen aus: Mehrere Städte behaupten, daß ich in ihren Mauern geboren sei. Um aber gegenüber Detroit gerecht zu sein, muß ich gestehen, daß es das Vorrecht hat, sich als meinen Geburtsort zu bezeichnen, denn ich habe dort tatsächlich einen Monat zugebracht, bevor meine Eltern mich nach Littlefall mitnahmen. Littlefall hat also das Recht zu behaupten, daß Detroit nur formell mein Geburtsort ist, und daß meine Wiege eigentlich in Minnesota gestanden hat." Lindbergh wollte aber von derartigen Ausschmückungen nichts wissen, und deshalb finden wir diese Umschreibung auch nur in einem in Neuyork ausgestellten Buch und in den Bürstenabzügen, während alle anderen erschienenen Werke die ursprüngliche Redewendung enthalten.

Wiener Theaterbericht.

Durch das Stockholmer Gastspiel, an dem viele unserer prominenten Mitglieder teilnahmen, war die Staatsoper gezwungen, vielerlei Gäste kommen zu lassen. In „Jonny spielt auf" sang Ludwig Hoffmann aus Berlin die Titelpartie. Sein mächtiger Bariton füllte mühelos das große Haus, darstellerisch reichte er nicht ganz an unseren „Jonny", Herrn Jerger, heran. Der immerwährenden Tenornot abzuhelfen, rief man Willy Wörle aus Breslau, ein tüchtiger junger Sänger, den man recht gut hier gebrauchen könnte. Vera Schwarz als Anita ist mit ihrer vorteilhaften Erscheinung eine glänzende Vertreterin dieser Partie. Frau Kern machte sich in punkto Kostümierung einiger Uebertreibung schuldig. Die Aufführung war äußerst gelungen und verlief sehr animiert. Rose Pauly erschien wieder als Salome, besser als je zuvor. Sie singt die Partie ohne Striche, zeigt blendende Gesangskultur, und den Tanz der sieben Schleier stattet sie mit vollkommen neuen Zügen aus, fabelhaft anziehend in ihrer blühenden Jugend. Herr Nissen sang den Jochanan sehr zufriedenstellend; für die Tenorpartie mußte selbstredend ein Gast geholt werden, Herr Enderlein aus Berlin. Unter Hegers Leitung wurde die gesamte Aufführung zu einem erlesenen Kunstgenuß. Mit Rose Pauly werden jetzt Engagementsverhandlungen gepflogen, die hoffentlich zu einem günstigen Abschluß gelangen werden. Kiepura sang nach längerer Zeit wieder in unserem Haus, und zwar den Cavaradossi in „Tosca". Kiepura riß wiederum das Publikum mit; besonders seine Vittoria-Strophen klangen sieghaft und schön. Herr Wiedemann als Scarpia sehr befriedigend; als Tosca Vera Schwarz in ihrer sicheren, tadellosen Art.

In der „Walküre" gab es nicht weniger als fünf Gäste, eine wohl sehr merkwürdige Tatsache. Als Wotan erschien Herr Correk, dessen Stimme für unser großes Haus nicht im entferntesten ausreichte; ebenso erging es Erik Enderlein als Sigmund. Frau Larsen, deren herrliche Isolde unvergeßliche Eindrücke schuf, enttäuschte etwas als Brünhilde. Als Siglinde half Frau Lucy Weidt aus; Sabine Kalter hörte man als Fricka, eine schöne, edle Stimme. Tags darauf sang sie die Carmen und hat das erste Urteil nur bestätigt. Ein köstlich weiches Organ voll Natürlichkeit, auch die Darstellung frei und ausgeglichen. Als José hörte man einen jungen Sänger Hans Fidesser; er hat in Wien sein Studium genossen, ging dann nach Deutschland und kam nun als Gast an unsere Oper. Seine Stimme ist hell, von strömender Kraft, stark ans Heldenhafte mahnend. Die Blumenarie war etwas spröde, aber auch hier merkte man edle Schulung. Den Escamillo sang Dr. Schipper mit Einsatz seiner wuchtigen Persönlichkeit. Herr Zec als Zuniga vortrefflich. Heger leitete beide Vorstellungen mit Feuer und Temperament, bei Heranziehung so vieler Gäste eine sehr schwierige Sache. Nach langer Abwesenheit in Chikago trat Dr. Schipper einige Tage vorher als Amonasro in „Aida" erstmalig wieder vor die Rampe. Prachtvoll seine Gestaltung als äthiopischer König; im Nilakt beherrscht sein Auftritt die Szene. Als Aida Maria Nemeth, immer mehr gebend mit ihrer strahlenden Sopranstimme. Als Rhadames half Ernst Fischer aus, absolut nicht in das prachtvolle Ensemble passend. Frau Willer als Amneris war außerordentlich bei Stimme.

Im Burgtheater kam Leonhard Franks Schauspiel „Karl und Anna" zur Aufführung. Der Inhalt ist einfach und oft gehört, aber geschickt gemacht, und durch die fabelhafte Darstellung kam es zu einem vollen Erfolg. Auguste Pünkösdy als Anna von unerhörter Eindringlichkeit, Balser als Richard glänzend in seiner Resigniertheit, als er beim Heimkommen aus der Kriegsgefangenschaft seinen Freund als Mann seiner Frau vorfindet. Paul Hartmann im Draufgängertum lindert durch persönlichen Charme die oft derbe Brutalität seiner Rolle. Das Stück fand großen Beifall und gefiel ungemein.

In der Renaissancebühne gab man Theodor Dreysers Familientragödie „Ton in Töpfers Hand". Ein unerquickliches Stück, das gewiß merkliche Qualitäten hat, dem aber den ganzen Abend zuzuhören eiserne Nerven gehören. Die Darstellung war gut, besonders gut Franz Berisch als triebhaft veranlagter Verbrecher. Jarno hat als alter Vater eine Bombenrolle, ferner sehr zu loben Paula Janower als Mutter sowie Else Pantho und Stella Sorma als beider Töchter.

In der Komödie gab es eine Sensationskomödie „Alibi" von Michael Morton. Es ist ein Detektivstück, in dem man bis zum letzten Atemzug nicht weiß, wer der Mörder ist. Gespielt wurde ausgezeichnet; besonders hervorzuheben Oskar Beregi und Kurt Daehn.

Demnächst kommt im Renaissancetheater die „Dreigroschenoper" von Curt Brecht und Weill zur Aufführung. Für diese Sensationspremiere gibt sich lebhaftes Interesse kund. Harald Paulsen kreiert die Hauptrolle.

Im Theater an der Wien kam ein Werk aus Leo Falls Nachlaß heraus, betitelt „Rosen aus Florida". Leo Fall, der leider zu früh Verstorbene, beherrschte sein Metier voll und ganz; er verstand echte, rechte Operetten zu schreiben. Der Text ist von Willner und Heinz Reichert und ist amüsant und witzig. Da ist ein amerikanischer Milliardär, einer der ganz Reichen, zu dem eine vertriebene schöne, junge russische Fürstin als Bittstellerin kommt. Er tritt ihr unerkannt entgegen, um ihr wahres Wesen zu ergründen, läßt sie dann als Hausdame engagieren, um eine ihm aufgedrängte Braut loszuwerden. Als sie dies erfährt, verläßt sie ihn gekränkt, um sich dann über den zweiten Akt im dritten Akt mit ihm wiederzufinden. Da ist dann noch eine sehr amüsante Soubrettenrolle, ein lustiger Sekretär, ein heruntergekommener Großfürst, der als Koch sein Geld verdienen muß. Als Fürstin Rita Georg in ihrer oft erprobten hoheitlichen Noblesse. Marischka als ihr Partner wohltuend soigniert und elegant. Ossi Oswalda, der Kinostar, als entzückende Soubrette mit herziger Stimme und fröhlichem Spiel. Fritz Steiner und Imhoff sehr erheiternd. Im dritten Akt Hans Moser als bewährter Komiker des Hauses. Korngold leitete die Aufführung mit Schwung und Temperament Es gab Hervorrufe und Blumen ohne Ende; ein ganz großer Erfolg. **Gerda Maria Waldner.**

Was eine Neunjährige von der Kuh weiß.

Ein Aufsatz über die Kuh, den eine neunjährige Schülerin in einem oberschlesischen Dorf verfaßt hat, wird in den „Schlesischen Monatsheften" mitgeteilt. Das schriftstellerische Dokument lautet: „Die Kuh ist ein Haustier. Sie ist überall mit Rindleder überzogen. Hinten hat sie den Schwanz mit einem Puschel daran. Damit jagt sie die Fliegen fort, weil sie sonst in die Milch fallen. Vorn ist der Kopf, wo das Horn angewachsen ist und das Maul drauf Platz hat. Die Hörner braucht die Kuh zum Stoßen und das Maul zum Brüllen. Unten an der Kuh hängt die Milch. Die ist zum Ziehen eingerichtet. Wenn man dran zieht, kommt die Milch heraus. Die Milch wird niemals alle, die Kuh macht immer mehr. Wie sie das macht, haben wir noch nicht gehabt. Die Kuh hat einen feinen Geruch. Man riecht ihn schon von weitem, denn er macht die Landluft. Der Mann von der Kuh ist der Ochse. Er sieht genau so aus wie die Kuh, nur hängt ihm keine Milch dran. Darum ist der Ochse auch kein Säugetier und man verbraucht ihn deshalb zum Arbeiten. Der Ochse ist ein Schimpfwort. Die Kuh lebt von Gras und Kartoffeln und Butterblumen. Wenn das Futter gut ist, macht sie gute Milch, und wenn es donnert, wird die Milch sauer. Die Kuh braucht wenig Nahrung. Was sie einmal gegessen hat, das ißt sie noch öfter, weil sie alles wiederkaut, bis sie ganz satt ist. Wenn sie einmal runter gekaut hat, dann rülpst sie sich und hat das Maul wieder voll. Mehr weiß ich nicht."

Kunst und Wissenschaft.

Ein Romanpreis der Stadt Essen. Die Stadt Essen hat einen Romanpreis von 3000 Mark ausgeschrieben für den besten Roman, der das Ruhrgebiet schildert und der die vielfältigen Energien von Landschaft, Menschen und Wirtschaft der Gegenwart zur künstlerischen Gestaltung bringt

„APOLLO“
Piekary 16/17
Erstkl. Restaurant

Hallo! Glückliche Lose Hallo!

zur 1. Klasse der 19. Staatslotterie sind bei mir zu haben, Ziehung am 23. und 24. Mai 1929 **Jedes zweite Los gewinnt.** Der Höchstgewinn im Glücksfall **750 000** zł. Preis 1/4 Los nur 10.— zł, ½ Los 20 zł, 1/1 Los 40 zł. Die Bestellungen werden sofort ausgeführt und das Einzahlungsblankett auf PKO. zum Los beigefügt. **St. Jankowski,** Staatslotterie-Koll. **Bydgoszcz,** ul. Długa 1, Tel. 14-34. PKO. Nr. 209 580. Zu haben sind auch Lose der See-Liga, wobei man eine freie Fahrt nach Kopenhagen und Stockholm gewinnen kann.

Uebernehme noch per Frühjahr Dampfpflug- u. Grubberarbeiten.

Erich Vogel, Welnica, bei Gniezno, Telefon 240.

Damen-Mäntel — Kleider — Kostüme



Billig
in großer Auswahl

Magazin u. Fabrik für Damenbekleidung
Władysław Reichelt
Poznań, Stary Rynek 90 gegenüber dem Eingang zum neuen Rathause.

Moderne 10 To. Mahlmühle

nebst großem Silospeicher, einzige am Platz u. Umgegend, massive Gebäude, vollkommen automatisch, vorzügl. in Ordnung, voll beschäftigt, in Kreisstadt Pommerellens gelegen, besonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter Nr. 589 erbeten.

Streichfertige **Farben, Lacke, Firnisse**
Pinsel, Schablonen
billigst
M. MRUGOWSKI, Poznań, św. Marcin 62.

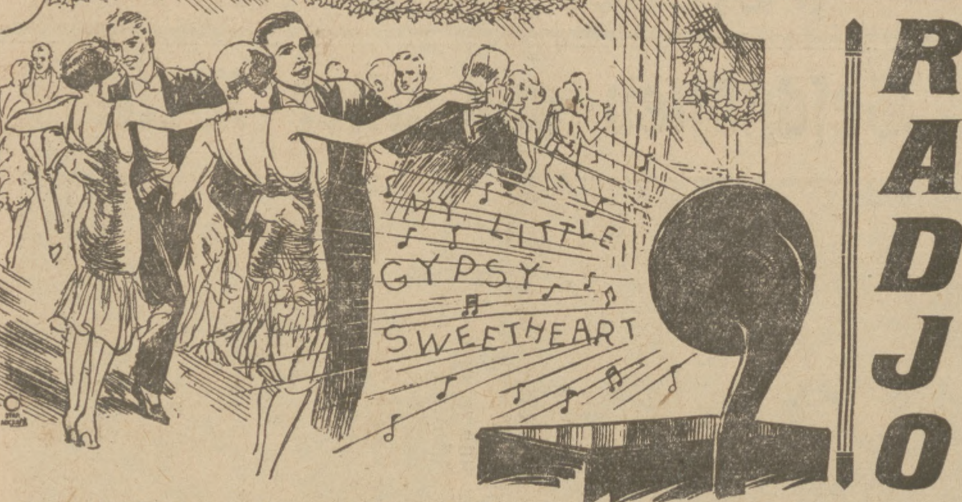
Original v. Kamekes Citrus

mittelfrühe, gelbfleischige, erstklassige
Speise-Kartoffel
für alle Böden, Industrie-Typ.

Original v. Kamekes Deodara

mittelspäte, weisse Massen-
Qualitätskartoffel
ersten Ranges, mit hohem Stärke-Gehalt, für leichte und leichteste Böden u. Gegenden mit mässig. Niederschlägen.
Preis 12.— zł per 50 kg.
Bestellungen sind zu richten an
Posener Saatbaugesellschaft
T. z o. p.
Telegr.: Saatbau-Poznań, Zwierzyniecka 13
Tel. 60-77.

„APOLLO“
Piekary 16/17
Bar american



RADJO

Weltfabrikate „PHILIPS“ - „TELEFUNKEN“ ◆
Fertige GERÄTE und sämtliche ZUBEHÖRTEILE ◆
MODERNISIERUNG veralteter Apparate ◆
BEQUEME MONATSRATEN

RADJOTON POZNAŃ Półwiejska 4
TELEFON 22-10 ◆ ÄLTESTES SPEZIALGESCHÄFT AM PLATZE

Ausschneiden! Aufbewahren!

Aufruf

an alle

Männer, Frauen und Kinder!

Anläßlich meines 50 jährigen Bestandjubiläums habe ich eine Einrichtung ins Leben gerufen, um die unzähligen Haarkrankheiten zu bekämpfen, die sich bei Männern, Frauen und Kindern eingenistet haben und oft unbemerkt bleiben, da sie keinerlei Schmerzen verursachen.

Meine 52 jährige Praxis auf dem Gebiete der Haarpflege hat mir Tausende von Fällen vor Augen geführt, in welchen infolge Unwissenheit oder Nachlässigkeit schon von Kindheit an ein langsames Absterben der Haarwurzeln einsetzt, das oft jede Hilfe zur Wiedererlangung der Haare zu spät kommen läßt.

Diese Fälle, die meist auf die vollständige Unkenntnis einer überhaupt vorhandenen Haarkrankheit bei den betreffenden Personen zurückzuführen sind, haben sich während der letzten Jahre derart gehäuft, daß unsere Generation Gefahr läuft, den herrlichen Stolz ihrer Haare gänzlich zu verlieren.

Aus diesem Grunde habe ich zu dem unumgänglich notwendigen Präventivmittel der

völlig kostenlosen
Haaruntersuchung für jedermann

gegriffen und hoffe, daß Sie mich in Ihrem eigensten Interesse darin eifrig unterstützen werden.

Alles, was Sie zu tun haben, ist, die untenstehenden Fragen gewissenhaft zu beantworten und samt einer Haarprobe an mich einzusenden.

Die Haaruntersuchung sowie die Mitteilung der Ergebnisse derselben an Sie erfolgt vollständig kostenlos und unverbindlich. Zögern Sie nicht, in der Meinung, es nicht notwendig zu haben. Jedermann muß sich über den Gesundheitszustand seiner Haare und Kopfhaut vergewissern, ehe es zu spät wird. Achten Sie rechtzeitig auf das Haar Ihres Kindes; denn es gibt keine Vererbung der Kahlköpfigkeit, sondern nur eine Vernachlässigung. Kein Mann muß eine Glatze haben und kein Alter bedingt graue Haare! Ich selbst mit 76 Jahren trage das volle Blondhaar meiner Jugend. Beantworten Sie also die nachstehenden Fragen und Sie haben damit einen Schritt im Interesse Ihrer und der Volksgesundheit getan.

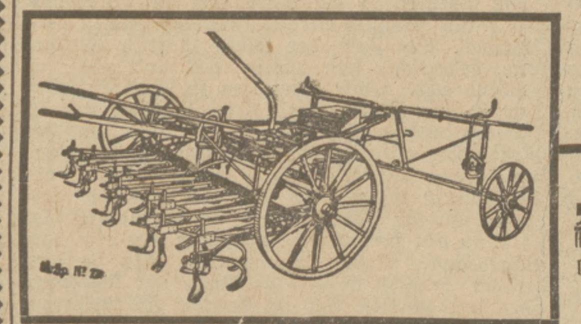
Gegründet 1876 — Schutzmarke

Name: ____
Adresse: ____
Beruf: ____ Wenn ja, welche? ____
Alter: ____ Womit pflegen Sie Ihr Haar? ____
Leiden Sie an Haarausfall? ____ Haben Sie bereits irgendein Haarpflegemittel erfolglos angewendet? ____
Haben Sie Kopfschuppen? ____ Wenn ja, welches? ____
Ist Ihr Haar trocken oder fett? ____ Haben Sie Bubikopf oder langes Haar? ____
Ist Ihre Kopfhaut empfindlich? ____ Ist Ihr Haar dünn oder dicht? ____
Haben Sie in letzter Zeit irgendwelche Krankheiten mitgemacht? ____ Leiden Sie an Kopfschmerzen? ____

25 gr für gesehl. Rückantw. beifügen.

Dieser Fragebogen ist gewissenhaft in allen Punkten auszufüllen und mit einigen in der letzten Zeit ausgekämmten Haaren zur vollkommen kostenlosen Untersuchung einzusenden, wobei ich mich unter Garantie verpflichte, völlige Diskretion über Ihren Fall zu wahren, da diese Aufzeichnungen meine Archive nicht verlassen.

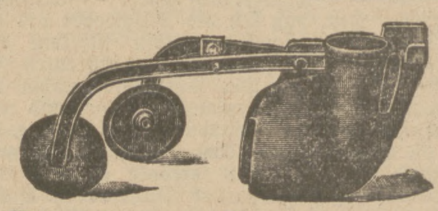
Anna Csillag, Kraków 131.



„Korona Patent“
Die beste und billigste Hackmaschine der Gegenwart. Prima Referenzen. Hunderte im Betriebe.

Erfinder und alleinige Fabrikanten
NITSCHE & SKA
Maschinenfabrik
Poznań, ul. Kolejowa 1-3.

„APOLLO“
Piekary 16/17
Kabarett-Dancing



Bandsaat-Drillschare

nach **Dr. Burmester**
(Patent Kranefeld, Berlin)
empfehlen
NITSCHE & Ska
Maschinenfabrik
Poznań, ul. Kolejowa 1—3
als alleinige Fabrikanten u. Patentinhaber für Polen.
Nachahmungen werden gerichtl. verfolgt!

Möbel

neueste Modelle, gediegen und formschön, einwandfreie Qualität in grosser Auswahl

bei günstigsten
Zahlungsbedingungen
und zwar

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Klub-Garnituren
Teppiche
Küchenmöbel

Aufarbeitung sämtlicher Polstermöbel auch in der Provinz
Lieferung erfolgt nach allen Orten im eigenen Lastauto

Ignacy Linke
Telefon 2544 **Poznań** *Piekary 22/23*

Infolge Abmontierung eines Fowler'schen Dampfpfluges verkaufe eine Menge **Reserveteile** als vordere und hintere Fahrräder, Vorder- u. Hinterwagen, diverse Getriebe, 2 Seiltrommeln, alles gut erhalten und alter englischer Stahl. — Ferner verkaufe einen 37/95 pferd. **Mercedes-Wagen** (Limousine), tadellos erhalten. Bereifung 935×150 ganz neu, weil für mich zu schwer. Eventuell verkaufe die Maschine extra. **Ernst Vogel, Gutsbesitzer. Welnica.** b. Gniezno, Telephon 240.



Brennscheren, Kämme, Bürsten, Manikürartikel, Parfümerien
billigst
St. Wenzlik, Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 19.



Festliches Aussehen

Türen, Fenster, Fußböden bedürfen der Auffrischung, sie sind schon stark abgenutzt.

Farben, Lacke am billigsten
im Spezialgeschäft
Fr. Gogulski, Wodna 6 Telefon 56-93.

Fabrikkartoffeln

auch angefrorene, kauft zur sofortigen Lieferung.
Lohntrocknung übernimmt
Kartoffeltrocknungsfabrik Pobiedziska
Telefon 39.
Pächter Peters & Schulze.

„APOLLO“
Piekary 16/17
Frühstückstube
Geöffnet v. 10 Uhr morgens.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 3. April. Die Weihe der für die evangelische Kirche bestimmten Glocken fand hier am zweiten Osterfeiertag durch den Pfarrer Harhausen statt. — Der Polizei gemeldet wurde ein Ueberfall auf einen Mann aus dem Kreise Schwetz. Der Betreffende, der am zweiten Feiertag nach Dirschau gekommen war, hielt sich bis 1½ Uhr in einem Restaurant auf. Nach dem Verlassen desselben wurde er in der Goßlerstraße von zwei maskierten Banditen angefallen, die ihm unter Bedrohung mit Messern 800 Złoty abnahmen und entflohen.

* **Graudenz,** 29. März. Die Zahl der Arbeitslosen in Pommerellen hat sich in der Zeit vom 16. bis 23. d. Mts. um 1233 verringert und betrug 13 080. Davon entfallen auf Thorn 1539, Graudenz 1336, Culmsee 871, Gdingen 744, Dirschau 739, Stargard 576. Der Rest verteilt sich auf die anderen pommerellischen Ortschaften. — Tot in ihrer Wohnung aufgefunden wurde am Dienstag die 65jährige Witwe Minna Hasenpusch. Man fand die alte Frau im Nachtgewand auf dem Fußboden regungslos liegend vor. Der schleunigst herbeigerufene Arzt stellte Tod infolge Herzschlags fest.

* **Graudenz,** 25. März. Die infolge der langen Frostperiode unterbrochenen äußeren Arbeiten beim Umbau des Rathauses I wurden jetzt wieder aufgenommen. Von den bedeutenderen Aufgaben war noch der Aufbau des bereits begonnenen Turmes bis zur Spitze verblieben. Bei der Herstellung des Umbaues des Stadthauses hält man sich im allgemeinen an das Aussehen des Gebäudes, wie es vor dem Brande, der das obere Stockwerk teilweise zerstörte, beschaffen war. Eine geringe Veränderung erfährt nur die Mansardenkonstruktion des Daches. — Auch am Weichselufer haben vor etwa einer Woche mit Nachlassen der Fröste die Bauarbeiten an dem dortigen Warenmagazin wieder begonnen.

Stargard, 1. April. Eine männliche Leiche wurde Freitag früh in der Nähe der Starostei auf einem Feldsteige aufgefunden, die als die des Malers Engel aus der Nordstraße festgestellt wurde. Die Leichensezierung ergab, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten war.

* **Thorn,** 5. April. An einem Osterfeiertage fand hier die Trauung eines Brautpaares aus Grabowitz hiesigen Kreises statt. Die Hochzeitsgesellschaft hatte sich fünf Droschkenautos von hier zur Hin- und Rückfahrt bestellt. Auf der Fahrt zur Kirche verlor das Auto mit den Brautleuten ein Rad, dessen Wiederanbringung längere Zeit erforderte. Nachdem der Schaden behoben und die Stadt mit Vollgas erreicht war, stieß das Auto jetzt mit einem anderen zusammen. Dabei wurde eine Achse so stark verbogen, daß der Wagen nicht weiterfahren konnte. Das Brautpaar benutzte zur Rückfahrt daher eines der anderen bestellten Autos, und die Brauteltern machten sich hier auf den Weg, um sich eine neue Autodroschke zur Rückfahrt zu mieten. Die Chauffeure wollten den weiten Weg aber nicht zurücklegen, da sich in der Stadt größere Verdienstmöglichkeiten boten. So waren die Brauteltern gezwungen, bis zum Abend zu warten, da sich dann endlich ein Chauffeur ihrer erbarmte und sie zu der wartenden Hochzeitsgesellschaft brachte.

* **Tuchel,** 3. April. In Prust, Kreis Tuchel, geriet am 29. v. Mts. der 19jährige Arbeiter Bronislaus Siegert, beim Gemeindevorsteher Roszczynialski beschäftigt, mit dem rechten Bein in den im Gange befindlichen Göpel. Das Bein wurde ihm völlig zermalmt. Der Arzt Dr. Gollnik-Tuchel legte einen Notverband an und schaffte den Schwerverletzten in seinem Auto nach dem St. Elisabeth-Krankenhaus in Tuchel, wo die Amputation des zerquetschten Beines erfolgen sollte. Der Verunglückte starb jedoch gleich nach der Einlieferung infolge des großen Blutverlustes und der erlittenen Gehirnerschütterung. Die Leiche wurde nach Prust übergeführt.

Aus Ostdeutschland.

* **Schneidemühl,** 5. April. Am 1. Osterfeiertage früh fuhr ein Bedarfsgüterzug auf dem Rangierbahnhof Schneidemühl auf einen Nahgüterzug auf. In jedem Zuge wurden mehrere Wagen zertrümmert, andere entgleisten und wurden beschädigt. Der Schlußbremser des Nahgüterzuges Willi Maeck aus Schneidemühl wurde schwer, der Zugführer des anderen Zuges Johannes Stender aus Schneidemühl leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Der Zugverkehr wurde nicht beeinflußt. Die Schuldfrage ist noch nicht restlos geklärt.

* **Bütow,** 5. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Ritterstraße. Als ein zum Auftauen der noch immer eingefrorenen Wasserleitung auf der Straße aufgestellter Dampfapparat in Betrieb gesetzt wurde und eine Menge Neugieriger um den Apparat herumstand, explodierte dieser mit einem furchtbaren Knall und platzte vollständig auseinander, wobei Stücke des Dampfkessels mit großer Gewalt umhergeschleudert wurden. Wie durch ein Wunder blieben die zahlreichen um den Kessel herumstehenden Kinder unversehrt. Nur den Rentenempfänger Gogolin trafen mehrere Splitter von dem Kessel. Er trug schwere Verletzungen davon. Gogolin, der sich bis dahin nur auf Krücken fortbewegen konnte, brach sofort ohnmächtig zusammen und mußte schnellstens ins Krankenhaus gebracht werden, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

O. H. in P. Die 1000 Mark vom 1. April 1916 hatten einen Wert von 952,38 Złoty und sind als gewöhnliche Schuldscheinforderung mit 10 Prozent auf 95,24 Złoty aufzuwerten. Hinzukommen die nicht verjährten Zinsen der letzten vier Jahre mit 19,05 Złoty.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn,** 5. April. Im Oktober v. Js. ereignete sich in Hopfengarten ein Zugzusammenstoß. Die Ermittlungen ergaben, daß die Schuld an dem Unglück die beiden Eisenbahner J. Modrziejewski, Stellvertreter des Verkehrsleiters, und J. Łazny, Bahnwärter, beide aus Hopfengarten, tragen. Sie standen wegen Fahrlässigkeit vor dem Bezirksgericht in Thorn. Der Angeklagte Modrziejewski bekannte sich schuldig, Łazny hingegen nicht. Das Gericht verurteilte Modrziejewski zu 300 Złoty Geldstrafe und sprach Łazny frei.

Ziehungsliste
der 18. Polnischen Klassenlotterie.

22. Ziehungstag. 5. Klasse.
(Ohne Gewähr.)

15 000 Złoty auf Nr. 828, 173 750.

5000 Złoty auf Nr. 127 366, 165 034.

3000 Złoty auf Nr. 37 886, 54 468, 86 625, 153 009, 164 427.

2000 Złoty auf Nr. 12 767, 58 998, 72 245, 78 142, 92 076, 97 088, 103 456.

1000 Złoty auf Nr. 33 439, 43 013, 72 043, 76 375, 80 329, 102 913, 107 901, 113 694, 134 980, 136 049, 140 893, 162 529.

Wettervoraussage für Sonntag, 7. April.

= **Berlin, 6. April. Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnd wolkig ohne erhebliche Niederschläge, Tagestemperaturen etwas höher als bisher. Nordwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: An der Ostseeküste Schauer, sonst wolkiges oder heiteres Wetter, in Norddeutschland etwas ansteigende Tagestemperaturen.**

Handelsnachrichten.

Der Oberste Rat der polnischen Holzverbände hat kürzlich seine Jahresversammlung abgehalten, in welcher der gleichzeitig zum Ehrenmitglied des Rates ernannte Präsident Dąbrowski auf drei Jahre wiedergewählt wurde. Vizepräsidenten sind A. Monitz (Warschau), Dr. Czala (Lemberg) und Bystrzycki (Posen). Einen wesentlichen Teil der Beratungen beanspruchte die Forstpolitik des Landwirtschaftsministeriums. Schliesslich wurde in einer wenig besagenden Resolution eine Unterstützung dieser Politik zugesichert, „soweit die Forderungen der Holzindustrie erwogen und berücksichtigt werden". In einer weiteren Entschliessung werden der Handels- und der Landwirtschaftsminister gebeten, gegenüber dem Eisenbahnministerium geltend zu machen, dass die Gesamtlage von Holzhandel und -Industrie eine Erhöhung der Tarife gefährlich erscheinen lasse, bzw. sich dafür zu verwenden, dass die geplante Erhöhung frühestens zu Beginn der neuen Kampagne vorgenommen werde. In Sachen der Aussenhandelspolitik soll die Regierung ersucht werden, alsbald einen modus vivendi mit den Ländern herbeizuführen, mit denen kein Handelsvertrag besteht. Nach der jüngsten Verordnung über die Erhöhung des Ausfuhrzolls für Erlenrundholz von 1.5 auf 6 zł je 100 kg, die am 30. März in Kraft getreten ist, kann mit besonderer Genehmigung des Finanzministers der frühere Zollsatz Anwendung finden. Die Versammlung beschloss, den Minister zu ersuchen, solche Genehmigungen nur auf Grund von Gutachten des Obersten Rates, die sich auf die Aeusserungen der zuständigen territorialen Holzverbände zu stützen haben, zu erteilen. Zum offiziellen Publikationsorgan wurde die 14tägig erscheinende Zeitschrift „Drzewo Polskie" (Das polnische Holz) gewählt. Während der Landes-Ausstellung in Posen sollen die Holzbeiräte der Industrie- und Handelskammern zusammenberufen werden.

Die Getreide-Anbaufläche für Wintersaaten beläuft sich nach den neuesten amtlichen Ermittlungen auf 1 351 500 ha Weizen (1,1 Prozent mehr als im Vorjahr), 6 059 900 ha Roggen (2,2 Prozent mehr) und 77 200 ha Gerste (0,1 Prozent weniger). An der Vergrösserung der Anbaufläche sind namentlich die Wojewodschaften Lemberg, Tarnopol und Stanisławów beteiligt.

Polens Auswanderung im Jahre 1928 belief sich nach amtlichen Angaben auf insgesamt 186 630 Personen, wovon u. a. 85 375 Personen nach Deutschland, 32 145 nach Frankreich, 27 036 nach Canada, 22 000 nach Argentinien, 8507 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 4402 nach Brasilien, 1237 nach Belgien, 593 nach Dänemark, 383 nach Palästina, 223 nach Rumänien auswanderten. Nach europäischen Ländern gingen (einschl. der Saison-Arbeiter) insgesamt 122 049 polnische Auswanderer, nach anderen Teilen der Welt 64 581.

Die Karbid-Ausfuhr, die sich vorwiegend nach Belgien, Südamerika und Indien richtet und 1924 nur 1737 to i. W. v. 860 000 zł betrug, ist 1928 bereits auf 6699 to i. W. v. 2 508 000 zł angewachsen. Die erzielten Preise sind allerdings weniger gut als 1927 gewesen, wo 5331 to 2 639 000 zł brachten. 1926 gingen 4808 to i. W. v. 2 322 000 zł ins Ausland, 1925 6174 to i. W. v. 2 735 000 zł.

Zwei neue Schallplattenfabriken in Warschau sollen demnächst in Betrieb genommen werden, und zwar die eine von einem englisch-amerikanischen Konsortium und die andere von einer Gesellschaft, die das Patent des Marconi-Systems erworben hat.

Geschäftsabschlüsse und Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften. Die Vereinigung polnischer Mechaniker aus Amerika A.-G. (Stowarzyszenie Mechaników Polskich z Ameryki Sp. Akc.), Sitz Warschau, erhöht mit ministerieller Genehmigung ihr Kapital um 2 275 000 auf 7 875 000 zł durch Ausgabe von 13 000 Stück 175-Złoty-Aktien 3. Emission. 2600 Stück davon werden namentlich privilegierte Aktien sein. (Erinnert sei daran, dass der Verband im Herbst v. J. eine Verschmelzung mit der Poremba A.-G. und im Zusammenhang damit eine Kapitalserhöhung um 2.1 auf 5.6 Mill. zł vorgenommen hatte.)

Die Fabrik für Toiletteseifen, Parfüms und kosmetische Artikel „Fornarina" A.-G. (Fabryka Mydeł Toaletowych, Parfum i Kosmetyków „Fornarina" S. A.), Warschau, erhöht mit ministerieller Zustimmung ihr Kapital um 150 000 auf 600 000 zł.

Die Lodzer Elektrische Strassenbahn A.-G. (Kolej Elektryczna Łódźka S. A.) hat die ministerielle Genehmigung zur Erhöhung ihres Kapitals um 472 500 zł auf 16.2 Mill. zł durch Ueberführung von 472 500 zł aus der Spezialreserve erhalten. Die Aktionäre bekommen gegen eine bisherige Aktie im Nominalwert von 1165 zł zwei 600-Złoty-Aktien.

Die Zentrale der Landwirte A.-G. (Centrala Rolników Tow. Akc.), Posen, erhöht mit ministerieller Genehmigung ihr Kapital um 0.6 auf 1.8 Millionen zł durch Ausgabe von 6000 Stück 100-Złoty-Aktien 3. Emission. Herausgegeben werden 1 namentliche priv. Aktie der Serie A, 250 namentliche priv. Aktien der Serie B und 5749 gewöhnliche Aktien der Serie C. Für A und B beträgt der Emissionspreis 125, für C 105 zł je Stück. Hiervon kommen 100 zł auf das Anlagekapital, 25 zł auf den Reservefonds. Das Aktienkapital der Gesellschaft setzt sich nunmehr, wie folgt, zusammen: 3 privilegierte namentliche Aktien der Serie A im Nominalwert von zusammen 300 zł, 750 namentliche privilegierte Aktien der Serie B im Nominalwert von zusammen 75 000 zł und 17 247 gewöhnliche Aktien der Serie C im Nominalwert von zusammen 1 724 700 zł.

Die Maschinenverbandszentrale A.-G. (Związkowa Centrala Maszyn S. A.), Posen, hat beschlossen, ihr Kapital um 150 000 auf 600 000 zł zu erhöhen. Für 1928 soll aus dem Reingewinn von 63 475.18 zł eine 4prozentige Dividende und 6prozentige Superdividende verteilt werden.

Märkte.

Getreide. Posen, 6. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	47.00—48.00
Roggen	32.00—33.40
Mahlgerste	32.25—33.25
Braugerste	33.50—35.50
Hafer	32.25—33.25
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	48.00
Weizenmehl (65%)	65.25—69.25
Weizenkleie	26.25—27.25
Roggenkleie	24.75—25.75
Sommerwicke	46.00—48.00
Peluschken	41.00—43.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Speisekartoffeln	8.00—9.00
Fabrikkartoffeln	6.00—6.50
Seradella	62.00—67.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	38.00—40.00

Gesamttendenz: ruhig.

Posen, 2. April. Informationspreise der Samenhandlung Telesfor Otmianowski für Dominialwaren mittlerer Durchschnittsqualität für 100 kg franko Verladestation in Złoty: Rotklee 180—230, Weissklee 190—300, Schwedenklee 360—420, Gelbklee enthülst 235—280, Gelbklee in Hülsen 100—120, Wundklee 190—230, engl. Raygras, inländisch 95 bis 120, Timothy 50—60, Seradella 62—67, Sommerwicken 46—49, Peluschken 42—45, Winterwicke 75—80, Viktoriaerbsen 66—71, grüne Folgererbsen 57—63, kleine Felderbsen 46—49, Senf 70—77, Sommerrübsen 80—85, Winterraps 72—78, Buchweizen 40—45, Hanf 90—110, Leinsamen 80—88, Hirse 45—52, Blaumohn 90—95, Weissmohn 135—145, blaue Lupinen 25—27, gelbe Lupinen 38—40.

Warschau, 5. April. Notierungen für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 36 bis 36.25, Weizen 50—50.50, Braugerste 36.50—37, Grützgerste 34.50—35, Einheitshafer 37—37.50, Viktoriaerbsen 70—84, Felderbsen 47—54, Wicke 51—53, Peluschken 43—45, roter Klee 160—220, weisser 240—300, Seradella 60—63, Blaulupine 25—27, Weizenmehl 65proz. 74—78, Roggenmehl 70proz. 51—52, Roggenkleie 25.50—26, Weizenkleie 29.50—30, bessere Sorten 31—32, Leinkuchen 51—52, Rapskuchen 39—40. Stimmung ruhig.

Warschau, 4. April. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 36—36.25, Weizen 49.50—50.50, Braugerste 36.50—37, Grützgerste 34.50—35, Einheitshafer 37—37.50, Viktoriaerbsen 70—84, Felderbsen 47 bis 54, Wicke 51—53, roter Klee 160—220, weisser 240—300, Seradella 60—63, Blaulupine 25—27, Weizenmehl 65proz. 74—78, Roggenmehl 70proz. 50—51, Roggenkleie 25.50—26, Weizenkleie 29.50—30, bessere Sorten 31—32, Leinkuchen 51—52, Rapskuchen 39—40, Peluschken 43—45. Umsatz klein, Stimmung ruhig.

Lemberg, 5. April. An der heutigen Börse wurden keine Notierungen durchgeführt, da das Geschäft zu klein war. Im Privathandel kam es zu kleinen Abschlüssen in Roggen, Mahlgerste und Kartoffeln zu leicht erhöhten Preisen. Tendenz leicht erhöht, Stimmung ruhig. Notiert wird loko Lemberg im Markthandel: Roggen 36.75—37.25, Mahlgerste 33.25 bis 34.25, Weizenkleie 26.25—26.75. Marktpreise loko Podwołoczyska: Roggen 34.25—34.75, Mahlgerste 31 bis 32, Industriekartoffeln 5.50—5.75, Weizenkleie 25.75—26.25.

Lemberg, 4. April. Der heutige Börsenhandel beschränkte sich auf einige Umsätze in Hafer zu bisherigen Preisen. Tendenz behauptet. Stimmung ruhig. Hafer im Börsenhandel 31.50—32.50 loko Podwołoczyska. Am Futtermittelmarkt wird notiert: Heu 1. Sorte 25—27, 2. Sorte 20—23, 3. Sorte 18—19, Lagerstroh 15—16, nicht gedroschener Klee 30—32, Timothy 30—32.

Lublin, 5. April. Das Lubliner Landwirtssyndikat notiert: Roggen 35—36, Weizen 48.50—49.50, Gerste 35—35.25, Hafer 36—36.25 zł für 100 kg loko Ladestation. Tendenz ruhig.

Lublin, 4. April. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 35—36, Weizen 48.50—49.50, Gerste 35—35.25, Hafer 36—36.50 zł für 100 kg loko Ladestation. Tendenz ruhig.

Danzig, 4. April. Notierungen für 50 kg in Danzg. Gulden: Weizen 130 Pfund 27.50, 126 Pfund 27, Roggen 20.25, Gerste 21.75, Futtergerste 20.75, Hafer 19.50, Roggenkleie 16.50, Weizenkleie 18.50.

Berlin, 6. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 222—225, Mai 235¼—235¾, Juli 245—245.5. Tendenz fester. **Roggen:** märk. 205—208, Mai 222, Juli 230—230¾. Tendenz stetig. **Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 198—204, Mai 218.5—219 bis 218.5, Juli 226.5—227.5. Tendenz fester. **Mais:** loko Berlin 213—217. Tendenz stetig. **Weizenmehl:** 25—29.5. Tendenz behauptet. **Roggenmehl:** 26.5 bis 28¾. Tendenz stetig. **Weizenkleie:** 15¼—15.60. Tendenz stetig. **Weizenkleiemelasse:** 15.1—15.2. **Roggenkleie:** 14.60—14.85. Tendenz stetig. **Viktoriaerbsen:** 43—49. **Kleine Speiseerbsen:** 28—34. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 22.5—26¾. **Ackerbohnen:** 22—24. **Wicken:** 29—31. **Lupinen:** blau 16.5—17.5. **Lupinen:** gelb 23—25.5. **Seradella:** neue 49—56. **Rapskuchen:** 20.40—20.60. **Leinkuchen:** 24.5 bis 24.80. **Trockenschnitzel:** 14.20—14.50. **Soyaschrot:** 21.20—21.60. **Kartoffelflocken:** 21—22.

Produktenbericht. Berlin, 6. April. Bei kaum veränderten Preisen nahm der Produktenmarkt heute einen ruhigen Verlauf. Das Inlandsangebot für Weizen und Roggen zur Bahnverladung ist nach wie vor recht gering, das Material wird in der Hauptsache von den Provinzmühlen aufgenommen. Weizen in Kahnware ist schwimmend und zur schnellen Verladung ausreichend angeboten, für Reportagezwecke ist genügend offeriert, die geforderten Preise sind im allgemeinen schwer erzielbar. Die Lieferungspreise zeigten gegenüber gestrigem Schluss kaum nennenswerter Veränderungen. Mehl hat bei unveränderten Preisforderungen stilles Geschäft. Hafer ruhig, aber ziemlich gehalten, Gerste vernachlässigt.

Berlin, 5. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 222—225, Mai 235¼, Juli 244¾. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 205—208, Mai 222, Juli 229¾. Tendenz ruhig. **Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. **Hafer:** märk. 198 bis 204. **Mais:** loko Berlin 213—217. **Weizenmehl:** 25 bis 29.5. **Roggenmehl:** 26.5—28¾. **Weizenkleie:** 15¼—15.6. **Weizenkleiemelasse:** 15.1—15.2. **Roggenkleie:** 14.6—14.85. **Viktoriaerbsen:** 43—49. **Kleine Speiseerbsen:** 28—34. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 25.5—26¾. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 29 bis 31. **Lupinen:** blau 16.5—17.5. **Lupinen:** gelb 23 bis 25.5. **Seradella:** neue 49—56, **Rapskuchen:** 20.40 bis 20.60. **Leinkuchen:** 24.50—24.80. **Trockenschnitzel:** 14.20—14.50. **Soyaschrot:** 21.20—21.60. **Kartoffelflocken:** 21—22.

Berlin, 4. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 222—225, Mai 235¾, Juli 245¼. Tendenz schwächer. **Roggen:** märk. 205—208, Mai 222.5, Juli 230. Tendenz schwächer. **Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. **Hafer:** märk. 198—204. **Mais:** loko Berlin 214—218. **Weizenmehl:** 25—29.5. **Roggenmehl:** 26¾—29. **Weizenkleie:** 15¼ bis 15.60. **Weizenkleiemelasse:** 15.1—15.2. **Roggenkleie:** 14.60—14.85. **Viktoriaerbsen:** 43—49. **Kleine Speiseerbsen:** 28—34. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 25.5—26¾. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 29 bis 31. **Lupinen:** blau 16.5—17.5. **Lupinen:** gelb 23 bis 25.5. **Seradella:** neue 48—54. **Rapskuchen:** 20.40 bis 20.60. **Leinkuchen:** 24.50—25.80. **Trockenschnitzel:** 14.20—14.50. **Soyaschrot:** 21.20—21.60. **Kartoffelflocken:** 21—22.

Vieh und Fleisch. Berlin, 5. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 638 Ochsen, 1594 Bullen, 1378 Kühe und Färsen, 3000 Kälber, 5790 Schafe und 12 665 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 57—61, b) 52—55, c) 48 bis 50, d) 40—45. — Bullen: a) 53—55, b) 50—52, c) 46—48, d) 42—45. — Kühe: a) 42—47, b) 35—40, c) 28—33, d) 20—25. — Färsen: a) 52—56, b) 46 bis 50, c) 39—44. — Fresser: 40—48.

Kälber: a) —, b) 82—91, c) 65—80, d) 45—60.

Schafe: a) (Stallmast) 70—72, b) 66—69, c) 60—64, d) 36—56.

Schweine: a) —, b) 79, c) 77—79, d) 75—77, e) 71 bis 73, f) —, g) 71—73.

Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen glatt, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

Lemberg, 4. April. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus: Ochsen 1. Sorte 1.50—1.65, Bullen 1. Sorte 1.50—1.55, 2. Sorte 1.35 bis 1.40, Kühe 1. Sorte 1.50—1.60, 2. Sorte 1.40—1.45, 3. Sorte 0.90—1, Färsen 1. Sorte 1.45—1.55, Kälber 1.20—1.42.

Eier. Warschau, 4. April. Der Verband der Warschauer Butter- und Eierhändler hat heute beschlossen, den Eierpreis von 24 auf 20 gr pro Stück zu ermässigen.

Oele und Fette. Thorn, 5. April. Notierungen für 100 kg in zł: Raps 75—85, Rübsamen 85—90, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110. Die Firma Längner & Illgner notiert franko Thorn: Leinkuchen im Waggonhandel 50, gemahlen 51 zł. Notierungen für 1 kg einschl. Fass Leinöl im Waggonhandel 1.93 zł, in kleineren Mengen 2.10 zł.

Hopfen. Saaz, 4. April. Am hiesigen Hopfenmarkt ist die Tendenz ruhig, der Umsatz betrug rund 60 Ztr. Gezahlt wurden 1100—1400 tschech. Kronen für 50 kg.

Papier. Warschau, 4. April. Die Notierungen des Verbandes der Papierfabriken sind unverändert und betragen loko Papierfabrik in zł: Zeitungsrotationspapier 0.67, mattes Druckpapier Kl. 7 0,76, Kl. 6 und 5 1.12, satiniertes Druckpapier Kl. 7 0.82, Kl. 6 0.97, Kl. 5 1.18, mattes Schreibpapier Kl. 8 0.92, Kl. 6 1.01, satiniertes Schreibpapier Kl. 7 0.98, Kl. 6 1.07, Kl. 5 1.26. Von obigen Preisen erhalten die Grosshändler einen Rabatt in Höhe von 8—10 Prozent, jedoch nicht für Zeitungspapier, für das der Preis netto angegeben ist. Die Zahlungsbedingungen sind unverändert. Für holzfreies Papier notiert das Syndikat franko Fabrik für 1 kg in zł bei einem Grosshändlerrabatt von 15 Prozent: Holzfreies Papier geleimt 1.96, mattes holzfreies Papier nicht geleimt 1.83, holzfreies Illustationspapier 2.06, Packpapier für 1 kg franko Lager Warschau: einfach Pabjanicker Packpapier 0.65—0.75, Sängers Packpapier 0.80 bis 0.85, einfache Pappe 0.70. Die Nachfrage nach Druckpapier seitens der Buchverleger ist in der letzten Zeit stark zurückgegangen. Die Fabriken sind daher gezwungen gewesen, die Produktion einiger Sorten einzuschränken. Zu Bankerotts ist es in der Papierbranche bis jetzt nicht gekommen, doch ist die Zahl der protestierten Wechsel ungewöhnlich hoch. Auch die Einfuhr hat stark nachgelassen, da die inländischen Fabriken alles daran setzen, die Kundschaft mit eigenem Fabrikat zu befriedigen. Eingeführt werden immer noch einige Luxuspapiersorten, buntes Papier sowie Löschpapier, das alles im Inlande noch nicht hergestellt wird.

Künstliche Düngemittel. Bielitz, 4. April. Notierungen für 100 kg einschl. Sack loko Magazin Bielitz, wenn nicht anders angegeben: Ausländisches Pottaschesalz 42proz. 28, inl. 25proz. 16, Kainit 10 to lose loko Grube 380, Mineral-Superphosphat 16proz. 18, Düngekalk (Kalkstaub) 10 to loko 140.

Wolle. Bromberg, 4. April. Grosshandelspreise loko Bromberg für 50 kg: schmutzige Einheitswolle „Merino" 29—31 Dollar, schmutzige Sammelwolle 25—26 Dollar. Tendenz schwächer.

Kohle. Warschau, 4. April. Am hiesigen Kohlenmarkt ist die Tendenz seit der kürzlich erfolgten Preiserhöhung sehr fest. Die Kohlensendungen sind jetzt etwas seltener geworden. An der sogen. Kohlenbörse werden 62 zł für 1 t Grob- oder Würfelkohle franko Station Waggon gezahlt, obwohl der Preis des Regierungskommissariats 58.20 zł lautet. Die städtischen Versorgungsanstalten notieren vorläufig für Grob- oder Würfelkohle 58.50 zł franko Waggon und 63.50 zł loko Keller. Die Kleinverkaufspreise, die gleichfalls nur als vorübergehend zu betrachten sind, betragen 76 Groschen für 10 kg.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 4. April. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 11.50, Hüttenblei 1.40, Hüttenzink 1.45, Antimon 2.25, Aluminium 4.40, Zinkblech Grundpreis 1.78, Kupferblech 5.80 bis 6.70, Messingblech 4.50—5.50.

Kattowitz, 4. April. Der Preis für Roheisen ist auf 220 zł für eine Tonne loko Ladestation erhöht worden.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	6. 4.	5. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.50G	65.80G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.50G	94.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	47.00B	47.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	93.00B	92.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	103.00G	103.50G

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	6. 4.	5. 4.		6. 4.	5. 4.
Bank Polski	163.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	85.00B	85.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	106.0+
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	42.00G	42.00G	Sp. Stolarska	76.00G	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 5. April 1929: London 43.27, Zürich 58.30, New York 11.25, Bukarest 1872, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378⅛, Mailand 214.35, Wien 79.65—79.93.

Danziger Börse.

Danzig, 5. April. Devisen: London 25.01, Warschau 57.71—57.85. — Noten: Złoty 57.77 bis 57.88. Im Privathandel wurden gezahlt: für 100 Gulden 172.90, New York 5.1560, der Złoty im Verhältnis zum Dollar 8.9160.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 5. April. Heute schienen sich die Börsenteilnehmer noch grössere Reserve aufzulegen, denn nur hier und da hört man etwas von Abschlüssen. Die ungeklärte politische Lage beeinflusst stark das Börsengeschäft. Die schon seit einigen Tagen eingetretene Besserung am Aktienmarkt kann sich immer noch behaupten, denn auch heute war die Tendenz bei den so minimalen Umsätzen eher fester. Bank Polski leicht gefallen, chemische und Elektrizitätsaktien unverändert. Zucker- und Zementwerte und von Metallaktien Norblin gut befestigt. An anderen Märkten kam es zu keinen Abschlüssen. Am Markt für festverzinsliche Werte war das Interesse für Anleihen heute wieder besser. Die Dolarówka hatte wieder Gewinne zu verzeichnen, während die 4prozentige Prämienanleihe bei stark herauskommendem Material, aber auch zahlreichen Abschlüssen, nur 50 gr einbüsste. Pfandbriefe und Kommunalanleihen waren heute vernachlässigt. Am Devisenmarkt nahm das Geschäft wieder zu, besonders London wurde in grösseren Mengen gern gekauft. Im grossen und ganzen sind die Notierungen uneinheitlich bei zahlreichen Steigerungen und nur kleineren Rückgängen.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.92, Goldrubel 4.60, Czerwoniec 1.92, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 892 zł. Nichtamtliche Devisen: Belgrad 15.68, Budapest 155.40, Bukarest 5.305, Oslo 237.80, Helsingfors 22.43, Spanien 133.66, Kopenhagen 237.68, Riga 171.28, Danzig 173.075, Berlin 211.48, Montreal 8.845, Sofia 6.42.

Fest verzinsliche Werte.

	5. 4.	4. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	92.00	89.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	84.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	105.00	105.50

Industrieaktien.

	5. 4.	4. 4.		5. 4.	4. 4.
Bank Polski	164.50	165.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	127.00	127.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	120.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	
Grodzisk	—	—	Lilpop	34.00	34.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	
Spies	255.00	255.00	Norblin	177.50	175.00
Strem	—	—	Orthwein	—	
Elektr. Dąbr.	105.00	105.00	Ostrowieckie	—	96.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	29.75	Rohn	—	
Brown Bover.	—	—	Rudzki	—	40.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	218.00
W. T. F. Cukru	35.00	34.50	Herbata	—	—
Firley	50.00	48.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	5. 4. Geld	5. 4. Brief.	4. 4. Geld	4. 4. Brief
Amsterdam	356.68	358.48	356.50	358.30
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.545	124.165	123.52	124.14
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.172	43.39	43.17	43.385
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.94	34.76	34.94
Prag	26.335	26.465	26.34	26.47
Rom	46.54	46.78	46.57	46.81
Stockholm	237.53	238.73	237.54	238.74
Wien	124.99	125.61	124.98	125.61
Zürich	171.185	172.045	171.14	172.00

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 6. April, 13 Uhr. Wie erwartet, hatte die heutige Sonnabendbörse einen durchaus freundlichen Grundton. Das Geschäft litt zwar zunächst unter zu wenig Orders, die vorliegenden Momente trugen im allgemeinen aber so günstigen Charakter, dass die Spekulation von den sonst üblichen Wochenschlussglattstellungen absehen zu können glaubte. Die Verständigung über den Reichshaushaltsetat und der Abschluss der Vorbesprechungen, bei denen eine Verminderung des Defizits um eine Viertelmilliarde erreicht werden konnte, machten einen ebenso guten Eindruck, wie die angekündigten und zum Teil schon begonnenen Einzelbesprechungen in Paris, durch die man der Lösung des Reparationsproblems schneller näher zu kommen glaubt. Der leichtere internationale Geldmarkt liess eine beruhigtere Beurteilung der hiesigen Geld- und Devisenverhältnisse zu, günstige Kaliabsatzziffern regten an und nur die Kupferpreisbewegung verstimmte für die Metallwerte. Schon bei Festsetzung der ersten Kurse konnte man für Spezialwerte Auslandsinteresse bemerken. In Farben, Siemens, Kaliwerten und Kunstseideaktien war das Geschäft schon zu Beginn lebhafter, die Kursveränderungen hielten sich aber im allgemeinen in engen Grenzen. Spritwerte lagen 2 bis 3 Prozent fester. Montane konnten etwas anziehen. Gesfürel gewannen 4 Prozent und Poege 3 Prozent, dagegen gaben Metallwerte bis zu 3 Prozent und Tietz um 4½ Prozent nach. Bemberg wurden heute exkl. Bezugsrechte (Abschlag 67½ Proz.) gehandelt. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein lebhafter und fester. Man konnte an fast allen Märkten gute Käufer, speziell Firmen mit grösseren Auslandsbeziehungen, feststellen. Ausser den schon anfangs festen Kunstseide- und Kaliaktien traten später Montanwerte unter Bevorzugung von Kohlenwerten mehr in den Vordergrund und gewannen bis zu 3 Prozent. Elektropapiere unter Führung von Gesfürel lagen bis 2 Prozent höher. Reichsbankanteile, Conticautchouc und Hohenlohe fanden Beachtung und vor allem waren auch sogen. Nebenwerte heute ziemlich lebhaft und im Verlauf anziehend. Anleihen ruhig, Ausländer wenig verändert, Pfandbriefe geschäftslos, Liquidationspfandbriefe und Anteile uneinheitlich, aber im allgemeinen doch gut behauptet. Devisen bei geringem Geschäft auf Basis der gestrigen Kurse gehalten. Geld weiter erleichtert, Tagesgeld 6½—8½ Prozent, Monatsgeld 7½—8½ Prozent, Warenwechsel nominell mindest 6½ Prozent.

Amtliche Devisenkurse.

	6. 4. Geld	6. 4 Brief	5. 4. Geld	5. 4. Brief
Buenos Aires	1.771	1.775	—	—
Canada	4.189	4.197	4.187	4.191
Japan	1.838	1.884	1.880	1.884
Konstantinopel	2.068	2.072	2.072	2.076
London	20.448	20.488	20.446	20.486
New York	4.2125	4.2205	4.213	4.221
Rio de Janeiro	0.492	0.494	0.497	0.499
Uruguay	4.196	4.204	4.216	4.224
Amsterdam	168.92	169.26	168.89	169.23
Athen	5.465	5.475	5.455	5.465
Brüssel	58.50	58.62	58.50	58.62
Danzig	81.72	81.88	81.72	81.88
Helsingfors	10.59	10.61	10.593	10.613
Italien	22.045	22.085	22.05	22.09
Jugoslawien	7.400	7.414	7.400	7.414
Kopenhagen	112.31	112.53	112.29	112.51
Lissabon	18.85	18.89	18.88	18.92
Oslo	112.31	112.53	112.31	112.53
Paris	16.46	16.50	16.46	16.50
Prag	12.471	12.491	12.476	12.496
Schweiz	81.09	81.25	81.085	81.245
Sofia	3.042	3.048	3.042	3.048
Spanien	63.18	63.30	63.20	63.32
Stockholm	112.46	112.68	112.48	112.70
Budapest	73.395	73.535	73.395	73.535
Wien	59.165	59.285	59.19	59.31
Kairo	20.97	21.01	20.98	21.02
Reykjawik (100 Kronen.)	92.38	92.56	92.38	92.56
Riga	80.92	81.08	80.95	81.11

Ostdevisen: Berlin, 5. April. Auszahlung Warschau 47.15—47.35, grosse Złotynoten 47.035—47.435, 100 Reichsmark 211.19—212.09.

Ostdevisen. Berlin, 6. April. Auszahlung Warschau 47.15—47.35, grosse Złotynoten 47.04—47.47, 100 Reichsmark 211.19—212.09.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Pfarrer Buschmann nimmt Abschied.

Ergreifende Szenen vor dem Pfarrhaus. — Polizei greift ein.

Es ist einer der wesentlichsten Vorzüge des oberschlesischen Volkes, daß es mit geradezu kindlicher Liebe und Treue an seinen Seelsorgern hängt, mit denen es in Freud und Leid aufs engste verbunden ist. Seelsorger und Gemeinde bilden, so schreibt der „Oberschlesische Kurier", eine große Gottesfamilie. Und wie könnte es auch anders sein! Ein Pfarrer, der Jahrzehnte hindurch in der gleichen Gemeinde seines Amtes waltet, kommt mit jedem seiner Pfarrkinder — wie schön ist dieses Wort! — in unmittelbarste Berührung Er nimmt das neugeborene Kindlein in die Kirche auf, indem er das Wasser der heiligen Taufe über das kleine Köpflein gießt, er bereitet vor auf den verantwortungsschweren Tag der heiligen Beichte, er führt die Kinder zum ersten Empfang des göttlichen Gastmahls, er segnet den Bund treuer Liebe junger Herzen, er begleitet die Heimgegangenen auf ihrem letzten Wege, er betet das letzte Gebet am offenen Grabe, nachdem er zuvor die Seele für die Wanderung in die Ewigkeit gestärkt hat.

Wenn nun ein Seelsorger von seiner Gemeinde Abschied nehmen muß, so ist es kein Wunder, daß die Herzen seiner Pfarrkinder voller Trauer sind. Auch die Parochianen von Bielschowitz haben vor einigen Tagen von ihrem Pfarrer Abschied nehmen müssen, der über zwei Jahrzehnte segensreich unter ihnen gewaltet hat. Wohl jeder von ihnen wird sich in dieser Stunde bewußt gewesen sein, daß er dem scheidenden Pfarrer etwas zu verdanken hat, seine Trauung, die Taufe seiner Kinder, tröstende Worte am Grabe eines lieben Angehörigen, die Verkündigung des Wortes Gottes in formvollendeter Sonntagspredigt, vor allem aber immer wieder das erlösende „ego te absolvo", mit dem reuigen Sündern die Sünde vergeben wird, die sie zagen Herzens zum Beichtstuhl tragen.

Nach dem Auferstehungsgottesdienst, dem Gottesdienst jubelnder Freude über den Sieg des Heilands, am ersten Osterfeiertag mußten die Parochianen von Bielschowitz die traurige Nachricht, die schon bekannt war, aber immer noch nicht recht geglaubt wurde, nunmehr mit unwiderruflicher Deutlichkeit aus dem Munde ihres Pfarrers hören, daß er mit diesem Tage seines Amtes enthoben sei. Wie Augenzeugen berichten, brach unter den Gläubigen ein unbeschreiblicher Jammer aus. Auf dem Wege zum Pfarrhaus strömten ihm die Kirchenbesucher in Menge nach. Jeder wollte Pfarrer Buschmann noch einmal die Hand drücken und ihm seine Liebe und Anhänglichkeit beweisen. Es ist unmöglich, wiederzugeben, was die schmerzerfüllte Menge in diesem Augenblick laut werden ließ. Am Montag wiederholten sich die Kundgebungen der polnischen Parochianen, die von der Mittagsstunde bis nach der Vesperandacht vor dem Pfarrhause verharrten. Wieder kam es zu heftigen Szenen, bis schließlich die Polizei eingriff und die Menge zerstreute.

Als sich am Dienstag das Gerücht verbreitete, daß Pfarrer Buschmann an diesem Tage Bielschowitz verlassen wolle, und ein vor dem Pfarrhause stehendes Gespann dieser Vermutung einige Begründung gab, versammelte sich wieder eine große Anzahl polnischer Katholiken vor dem Pfarrhause in der Absicht, den Pfarrer am Wegzuge zu verhindern. Wiederum wurden Rufe laut, daß man den Pfarrer nicht fortziehen lassen wolle; nur mit einiger Mühe konnte die Menge wieder beruhigt werden.

Wir können die Trauer der Bielschowitzer Parochianen wohl verstehen, so sagt der „Oberschlesische Kurier" weiter; hat doch Pfarrer Buschmann untadelhaft seines Amtes gewaltet. Die Klagen, die gegen ihn vorgebracht wurden und zu seiner Amtsenthebung führten, sind sicher von der überragenden Mehrzahl der wirklich gläubigen Katholiken des Ortes nicht gebilligt worden. Sie werden sich jedoch bescheiden müssen. Genau so, wie ihr Pfarrer sich der Anordnung seines Bischofs nicht widersetzt und selbst verkündet hat, daß er vom 1. April ab nicht mehr Pfarrer von Bielschowitz ist, haben auch die Gläubigen die Pflicht, der kirchlichen Obrigkeit zu gehorchen. Wenn sie ihrem Pfarrer ein gutes Andenken bewahren und für ihn, den nun schwere Tage erwarten, beten wollen, so wird sie daran niemand hindern. Auch wir müssen uns aus pflichtgemäßem Gehorsam jeder Anmerkung enthalten. Ueber die tatsächlichen Vorgänge zu berichten, hielten wir uns dagegen für verpflichtet, damit nicht von kirchenfeindlicher Seite eine willkommene Gelegenheit gesucht und gefunden wird, um zum Schaden des Ansehens der Kirche und zur Verwirrung der Gläubigen unwahre Darstellungen zu verbreiten. Eine Stellungnahme der bischöflichen Kurie könnte vielleicht dazu beitragen, einer weiteren Beunruhigung vorzubeugen.

Aus der Republik Polen.

Verringerung der Arbeitslosenzahl

Warschau, 6. April (AW.) Der letzte Arbeitslosenausweis für die Zeit vom 23. bis zum 30. März zeigt, daß die Zahl der Arbeitslosen in Polen um 5000 abgenommen hat und gegenwärtig 176 539 Personen beträgt. Der Rückgang ist in allen Städten, mit Ausnahme von Lodz und Czenstochau, verzeichnet worden.

Um die polnische Hypothekenanleihe

Warschau, 6. April. (AW.) Der „Kurjer Warszawski" bringt aus Paris weitere Nachrichten über die Verhandlungen bezüglich der polnischen Hypothekenanleihe. Diese Anleihe wird in Höhe von 4 bis 5 Millionen Pfund Sterling einen Fonds der Bank Hypoteczny bilden. Die Hypothekenobligationen sollen wegen der ungünstigen Finanzlage auf dem englischen und dem amerikanischen Markte in Frankreich lociert werden.

Erweiterung des Zivilflugnetzes.

Warschau, 6. April. Die Behörden des polnischen Zivil-Flugwesens haben die Absicht, das Flugverkehrsnetz während der Landesausstellung zu erweitern. Posen bekommt demnach Luftverbindung mit Gdingen über Bromberg, mit Warschau über Lodz und mit Kattowitz. Die Verwirklichung dieses Planes hängt davon ab, wann die Lubliner Flugzeugfabrik Plage i Laśkiewicz die bestellten dreimotorigen Fokker-Apparate fertiggestellt hat.

Aufgehobene Beschlagnahme.

Warschau, 6. April. Vor dem Obersten Gericht wurde gestern über eine Beschlagnahme der Kattowitzer „Polonia" verhandelt, die seinerzeit wegen eines schlesischen Sejm-Berichts erfolgt war. **Das Oberste Gericht hat die vom Kattowitzer Bezirksgericht bestätigte Beschlagnahme aufgehoben.**

Fochstraße in Radom.

Warschau, 6. April. In einer Sitzung der Radomer Stadtverordnetenversammlung ist auf Antrag der Nationalpartei beschlossen worden, die ul. Zgodna in ul. Marszałka Focha umzutaufen.

18 Grad Kälte in Wilna.

Warschau, 6. April. In Wilna und Umgegend herrschte gestern eine Kälte von 18 Grad.

Groß-Gdingen.

Posen, 6. April. Nach den neuesten statistischen Angaben zählt Gdingen bereits 25 750 Einwohner. Damit ist aber Groß-Gdingen gemeint, d. h. mit Kamienna Góra, Grabówka und Oksywje. Gdingen soll jetzt 364 Industrie- und Handelsunternehmen, Export- und Schiffahrtsgesellschaften sowie Lebensmittelfabriken aufweisen. Im Bereich Gdingens stehen 523 Privathäuser, 338 Baracken, 18 Regierungsgebäude und zwei Kirchen.



Erblindungsgefahr für Cilly Außem.

Es ist leider zu befürchten, daß die Sehkraft der bekannten Kölner Tennismeisterin Cilly Außem, die sich bereits im Herbst vorigen Jahres einer langwierigen Augenbehandlung unterziehen mußte und jetzt an der Reviera einen neuen Rückfall erlitt, nicht mehr gerettet werden kann. Die sympathische, kaum 20jährige Meisterin wird in kurzer Zeit operiert werden müssen; von dem Ausgang der Operation hängt es ab, ob sie sich in Zukunft noch dem Tennissport widmen kann.

Italiens Presse gegen Frankreich.

Die aus Kairo stammenden Nachrichten einer Berliner Agentur über große militärische Vorbereitungen Italiens für einen kolonialen Vorstoß nach Tsad-See werden vom „Giornale d'Italia" dementiert, und zwar wohl nur deshalb, weil die Meldung in französische Blätter übergegangen war. Das „Giornale d'Italia" schreibt, daß es in der Cyrenaica keine militärischen Gegner mehr gebe, sondern daß dort nur noch Aufständische vorhanden seien, denen man auch mit friedlichen Mitteln, wie z. B. Straßenbau, beikommen könne.

Der „Popolo d'Italia" polemisiert noch einmal mit der Pariser Presse. Er entschuldigt sich gleich zu Anfang, indem er sagt, diese ewige Notwendigkeit, mit dem „Temps" und anderen Pariser Blättern zu polemisieren, ist eine harte Aufgabe unserer Generation. Aber die Männer mit gutem Glauben, die auch noch vorhanden und unter den Zuschauern Europas in der Ueberzahl sind, können feststellen, daß die französische Presse jedesmal sauer reagiert, wenn Italien Erfolge erzielt, und vor allem, wenn Italien Werke des Friedens vollbringt.

Das Blatt geht dann auf die Behauptung des „Temps" ein, daß die konservative Regierung Englands eine Unvorsichtigkeit begangen habe, so kurz vor den Wahlen Chamberlain und Mussolini in dieser ostentativen Form zusammenkommen zu lassen. Der „Popolo d'Italia" weist mit Recht darauf hin, daß in der Politik die Beziehungen des faszistischen Italiens nicht nur zu den Konservativen, sondern auch zu Macdonald und sogar zu Lloyd George immer gut gewesen seien, und daß ein liberales Blatt, wie der „Manchester Guardian", der den Faszismus innenpolitisch verurteile, die friedliche Außenpolitik Mussolinis gerade in den letzten Tagen noch lobend anerkannt habe.

Verhängung von Prügelstrafen gegen einen südafrikanischen Farmer.

London, 6. April. (R.) Nach Blättermeldungen aus Kapstadt wurde in Bethel in Transvaal ein Farmer namens Jack Nafte wegen der mit großer Grausamkeit verübten Tötung eines Eingeborenen zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Peitschenhieben verurteilt. Der Farmer hatte einen Schwarzen durchgepeitscht, ihm zwei Rippen und das Brustbein gebrochen und ihn mit dem Kopf nach unten mehrere Stunden lang aufgehängt. In der Urteilsbegründung bemerkte der Richter, keine Bestrafung sei angemessen, die nicht dem Schuldigen einige der körperlichen Schmerzen zufüge, die sein Opfer erlitten habe. Dieses Urteil hat, wie die Blätter berichten, unter den Farmern in Südafrika riesiges Aufsehen hervorgerufen. Unverzüglich nach Verkündung des Urteils erfolgten Schritte bei dem Premierminister, General Hertzog, und gestern abend trafen Anordnungen aus Pretoria ein, die Auspeitschung bis zu einer weiteren Untersuchung zu verschieben. Die Blätter heben hervor, daß dies das erste derartige Urteil ist und daß in der letzten Zeit Behauptungen im Umlauf waren, daß weiße Geschworenengerichte in Südafrika in Fällen, bei denen das Vorurteil gegen Farbige ins Gewicht fiel, ungerechte Urteilssprüche gefällt hätten.

Deutsches Reich.

Frau Arnold wieder in Berlin.

Berlin, 6. April. (R.) Gestern abend ist Frau Dr. Alma Arnold nach Berlin zurückgekehrt. Das gegen sie eröffnete Ermittlungsverfahren schwebt noch. Frau Dr. Arnold bestreitet jede Schuld an dem Tod des Photographen Binder, dessen Behandlung sie schon Monate vor seinem Ableben eingestellt habe.

Giftgas über Halle.

Berlin, 6. April. (R.) Das Landgericht Halle a. d. Saale hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen vier Bergwerksdirektoren und einen Betriebsführer das Hauptverfahren eröffnet. Den Angeschuldigten wird zur Last gelegt, die Gase der Schwelereianlage in die freie Luft abgeführt und ferner durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung vieler Personen in Halle und Umgebung verursacht zu haben.

Die Chemnitzer dürfen wieder baden

Berlin, 6. April. (R.) Der Rat der Stadt Chemnitz hat beschlossen, von heute an das vollständige Badeverbot aufzuheben. Es darf an einem Tage in der Woche gebadet werden. An den übrigen Tagen bleibt das Baden wegen der Trinkwassernot noch untersagt.

Aus anderen Ländern.

Internationale Erziehungskonferenz.

London, 6. April. (R.) Die vierte internationale Erziehungskonferenz findet gegenwärtig in dem britischen Gliedstaat Kanada statt. Vertreten sind neun Länder, darunter Deutschland, England, Italien und die Tschechoslowakei. An der Tagung nimmt auch der indische Dichter Rabindranath Tagore teil. Die Konferenz wird ungefähr zehn Tage dauern und insbesondere den Einfluß der Literatur, der Musik und des Theaters auf die Erziehung behandeln.

Gegen das Frauenwahlrecht.

Athen, 6. April. (R.) Gegen die Einführung des Frauenwahlrechtes in Griechenland haben sich die Frauen einer griechischen Provinzstadt ausgesprochen. Die Frauen behaupten, daß das Frauenstimmrecht ungünstige Rückwirkungen auf das Familienleben haben würde.

Kairo, 5. April.

Der Beamte des ägyptischen Auswärtigen Amtes, der mit einem eigenhändigen Brief des ägyptischen Königs an Ibn Saud nach dem Hedschas delegiert wurde, ist in Djeddah eingetroffen und von den Hedschas-Behörden mit großen Ehren empfangen worden. In Kairo hofft man, daß Fuads Brief die zwischen Aegypten und dem Hedschas bestehenden Mißverständnisse beseitigen wird, die die Fahrt ägyptischer Pilger nach Mekka und Medina seit einigen Jahren unmöglich machen.

Die Sommerzeit.

Berlin, 6. April. (R.) Die Sommerzeit wird in Frankreich, England und Belgien in der Nacht vom 20. auf den 21. April eingeführt werden. Holland wird erst in der Nacht vom 15. zum 16 Mai zur Sommerzeit übergehen. Deutschland hat bekanntlich seit einigen Jahren von der Einführung der Sommerzeit abgesehen.

Deutsche Wirtschaftler in Rußland.

Berlin, 6. April. (R.) Die ostpreußische Wirtschaftsabordnung ist zu dem angekündigten Besuch in Rußland gestern in der Stadt Leningrad, dem früheren St. Petersburg, eingetroffen, wo sie von den Vertretern der örtlichen Behörden empfangen wurde. Die Führer der ostpreußischen Wirtschaftsabordnung, Oberpräsident Siehr und der Oberbürgermeister von Königsberg, erklärten Pressevertretern, daß sie über die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ostpreußen und Rußland verhandeln wollten. Die Abordnung wird drei Tage in Leningrad bleiben. Am Sonnabend findet ein Empfang im deutschen Konsulat statt.

Die letzten Telegramme.

195 Todesopfer des Prohibitionsgesetzes.

Washington, 6. April. (R.) Seit Inkrafttreten des Prohibitionsgesetzes haben 195 Personen bei der Durchführung des Gesetzes ihr Leben eingebüßt. Beamte der Prohibitionsbehörden töteten 135 Personen, während 55 Beamte bei Ausübung ihrer Pflicht ums Leben kamen. Ferner wurden in den letzten 15 Monaten fünf Personen von Küstenwächtern getötet.

München im Schnee.

München, 6. April. (R.) **Das starke Schneetreiben, das gestern den ganzen Tag anhielt, dauerte in den heutigen Morgenstunden an. Bei mehreren Graden unter Null sind Straßen und Plätze mit einer etwa 10 bis 15 Zentimeter hohen Schneedecke überzogen. Aus dem Inntal werden 20 Zentimeter Neuschnee gemeldet, in der Reichenhaller Gegend liegt der Schnee gleichfalls etwa 20 Zentimeter hoch. Auch aus dem Fichtelgebirge liegen Nachrichten vor, wonach dort 20 bis 30 Zentimeter Neuschnee gefallen sind.**

Große Ueberschwemmungen auf der Insel Tasmanien.

London, 6. April. (R.) **Die südaustralische Insel Tasmanien ist von einer riesigen Ueberschwemmung heimgesucht worden Die Hauptstadt Hobart ist von den Fluten eingeschlossen. Alle Eisenbahn- Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Fünf Personen sind ertrunken. In einem überschwemmten Bergwerk kamen 14 Personen ums Leben.**

Urteil im Totschlagsprozeß Leppes.

Krefeld, 6. April. (R.) **Das Schwurgericht verurteilte die 20jährige Bäckermeisterstochter Else Lepper, die ihre Tante auf bestialische Weise getötet hatte, zu 4 Jahren Gefängnis.**

Ein amerikanischer Zerstörer nach Mexiko befördert.

Washington, 6. April. (R.) **Staatssekretär Stimson ersuchte das Marineamt, einen Zerstörer nach dem mexikanischen Hafen Topolobampo an der pazifischen Küste zum Schutz der dort befindlichen Amerikaner und übrigen Ausländer zu entsenden.**

Kommunisten-Krawalle.

Berlin, 6. April. (R.) Nach Schluß von 20 kommunistischen Versammlungen, die in 20 Bezirken Berlins abgehalten wurden, kam es auf einigen Straßen zu Zusammenstößen mit der Polizei, die 15 Verhaftungen vornahm.

Schiffszusammenstoß an der amerikanischen Küste.

Washington, 6. April. (R.) Der amerikanische Zerstörer „Childs" stieß auf der Fahrt nach Kuba 80 Kilometer südöstlich von Hampton Roads mit einem amerikanischen Schoner zusammen. Der Schoner sank. Sieben Mann konnten gerettet werden, drei Mann werden vermißt.

Protest Kanadas gegen die Versenkung der „I'm alone".

Toronto, 6. April. (R.) Die kanadische Regierung richtete die Mitteilung an ihren Gesandten in Washington zur Ueberreichung an Staatssekretär Stimson, die einen Protest gegen die Versenkung der „I'm alone" darstellt.

Auflösung der mexikanischen Aufständischenarmee.

Neuyork, 6. April. (R.) Wie aus Mexiko berichtet wird, hat Calles in seiner Eigenschaft als Oberkommandant der Regierungstruppen dem Präsidenten gemeldet, die Streitkräfte der Aufständischen befänden sich in völliger Auflösung. Die Regierungstruppen erwarteten auf ihrem weiteren Vormarsch nach Norden, der die Besetzung der Stadt Chihuahua und der Städte an der Grenze zum Ziele hat, keinen weiteren Widerstand zu finden. Wie von der Grenze gerüchtweise gemeldet wird, sind der Gouverneur und der Schatzmeister des Staates Chihuahua bei dem Versuch, mit der Kriegskasse der Aufständischen über den Rio Grande auf amerikanisches Gebiet zu flüchten, verhaftet worden.

Sturmschäden in Amerika.

Minneapolis, 6. April. (R.) Im nördlichen Teil der Stadt und in der Umgebung hat ein Tornado großen Schaden angerichtet. Nach den bisherigen Feststellungen wurden zwei Personen getötet und viele verletzt. Auch St. Paul wurde von einem schweren Sturm heimgesucht.

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes [illegible]. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: [illegible] Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. [illegible] Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. [illegible] **Die Zeit im Bild** bei

Genossenschaftsbank Poznań
Bank spółdzielczy Poznań

spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 162
Fernsprecher: 373, 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen rund 5.000.000,– zł / Haftsumme rund 11.000.000,– zł

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung.
Annahme und Verwaltung von Wertpapieren. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Hedwig Cohn
Max Moses
Verlobte
Lubasz Janowiec

Die **Konfektionsgeschäfte** von

K. Fruk Poznań Wodna 1, Rogoźno, St. Rynek

sind in ganz Großpolen wegen der Güte ihrer Stoffe, des erstklassigen Schnitts der guten Ausführung und der billigsten Preise unter allen billigen Geschäften, bekannt und empfehlen für die **Sommersaison Tausende fertiger und nach Maß ausgeführter Anzüge u. Mäntel für Herren, Knaben und Kinder aus Bielitzer Stoffen.**

Garantiert reelle Bedienung! Christl. Unternehmen!

Für die Herren Beamten besonders günstige Zahlungsbedingungen!

Verein Deutscher Sänger
Liederabend

am Donnerstag, dem 11. April, abends 8¼ Uhr im Evgl. Vereinshaus

Mitwirkende:
Konzertsängerin **Fr. Lotte Mä..r-Wohlgemuth, Leipzig,** Sopran
Prof. Gustav Wohlgemuth, Leipzig

Eintrittskarten zu 2,00 und 3,00 zł ausschl. Steuer
im Vorverkauf: Firma Peschke, św. Marcin 21.



PAX-BAR
WEINSTUBE
DANCING



Posener Bachverein.

Sonntag Jubilate, den **21. April,** in der Evangelischen Kreuzkirche

Matthäus-Passion

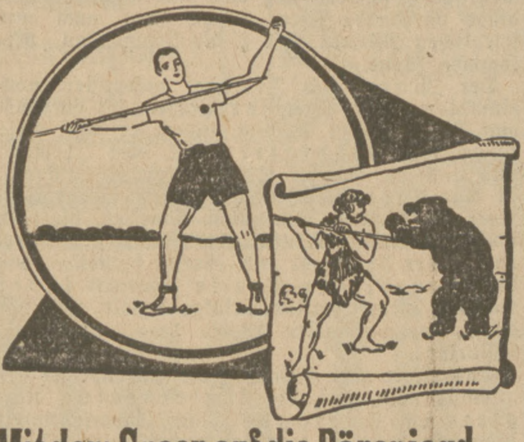
v. Joh. Seb Bach. Ungekürzte Festaufführung:
1. Hälfte von 11¾ bis 13¾ Uhr,
2. Hälfte von 15½ bis 17¾ Uhr.

Sopran: Frau L. **Günther-Klemann** aus **Danzig;** Alt: Fr. **Anna Lipin** aus **Berlin;** Tenor (Evang.): Kammersänger **E. Pinks** aus **Leipzig;** Tenor (Arien): Konzertsänger **W. Sturm** aus **Ems;** Bariton (Christus): Prof **H. Weißenborn** aus **Berlin;** Bass: Herr Direktor **H. Boehmer** aus **Posen;** Orgel: H. **W. Drwenski** aus **Berlin;** Gambe: H. Kammermusiker **H. Kruse** aus **Hamburg;** Alt-Oboen: die Herren **G. Blumensaat** u. **G. Riha** aus Berlin.

Orchester vom Teatr Wielki.

Eintrittskarten nebst Texten für 20, 15, 12, 10, 6, 3 zł in der Ev. Vereinsbuchhdlg., Poznań, Wjazdowa 8, die auch schriftliche Vorausbestellungen annimmt.





Mit dem Speer auf die Bärenjagd....

gingen unsere Vorfahren.
Heute sehen wir einen Bären im besten Falle in einem Zoolog. Garten und mit dem Speer stellen wir im Werfen Rekorde auf dem Sportplatze auf.

Alle Gerätschaften z. Leicht-Athletik

hat ständig auf Lager

CAMERA

Photo-Sport, Poznań, Fr. Ratajczaka 3.

Am 15.—17. April halte ich mich in Poznań, Uniwersytecka Klinika Okulistyczna auf, um



künstliche Menschenaugen

nach der Natur direkt für Patienten anzufertigen und einzupassen.

Carl Müller, Augenkünstler, **Jena.**

Einheirat!

Tüchtigen Bäcker, evgl., im Alter von 26—35 Jahren ist **Einheirat** geboten. Zuschriften unter Darlegung der Familien- u. Vermögensverh. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **G. 608.**

Dom. Białokosz, p. Nojewo, Stat. Kikowo
hat an von der W. I. R. anerkannten Saatkartoffeln noch abzugeben:

300 Ztr. Parnassia, I. Abs.
300 Ztr. v. Stieglers Wohltmann 34, I. Abs.

ferner sind abzugeben:

300 Ztr. Pepo
300 Ztr. Deodara
300 Ztr. Angelika
} älterer Nachbau zur Anerkennung nicht angemeldet.

Lieferung u. Preis gemäß den Bedingungen der W. I. R.

Engros **Schuhwaren** Detail

in größter Auswahl für **Herren, Damen u. Kinder** kauft man gut u. billig bei

Telesfor Szubarga
Stary Rynek 35, Eingang ul. Ratuszowa

Wegen Anschaffung eines Dampfpfluges 3 gut erhaltene

Stock'sche Motorpflüge

zu verkaufen, welche jederzeit im Betriebe vorgeführt werden können.

Herrschaft Górzno, pow. Leszno.

Fr. Hartmann. Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert seine grossen Vorräte in

Feld-, Gemüse- u. Blumensamen

bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.

Spezialität:



Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wrucken u. dergl. **Gemüse- und Blumensamen** in kolorierten Tüten **Obstbäume** in best. Sorten **Beeren-Sträucher, Ziersträucher :-: Erdbeer-, Spargel- u. Rhabarberpflanzen, Rosen Ia** in **Busch- und Hochstamm. Frühjahrs-Blumenstauden** und ausdauernde **Stauden zum Schnitt.**

Massenvorräte **Edel-Dahlien** in **ca. 80 Prachtsorten Gladiolen** neueste amerikan. Riesen

N. B. **Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und grösseren Bedarf.**

Der Betrieb umfasst etwa 75 Morgen.

Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.



Windturbine

Fabrikat Reinsch, Dresden, kompl., mit 2 Bassins (10 000 Ltr.) 1 Druck- u. 1 Saugpumpe, wie neu, gebrauchsfertig

Dampfdreschmaschine

Robey & Co., 54×20", kompl. betriebsfertig

Centrala Pługów Parowych T. z o. p.
Maschinenfabrik und Kesselschmiede
Poznań, św. Wawrzyńca 36, Tel. 6950—6117

Kiefern-Pflanzen

gesunde, sehr starke 1 jähr. Kiefernsämlinge gezogen aus Kontrollsamen, östlich der Oder gewonnen, gibt ab vom. d. Vorr. reicht. Preis ab Saatkamp. pro Tausd. 6.— zł.

H. Barnewitz, Nadleśnictwo Zielony-Gaj.
poczta Wyszyny, pow. Chodzież.

Suchen Abnehmer
für einige hundert Liter Vollmilch

Offerten erbittet

Neue Molkereigenossenschaft Kostrzyn.

Saatkartoffeln

v. Kameke's „Parnassia“, krebsfest,
v. Kameke's „Arnika“, krebsfest,
sofort lieferbar

Saatzucht Lekow, Kotowiecko, pow. Pleszew (Wlkp.).